

Augen geöffnet worden, der Glaube an die Sozialdemokratie, der Nimbus der Partei ist unüberbringlich dahin. Die Behn-tausende, die bei der Stichwahl den verblendeten Führern die Gesellschaft aufgesagt haben, für eine fruchtbare soziale und liberale Politik zum Besten der deutschen Arbeiterschaft wieder zu gewinnen — das muss die Aufgabe des Freisinns in den nächsten Jahren sein. Dann werden weitere Siege sich dem ersten anschließen, und die Sozialdemokratie wird die Wahrheit des alten Wortes erfahren: Blinder Eifer schadet nur.

Clemenceau in der Klemme.

Die Regierung der französischen Republik weiß augenblicklich im Kirchenstreit nicht recht ein noch aus. Der kluge Kultusminister Brhand ist der katholischen Kirche bis zur äußersten Grenze entgegengekommen. Er hat um ihretwillen das Vereinsgesetz umgestaltet. Er hat alles vermieden, was als eine Verleugnung der Rechte der Kirche angesehen werden könnte. Er hat endlich einen sehr liberalen Kontrakt entworfen, aufgrund dessen er dem Klerus das Nutzniehungsrecht an den Kirchen erteilen will. Die Priester haben nichts zu tun, als diesen Kontrakt zu unterschreiben, dann können sie wie bisher ungestört von weltlicher Gewalt ihre kirchlichen Pflichten erfüllen.

Die französischen Bischöfe waren auch geneigt, diesen Kontrakt anzunehmen. Da fährt der Papst dagegen und verwirft den Brhandschen Entwurf als hinterhältig. Er erklärt es besonders für unannehmbar, daß bei jeder Versetzung eines Pfarrers ein neuer Kontrakt nötig sein soll; angeblich erkenne der Kontrakt die Hierarchie der Kirche nicht an. Diese Gründe mögen recht weit hergeholt sein, aber das hindert nicht, daß sich der französische Klerus den Weisungen des Papstes folgen und den Kontrakt nicht annehmen wird. Damit ist Herr Brhand und zugleich das ganze französische Ministerium in eine böse Zwätzmühle geraten. Denn noch weiter könne es der Kirche nicht entgegenkommen, da es sonst mit der Linken der Kammer in Konflikt gerät, die ohnehin schon das Ministerium sträflicher Schwäche geiht. Ergreift das Ministerium aber Gewaltmaßregeln, dann ist der Religionskrieg da. In diesem Falle dürfte wieder die Klerikale Opposition eine bedeutende Verstärkung erfahren. Aber dem Ministerium Clemenceau wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als den ihm vom Papst hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. Die Frage ist nur, ob die Kammer ihm noch vertraut. Daß ihr Vertrauen bereits erheblich gesunken ist, läßt sich nicht länger verheimlichen. Schon ist denn auch von einer Kabinettstrafe die Rede.

Dazu haben sich in den letzten Tagen neue Schwierigkeiten geöffnet. Das Ministerium hat der Kammer die Einführung einer Einkommenssteuer vorgeschlagen, ist mit einem Gesetzentwurf aber auf starken Widerspruch gestoßen. Eine Steuer auf das Einkommen, wie sie in fast allen Kulturstaaten besteht, ist in Frankreich höchst unpopulär. Man behilft sich lieber mit allen möglichen indirekten Steuern und die erste Weisung des Einkommensteuergesetzes in der Kammer hat gezeigt, daß das „große“ Ministerium Clemenceau keineswegs fest im Sattel sitzt.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Bis zu Kriegsgerüchten hat sich die Spannung zwischen Amerika und Europa verdichtet. Indes ist nicht daran zu zweifeln, daß in allernächster Zeit schon eine glückliche Beilegung der bestehenden Differenzen erfolgen wird. Damit ist ein dunkler Schatten, der über dem Weltmarkt, sowohl dem Geld- als dem Warenmarkt, lagerte und die Hochkonjunktur, die zurzeit noch auf dem Weltmarkt herrscht, in Frage stellte, beseitigt worden. Denn wenn man auch ziemlich allgemein der amerikanischen Hochkonjunktur keine allzu lange Dauer mehr zuschreibt, so ist bei friedlicher Gestaltung der politischen Verhältnisse ein wirtschaftlicher Krach doch unwahrscheinlicher als bei dem Ausbruch eines Krieges. Vorläufig läßt die Wirtschaftslage in Amerika, vom Geldmarkt abgesehen, überhaupt noch wenig zu wünschen übrig. Erst die lebhaft veröffentlichten Geschäftsergebnisse des Stahltrücks, die jede bisher dagewesene Gewinnziffer übersteigen, beweisen, daß die Eisenindustrie noch im Höhepunkt der Konjunktur steht. Außerdem verfügt der Stahltrück noch über Aufträge, die ebenfalls am Umfang unübertroffen sind. In Deutschland ist das Interesse von der Entwicklung der Konjunktur in Amerika gegenwärtig etwas abgelenkt. Man ist wegen der geschäftlichen Lage im laufenden Jahre ziemlich rubig; zwar wird eine Steigerung des Aufschwunges wie im Jahre 1906 nicht mehr erwartet, man befürchtet aber auch keine plötzliche Krise. Die Produktionsergebnisse für das Jahr 1906 beweisen, daß infolge des Rohstoffmangels, der Arbeiterknappheit und auch der Politik der Syndikate keine Überproduktion stattgefunden hat und daß auch die Überspannung der Preise noch nicht allgemein geschadet hat, stehen doch die Preise mancher industriellen Rohstoffe und verschiedener Nahrungsmittel vielfach bedeutend unter den Preisen von 1900. So stehen im Kohlengroßhandel die Preise noch merklich unter dem höchsten Stande der letzten Aufschwungsperiode. Im Detailverkehr freilich hat der starke Frost für die Konkurrenten recht empfindliche Steigerungen zur Folge gehabt.

Deutsches Reich.

Die nächtliche Rede des Kaisers hat in der französischen und englischen Presse merkwürdige Betrachtungen hervorgerufen. Man mag über die Worte, die der Kaiser in der Nacht des Stichwahltages zum Fenster des Schlosses hinaus gesprochen hat, und über die Opportunität einer solchen Ansprache überhaupt denken wie man will, in Deutschland ist, soweit wir sehen, niemand auf den Gedanken gekommen, daß die Wendung: „Sie werden niederreiten, was sich uns entgegenstellt“, auf kriegerische Neigungen in der auswärtigen Politik zu deuten sei. Sie ist im engsten Zusammenhang mit den eben vollzogenen Wahlen aufzufassen. Richtig ist, daß ein Teil der auswärtigen Presse, speziell englische Blätter, vor den Wahlen gewisse spekulierende Hoffnungen auf einen Sieg der Sozialdemokratie und des Zentrums gesetzt haben. Sie haben davon innere Schwierigkeiten und — wir lassen in diesem Zusammenhang dahingestellt, mit welchem Nach — eine Verminderung des deutschen Ansehens nach außen und eine Verminderung der nationalen Macht und Kraft erwartet. Solche Spekulationen sind durch den Wahlausfall enttäuscht worden. Aber es ist nicht nur logisch, sondern auch tatsächlich falsch, den Wahlausfall als eine Erstärkung chauvinistischer Neigungen auszugeben und, wie es die Pariser und Londoner Presse tut, dem Kaiser in einer kurzen Ansprache kriegerische Neigungen zu unterstellen. Zu allem Überfluss hat jetzt auch noch der Staatssekretär von Tripolis in einer Unterredung die Ausstreuungen über die Einleitung einer aggressiven Politik seitens der Deutschen Regierung für seiner Widerlegung wert erklärt.

Colonialdirektor Dernburg hat zehn Großindustrielle eingeladen, ihn auf seiner Urlaubsreise, die er sofort nach Erledigung des Kolonialrats im Reichstage antritt, zu begleiten. Unter diesen wird sich auch der größte Baumwollenindustrielle Württembergs befinden.

Ein politischer Briefdiebstahl beschäftigt lebhaft die politische Welt. Ein Zentrumsblatt, der in München erscheinende „Bayerische Kurier“, drückt eine Anzahl von Briefen ab, die in der Wahlzeit zwischen dem Generalsteim und dem Reichskanzler, Herrn v. Loebell und anderen gewechselt worden sind. Die Briefe wurden im Geschäftsbüro des Flottenvereins in einem verschlossenen Schrank aufbewahrt. Dort befinden sie sich noch jetzt. Die Originale sind nicht entwendet worden. Es handelt sich also nicht um eine gelegentlich durch Vertrauensbruch erlangte Beute, wie sie die sozialdemokratische Presse, um mit ihrer Macht zu prahlen, ab und zu aufstößt, sondern um eine viel schlimmere Verleugnung fremden Rechtes und der gewöhnlichsten Moralsbegriffe. Der im Dienste der Partei arbeitende Dieb ist zu einer Zeit, wo die Geschäftsräume unbewacht waren, also wahrscheinlich des Nachts, eingedrungen, hat den Schrank mit einem Nachschlüssel geöffnet, ganz systematisch die Korrespondenz des Generals Steim herausgesucht, während der andere Briefe unbeachtet gelassen zu haben scheint, und Abschrift davon genommen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung wegen schweren Diebstahls eingeleitet. Aus den Briefen ist unter anderem zu entnehmen, daß die Leitung des Flottenvereins einen planmäßigen Feldzug gegen das Zentrum zu führen unternahm und zu dem Zweck auch mit der Sozialdemokratie in Verbindung getreten ist. Zur Deckung der aus der Verbreitung von Flottenvereinsflugblättern entstandenen Wahlshulden habe der Reichskanzler 30.000 Mark zur Verfügung gestellt. Auch wird dadurch bekannt, daß der Hauptgeschäftsführer des Flottenvereins, Generalmajor Steim, einen Tag nach der Reichstagswahl der Erwartung brieflich Ausdruck gegeben habe, daß die Regierung jetzt den Mut haben werde, nun auch eine „vernünftige Flottenvorlage“ einzubringen. Auf die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit wird man sehr gespannt sein dürfen.

Unter der Firma „Europäische Petroleum-Union“ hat sich eine Vereinigung europäischer Petroleuminteressenten gebildet. Diese Vereinigung, die einen wichtigen Schritt in der Entwicklung des Petroleumsgeschäfts darstellt, umfaßt die Petroleumprodukte-Altengeellschaft, der die Deutsche Bank besteht, die Deutsche Russische Rohöl-Import-Gesellschaft, die Rothschildischen und die Manzschefischen Petroleum-Interessenten in Russland. Die Kapitalisierung des neuen Unternehmens dürfte weit über 20 Millionen Mark betragen, da allein die Petroleumprodukte-Altengeellschaft ein Aktienkapital von 12 Millionen Mark hat und die Rothschildischen und die Manzschefischen Interessen eine erhebliche Summe darstellen. In erster Linie wird durch den Zusammenschluß der Gesellschaften ein mächtiger Gegner der amerikanischen Standard-Oil-Company geschaffen.

Der Hamburger Hafenplatz, der seit geraumer Zeit das Feld bald größerer, bald kleinerer Differenzen bildet, steht schon wieder vor einem neuen Konflikt. Der Hafenbetriebsverein veröffentlicht eine Erklärung, wonach die Vermittlung der Organisation der Schauerleute zur Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten in Zukunft nicht mehr in Anspruch genommen werden soll, weil die Organisation mutwillige Streik- und Boykottbewegungen der Arbeiter nicht verhindern könne. Da die Organisation zu dieser Erklärung wohl Stellung nehmen dürfte, sind neue Verwicklungen am Hamburger Arbeitsmarkt nicht ausgeschlossen.

Verurteilung und Begnadigung. Eine in gleicher Weise für die Strafrechtspflege wie für das spätere Fortkommen verurteilter, demnächst aber begnadigter Personen bedeutungsvolle Verfügung hat der preußische Justizminister erlassen, indem er in Ergänzung der für die Führung des Strafrechtsregister gestellten Vorschriften angeordnet hat, daß die Strafvollstreckungsbehörden von jedem Gnadenbeweise, der eine im Strafrechtsregister vermerkte Verurteilung betrifft, der zuständigen Registerbehörde unverzüglich Mitteilung zu machen, und daß die Registerführer den Gnadenbeweis alsbald nach Eingang dieser Mitteilung zu vermerken, diejenen Vermerk auch bei jeder Auskunftserteilung gleichzeitig mitzutunten haben. Hierdurch wird erreicht, daß in einem etwaigen späteren Strafverfahren dem erneuenden Richter nicht, wie bisher, lediglich die Tatsache der früheren Verurteilung, sondern zugleich die für ihn nicht minder wichtige Tatsache der Begnadigung allgemein bekannt wird. Anderseits ist es für das spätere Fortkommen einer verurteilten, demnächst aber begnadigten Person von außerordentlicher Wichtigkeit, daß die über sie beim Strafrechtsregister eingeholte Auskunft, die jeder öffentlichen Behörde auf Verlangen erteilt werden muß, fortan nicht lediglich von der Tatsache der Verurteilung, sondern auch von der Tatsache der Begnadigung Kunde gibt.

Eine interessante Wahlstatistik macht die „Schles. Zeitung“ auf. Bekanntlich suchte man einen Mifserfolg der Wahlparole der Regierung daraus herzuleiten, daß die Sozialdemokraten trotz ihres starken Rückgangs an Mandaten 240 000 Stimmen mehr bekommen haben wie 1908 und das Zentrum gar 808 000 Stimmen mehr. Die Rechner haben aber vergessen, daß den 550 000 Stimmen, um die Zentrum und Sozialdemokraten zunahmen, 1 100 000 Stimmen gegenüberstehen, die der dem Reichstagswahlkampf zur Seite stehende Block vom 18. Dezember gewann. Der Block des Reichstagswahlkampf gewann also die doppelte Anzahl Stimmen, wie sein Gegner. Daß diese überhaupt mehr Stimmen erhielten wie 1908, liegt daran, daß diesmal im ganzen 1½ Millionen Stimmen mehr abgegeben wurden, wie 1908! Diese setzen sich aus der Zunahme der Bevölkerung und aus der lebhafteren Teilnahme der „Nichtwähler“ zusammen. Im Verhältnis zu ihrer früheren Stimmenzahl hätten an dieser Zunahme partizipieren müssen:

die Sozialdemokraten mit	440 000 Stimmen
das Zentrum mit	350 000 "
die Nationalliberalen mit	240 000 "
die vereinigten Konservativen mit	222 000 "
die vereinigten drei freisinnigen Parteien mit 157 000	"

Wie stellen sich die Zahlen aber in Wirklichkeit? Es haben zu genommen:

die Sozialdemokraten um	240 000 Stimmen
das Zentrum um	300 000 "
die Nationalliberalen um	340 000 "
die Konservativen um	232 000 "
die Freisinnigen um	348 000 "

Während also Nationalliberalen und Freisinn etwa 800 000 Stimmen noch über die 400 000 Stimmen hinaus, die ihnen von dem Stimmenzuwachs rechnungsmäßig zustanden, gewannen und die Konservativen auch noch 10 000 Stimmen, büßten Sozialdemokratie und Zentrum, die erstere 300 000, das letztere 50 000 Stimmen von dem ihnen rechnerisch bei gleichmäßigen Anzuwachsen aller Parteien zustehenden Anteil ein.

Vom Religionsunterricht auf Lehrerbildungsanstalten. Wilhelm Schwaner, der Herausgeber des „Volkszeigers“, hat in seiner Zeitschrift eine Reihe von Briefen veröffentlicht, die ihm von Volksschullehrern über den Betrieb des Religionsunterrichts zugegangen sind; sie schildern Zustände, die man selbst unter der Herrschaft der Regulativen als kaum glaublich bezeichnet haben würde. Ein Bild kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß auf Seminaren ein Religionsbuch von Wulff in Gebrauch sein soll, in dem es in § 14 S. 31/32 über die Engel heißt:

„Sie erscheinen und verschwinden plötzlich, haben entweder Menschengeist . . . oder sie sind geflügelt und haben dann Tierleiber und Menschen- oder Tiergesichter . . . Wenn von manchen die Engelserscheinungen geleugnet werden, . . . so ist dagegen davon hinzuweisen, daß Gott Geist und damit für unsere Sinne nicht wahrnehmbar ist. Es läßt sich nicht einsehen, warum er, der Schöpfer des Sichtbaren und Unsichtbaren, nicht in außergewöhnlichen Fällen geistleibliche Wesen plötzlich sollte hervortreten lassen, um uns seine Ratschlässe fund zu tun.“

Die „Blätter für deutsche Erziehung“ sagen treffend: „Ein solches Lehrbuch muß einfach in das Neuer geworfen werden. Daß 19-jährige junge Leute ernsthaft über die Tierleiber und die Tiergesichter der Engel belehrt werden, ist ja ein Standart ohne gleichen für unsere Zeit. Wie hat bloß ein Beamter des Ministeriums die Einführung eines derartigen Lehrbuches gestatten können? Da kann man sich nicht wundern, wenn in einer Stadt Mitteldeutschlands ein Pastor die Kinder unterweist, daß zwischen Engeln mit 4 und 6 Flügeln ein Unterschied zu machen ist.“ Ein neuer Kultusminister in Preußen könnte sich hier leicht den Dank vieler verdienen, wenn er die Eiterbeule, die eine starke Orthodoxie bisher vor jeder Verführung zu hüten verstanden hat, öffnen wollte.

Die Hauptverhandlung in dem Disziplinarverfahren gegen den Gouverneur von Puffenau soll bestimmt im Laufe des Monats März stattfinden.

— Zur Ausführung des Fleischbeschaugesetzes sind von den zuständigen preußischen Ministerien, dem Kultus- und dem Landwirtschaftsministerium, ergänzende Bestimmungen ergangen. Sie betreffen insbesondere die Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei Schlachtungen im Inland. In Schlachthöfen und Gefrierräumen, heißt es darin, darf der Feuchtigkeitsgehalt der Luft, um ein Verderben des Fleisches zu verhindern, höchstens 75 v. H. betragen. Zur Kontrolle des Feuchtigkeitsgrades ist in den Schlachthöfen oder Gefrierräumen ein selbstregulierender Feuchtigkeitsmesser aufzustellen. Bevor Fleisch, das einer 21-tägigen Durchführung unterlegen hat, in den Vertrieb gebracht wird, ist durch einen Tierarzt festzustellen, ob das Fleisch gut erhalten und unverdorben ist. Die Kontrolle der Beschauer liegt in der Regel für die niedärztl. Beschauer den Kreisstierärzten, für die tierärztl. Beschauer den Departementstierärzten innerhalb ihrer Amtsbezirke ob. Die Tagebücher der Beschauer sind drei Jahre lang nach der letzten Eintragung aufzubewahren. Sie werden alljährlich an die Kreisstierärzte abgeliefert. Beim Ausscheiden aus dem Amt wird das Tagebuch weitergegeben.

— Die allgemeine Einführung von Fortbildungsschulen mit Beaufsichtigung auf dem Lande wird von der Düsseldorfer Regierung geplant. In mehreren Kreisen haben die Landräte unter Mitwirkung von Regierungsräten Besprechungen der beteiligten Kreise veranstaltet. Dabei hat sich im ganzen die Geneigtheit fundgegeben, dem Plan zu zustimmen, wenn die Regierung nachdrücklich dabei verharre. Von einigen industriellen Arbeitgebern wurde allerdings „Gruppenzersetzung“ befürchtet, d. h. wenn die jugendlichen Arbeiter auf Stunden der Arbeit entzogen würden, so werde auch die Tätigkeit der Erwachsenen gestört. Das Vorgehen der Düsseldorfer Regierung ist unseres Wissens etwas Neues.

— Die Leipziger Handelskammer sprach sich für den Bau eines Kanals von Leipzig nach der Saale aus, da ein solcher Wasserweg für Leipzigs Industrie und Handel dringend notwendig sei. Im Anschluß daran beschloß die Kammer, eine Eingabe an den Rat der Stadt Leipzig zu richten und diesen zu erzählen, die Stadt Leipzig möge eine 3½ prozentige Zinsgarantie für das zum Bau eines Kanals von Leipzig nach Greiz benötigte Privatkapital übernehmen. Die Baukosten sind auf 15 Millionen Mark veranschlagt.

— Die Ostmarkenpolitik. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt einen offiziellen Artikel, in welchem die Erfolge der Ostmarkenpolitik ziffermäßig dargestellt werden. Nach dieser Darstellung haben sich in Polen seit der Volkszählung von 1900 vermehrt: die Deutschen um rund 48 000 Köpfe = 5,97 Prozent, die Polen um rund 59 000 Köpfe = 5,08 Prozent, so daß die Vermehrungsgeschwindigkeit der Deutschen die der polnischen Bevölkerung um 0,89 Prozent übersteigt. Der Anteil der deutschen Bevölkerung ist infolge dessen von 38,07 Prozent auf 38,82 Prozent gestiegen, der polnische hat sich von 61,82 Prozent auf 61,21 Prozent vermindert. Es ergibt sich hieraus, daß die mit dem Jahre 1867 begonnene und noch in den 90er Jahren anhaltende stetige ziffermäßige Verschiebung des Nationalitätenverhältnisses zugunsten des Deutschtums endlich zum Stillstand gekommen ist und eine Wendung zum Besseren zu nehmen beginnt. Diese Erscheinung wird begreiflich, wenn man erwartet, daß die Ansiedlungskommission bis jetzt bereits 32 Quadratmeilen Landes neu besiedelt und darauf nicht weniger als 12 415 neue Bauernhäuser in 315 neuen Dörfern geschaffen hat, und daß diese Dörfer einschließlich der auf den bürgerlichen Stellen und Ansiedlungsgutsbetrieben beschäftigten rund 5000 deutschen Arbeitersfamilien eine deutsche Bevölkerung von rund 96 900 Seelen enthalten, die dem Deutstum als Gewinn zugerechnet sind. Es befinden sich zurzeit von der rund 2 750 000 Hektar großen landwirtschaftlich genutzten Bodenfläche der Provinz rund 1 593 000 Hektar in deutscher Hand, wogegen die polnische Hand über rund 1 100 000 Hektar einschließlich 38 000 Hektar Kirchenbesitzes verfügt. Der Rest von rund 48 000 Hektar befindet sich in der Hand öffentlicher Körporationen, deren Charakter überwiegend deutsch ist. — Ob das schöne Bild, das der Offiziöse hier gezeichnet hat, in allen Zügen naturgetreu ist, wird natürlich noch zu prüfen sein.

— Wie aus Kamerun gemeldet wird, ist es dem Stadtkommandanten Dominik gelungen, die seit langer Zeit unbarmhaften Massakurzlinge zur friedlichen Unterwerfung zu bringen.

— Der Gesetzentwurf über die Errichtung von Arbeitskammern hat, wie aus einer längeren Darlegung der offiziösen „P. B. N.“ hervorgeht, bereits das preußische Staatsministerium beschäftigt. Danach scheint es, als werde auch diese Vorlage neben dem Entwurf über die Berufsvereine noch die erste Session des Reichstages beschäftigen.

Ausland.

Russland.

30 000 Rubel für den Stadtkommandanten von Petersburg Leben. Der Stadtkommandant von Petersburg, Generalmajor v. d. Lautz, war, nächst dem Baron, wohl der am besten bewachte Mann in Russland. Gleichviel fiel er durch die Hand eines Terroristen, und noch dazu an einem Orte, der von jeglicher Art Polizei scharf bewacht war, zu dem der Auftritt nur 200 sicherer Personen, die Eintrittskarten vorzuweisen hatten, gestattet war. Es war bisher immer noch ein Geheimnis geblieben, wie der Attentäter in den Besitz einer echten Eintrittskarte gelangen konnte. Jetzt läßt sich der Schleier allmählich: Der Geheimpolitist, der den Posten eines Leibwächters

des Ministers Stolzpin bekleidete, hatte von diesem die Einladungskarte erhalten, um sich die Zeremonie anzuschauen, da Stolzpin selbst ihr nicht beiwohnen wollte. Dieser Geheimpolizist, mit Namen Salomon, soll die Karte für 30 000 Rubel an die Revolutionären verkauft haben und dann ins Ausland geflüchtet sein. So wäre Stolzpin mittelbar schuld an dem Ende des Stadthauptmanns. Wichtiger aber noch als diese Tatsache ist die Perspektive, die sich den Machthabern im Neuenreich eröffnet, wenn selbst die Leibwächter beginnen, mit den Terroristen — Geschäfte abzuschließen.

England.

Gegen das Oberhaus, das sich gerade wie das preußische Herrenhaus als ein Hort reaktionärer Bestrebungen erwiesen hat, macht die Regierung mobil. Ein hervorragendes Mitglied der Regierung, der Generalstaatsanwalt Sir J. Lawson Walton erklärte über die Oberhausfrage, daß die Liberalen ein ernstes und schwieriges Werk begännen, das eine vollständige Umwälzung bedeute und zwei oder drei Auflösungen des Parlamentes zur Folge haben könnte. Das Haus der Lords stand mit den modernen demokratischen Einrichtungen nicht mehr im Einklang und müßte verschwinden. Die Regierung würde sich bemühen und würde sich nicht durch Drohungen abschrecken lassen, die Gesetzesvorlagen einzubringen, welche die Bevölkerung von ihr erwarte. Die Zurückweisung solcher Vorlagen durch das Oberhaus geschehe auf dessen Gefahrt. Die Ablehnung würde zu einem Bündnis zwischen Krone und Volk führen und zur Niederverung der Aristokratie. Nach Beratung mit der Krone müsse die Regierung das Volk anrufen, aber schon die Aussicht, daß die Krone einen Pauschalvorschlag oder die Befugnisse des Oberhauses beschränke, könne vielleicht genügen, die gewünschte Reform herbeizuführen. Das Oberhaus hat sich in letzter Zeit in England besonders dadurch verhaft gemacht, daß es das Zustandekommen der vom Unterhause beschlossenen liberalen Schulreform vereitelt hat. Die englische Regierung tut gut daran, wenn sie die gegenwärtig im Volke herrschende Misstrauensbewegung gegen das Oberhaus dazu benutzt, um die undemokratische, fortschrittsfeindliche und feudale Institution des Oberhauses zu Falle zu bringen.

Montenegro.

Die Abschaffung der Todesstrafe ist von der Volksvertretung auf Veranlassung des Fürsten beschlossen worden. Nur für Hochverrat bleibt die Todesstrafe bestehen.

Tagesneuigkeiten.

Eine Kesselplosion ereignete sich am Freitag auf einem französischen Torpedoboot im Hafen von Vorient. Von elf im Heizraum befindlichen Leuten wurden neun furchtbar verbrüht und auf der Stelle getötet, ein zehnter ist schwer verletzt, der elfte, ein Maschinist, ist unversehrt. Es wurde festgestellt, daß das Unglück durch den Bruch einer Röhre in den Apparaten veranlaßt ist, die gerade zur Verhinderung derartiger Unfälle eingeführt worden sind und angeblich nicht funktioniert haben.

Acht Personen verbrannten. In der Nähe des bei Mostau gelegenen Gutes des Grafen Tolstoi ereignete sich am 30. Januar ein schwerer Unfall, der in der Presse bisher nicht erwähnt worden ist. Graf Tolstoi hatte am Abend vorher ein großes Fest gegeben, das einen sehr animierten Verlauf genommen hatte. Einige der Geladenen blieben über nacht als Gäste des Grafen. Als früh morgens der Diener einheizte, benutzte er zum Feuermachen Petroleum. Durch unvorsichtiges Hantieren mit der Oelfanne geriet das Mobiliar in Brand, und ehe noch die Gäste gerettet werden konnten, stand das Haus in Flammen. Nur ein Teil konnte sich retten, acht Personen fanden einen schrecklichen Tod in den Flammen.

Die Schneestürme, die seit Donnerstag im Norden und den mittleren Teilen Spaniens herrschen, haben die Einstellung des Bahnbetriebs auf fast allen Linien zur Folge gehabt. Der Expresszug von Irún ist in Villalba geblieben, der Nordexpresszug in Torrenobeno, der Süderexpress in Segovia.

Ein Biber im Eis. Die strenge Kälte der vergangenen Wochen hat leider dem an sich schon geringen Bestande an Bibern im Elbgebiete verschiedene Verluste gebracht. Vor kurzem wurde ein toter Biber treibend in der Elbe gefunden und aufgefischt, der dem Magdeburger „Museum für Natur- und Heimatkunde“ überwiesen worden war; jetzt ist an dieses ein zweiter abgeliefert worden. Es war nach der „Magdeb. Blg.“ ein alter Bär von beträchtlicher Größe, der in seinem Leben wohl manchen Sturm erlebt hatte. Ein Auge hatte er schon verloren; eine Beze war ihm entweder von treibenden Eisschollen oder einer Falle abgequetscht. Mehrere Schrotlöcher sahen seit langer Zeit unter der Haut auf seinem Schädel, was annehmen läßt, daß trotz des Verbotes doch hin und wieder auf diese seltsame Tierart Jagd gemacht wird. Alles das hatte ihm jedoch nichts geschenkt. Verhängnisvoll war es für ihn geworden, daß ihm die beiden Oberstierernähne, der eine vor längerer, der andere vor kürzerer Zeit, abgebrochen waren. Dadurch waren die dagegen passenden unteren Zähne zu lang geworden, so daß eine richtige Ernährung unmöglich wurde. Infolgedessen war das Tier durch Hunger erschöpft und hat sich, als es bei der starken Kälte in ein Wasserloch geraten war, nicht mehr herausarbeiten können. Es ist erstarrt und eingefroren und so umgekommen.

Infolge Eingemengs von Kohlengas ist, wie aus Bromberg berichtet wird, der Lehrer Haupt in Dreidorf erstickt. In diesem Winter sind allein im Bromberger Bezirk etwa 20 Personen an Kohlengasvergiftung gestorben.

Furchtbare Kälte herrscht in den verschiedensten Teilen des Auslandes. Ein Telegramm aus Paris meldet: In den Pyrenäen herrscht furchtbare Kälte. Die Temperatur ist verschiedentlich bis auf 29 Grad gefallen. Der Hafen von Hendres ist zugefroren. Zahlreiche Unfälle werden berichtet. Nach einem Telegramm aus Mailand dauert der Schneefall in ganz Oberitalien fort. Besonders in Modena und Parma liegt der Schnee sehr hoch. In den Provinzen mußten die Kleinbahnen den Verkehr einstellen.

Jagdabenteuer in Indien. Einen Bericht über einen aufregenden Kampf mit einem Leoparden veröffentlicht der „Daily Express“ aus Lucknow in Indien. Das Tier hatte die Gemahlin des englischen Oberstleutnants Hutchinson angegriffen, die sich mit ihrem Gemahl, der bei dem zweiten Ghurkaregiment steht, auf der Jagd befand. Man lehrte gerade von der Expedition des Tages zurück und die Treiber befanden sich ein wenig voraus, als Mrs. Hutchinson, ungefähr zehn Schritt entfernt von ihrem Mann, ein wenig vom Wege abwich und dabei einen jungen Leoparden aufstöberte, der sie sofort angriff. Oberstleutnant Hutchinson fühlte sofort sein Gewehr an, wagte aber doch nicht zu schießen, weil er fürchten muhte, seine Frau zu treffen. Es ersann, daß die einzige Hoffnung darin lag, das Tier mit den Händen zum Loslassen zu zwingen, und so warf er sein Gewehr weg und stützte sich selbst auf den Leoparden. Es gelang ihm, das Tier so glücklich zu fassen, daß es auf den Rücken fiel, so daß die Frau aufstehen und die Treiber herbeiziehen konnte. zunächst gelang es dem Offizier für einige Zeit, das Tier auf die Erde zu drücken, aber schließlich machte es sich doch los und sprang beiseite, während der Oberstleutnant versuchte, sein Gewehr wieder aufzunehmen. Er konnte dazu aber keine Zeit finden, denn der Leopard hatte versucht, ihm mit einem Schlag in den Nacken zu springen. Es entspann sich nun ein verzweifelter Kampf. Verschiedene Male sprang Oberstleutnant Hutchinson geschickt zur Seite und versuchte immer wieder, das Gewehr aufzunehmen, aber das Tier war stets schneller und verhinderte ihn, die Waffe zu ergreifen. Dann erinnerte er sich, daß er einen Revolver im Gürtel hatte; kaum hatte er aber mit dem rechten Arm an die betreffende Stelle gegriffen, als der Leopard auch schon wieder den Arm gefaßt hatte. So wurde die Situation mit jedem Moment bedrohlicher für den Offizier, der zu Fall kam und bei dem Versuch, die Oberhand zu gewinnen, sich eine Zeitspanne mit dem Tiere auf der Erde herumwälzte. Schließlich konnte er einen Augenblick bemühen, um seinen Revolver zu nehmen, und diesen feuerte er dem Leoparden aus aller næchster Nähe ins Gesicht. Das Tier ließ los, denn das Auge war ihm herausgeschossen, und diesen Moment benützte der Offizier, um sein Gewehr aufzunehmen, mit dem er die Bestie niederschlug, gerade in dem Moment, als die Treiber heranliefen. Durch den ungeheuren Blutverlust war der Oberstleutnant so sehr geschwächt worden, daß er einer Ohnmacht nahe war, als die Treiber heranliefen.

Der Düsseldorfer Spuk gebannt. Ein Spukgeist trieb, wie wir kürzlich meldeten, in einem Hause der Bismarckstraße sein Unwesen, indem er seit einigen Wochen die Bewohner durch starles Klopfgeräusche aus dem Schlafe weckte. Nachdem es allen Beschwörungsformeln der herbeizitierten Spiritisten nicht gelungen war, die Klopfeis zu bannen, hat das Eingreifen der Polizei jetzt vollen Erfolg gehabt. Es hat sich herausgestellt, daß eine im Hause wohnende Frau in Gemeinschaft mit ihrem Kind den nächtlichen Spuk in Szene setzte, um ihrem Wirt einen Schabernahl zu spielen. Die Anzelegenheit wird voraussichtlich noch ein Nachspiel vor Gericht erfahren.

Die Dynamitpatrone im Bette. Dem Grundbesitzer Anton Grossel in Windisch-Heistritz wurde in sein Bett eine Dynamitpatrone gelegt, deren Ründhauer durch das Fenster in den Garten ging. Als Grossel nachts sich ins Bett gelegt hatte, explodierte gegen 3 Uhr morgens die Patrone, jedoch zum Glück nach abwärts, so daß Grossel unversehrt blieb. Nur das Bettgestell geriet in Brand. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen Einwohner des Hauses, der verhaftet wurde.

Aus Liebesgram. Die 22jährige Tochter eines Spezereihändlers in Frankfurt a. M. töte sich durch einen Schuß in das Herz. Das Motiv der Tat ist Liebeskummer.

Eine Benzin-Explosion erfolgte in Rieznik (Ungarn) durch unvorsichtiges Hantieren mit Licht im Hause des Kaufmann Kiebiger. Der Besitzer und sein Lehrling wurden getötet, einige Passanten verletzt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 10. Februar 1907.

* (U m s c h a u.) In der Sitzung der Stadtverordneten, die am Freitag, den 15. Februar, stattfindet, soll ein umfangreiches Projekt beraten werden, nämlich der Bau einer Kühlhalle auf dem städtischen Schlagthof nebst Fleischtransporthalle von der Rinderabfleischstelle nach der Worfühlhalle. Zur Deckung der Kosten soll bei der hiesigen Sparkasse eine Anleihe von 150 000 Mark aufgenommen werden gegen $3\frac{1}{2}\%$ Verzinsung und $1\frac{1}{2}\%$ Amortisation. Die bisher immer resultatlos verlaufenen Verhandlungen mit der Fleischimmung wegen dieses Baues haben neuerdings die Zustimmung der Innung ergeben, weil diese sich von den Vorteilen einer

solchen Anlage unmehr überzeugt hat, während sie sich bisher scheute, die Verzinsung und Amortisation der Anlage zu übernehmen. Die Kosten sollen aber nun durch Erhöhung der Schlachtabföhren und Vermietung der Kühlhallen ausgebracht werden, also nicht von der Allgemeinheit der Steuerzahler getragen werden. Die Kommission für dieses Projekt hat die Kühlhallen in einer Anzahl von Städten von etwa gleicher Größe wie Hirschberg besichtigt und ihre Erfahrungen sind in dem jetzt vom Stadtbauamt aufgestellten Projekt verarbeitet worden. In Verbindung mit dem Projekt ist eine Eisfabrikation in Aussicht genommen, welche Kunsteis aus reinem Hirschberger Leitungswasser herstellen und an Private zu möglichst billigem Preise abgeben soll.

Als zweite wichtige Vorlage erscheint eine Aufstellung der im Jahre 1907/08 aus der neuen Anleihe auszuführenden Bauleitungen und Straßensäuberungen. Es sind dabei in Aussicht genommen:

- a. kanal in der Moltkestraße.
- b. kanal und Wasserleitung in der parallel zur Moltkestraße projektierten neuen Straße (Bismarckstraße).
- c. Pläserung der Franzstraße zwischen Bahnhof- und Inspektorstraße.
- d. Neuanlage der Poststraße zwischen Bahnhof- und Franzstraße.
- e. Pläserung der Warmbrunnerstraße zwischen Sonnenbergerstraße und Gutsweg.
- f. Pläserung des Platzes vor Thiemann und Seydel an der Promenade.

Dazu sind 58 200 Mf. erforderlich. Bekanntlich beabsichtigt der Postfiskus, im Jahre 1908 mit dem Neubau eines großen Postgebäudes hinter dem Dachmelschen Grundstück zu beginnen. Weitere als die genannten Pläserungen auszuführen, hält der Magistrat nicht für vorteilhaft, weil sonst Schwierigkeiten in der Materialsbeschaffung eintreten würden.

erner wird in der Sitzung am Freitag der neu aufgestellte Betriebsplan der städtischen Forsten für die Jahre vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1916 zur Beurteilung kommen, ein Antrag auf Bewilligung von 200 Mark für die Unterstützung der Witwen und Waisen der auf der Reden grube im Saarrevier am 28. Januar verunglückten Bergleute, ein Antrag auf außerordentliche Bewilligung von 180 Mark für die Vertretung der neuerdings wieder erkrankten Lehrerin Fr. Johanna Döring an der Höheren Mädchenschule durch die Lehrerin Fr. Katharina Scharf bis Ostern 1907, ein Antrag betr. Herrichtung des Bürgersteiges und Einzäunung des Bauplatzes der abzubrechenden Kirche zum heiligen Geist, wozu 310 Mf. erforderlich sind, und schließlich ein Antrag betr. Abänderung der Baufuchlinie an dem Grundstück Linkestraße 4.

(Kaufmännische Lehrverträge.) Bei der Wichtigkeit, die dem Lehrverhältnis beizumessen ist, ist es angebracht, daß Eltern und Vormünder sowie Prinzipale einen schriftlichen Lehrvertrag eingehen. Einen solchen Musterlehrvertrag, der von Jahr zu Jahr weitere Verbreitung findet, gibt der Verband Deutscher Handlungshelfer zu Leipzig, Hartfortstraße 8, heraus, von dem Exemplare zu beziehen sind.

(Operetten-Saison.) Auf die heute Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr stattfindende Aufführung der Novitiat "Er und seine Schwester" sei nochmals besonders aufmerksam gemacht. Abends 8 Uhr gelangt Nillsöders melodienträumisches Werk "Das verwunsene Schloß" zum ersten Male in Hirschberg zur Aufführung. Um vielen Wünschen des auswärtigen Publikums zu entsprechen, gelangt am Dienstag, den 12. Februar zu ermäßigen Preisen zum dritten und letzten Male "Die Tuppe" von Audran zur Aufführung. Der Beginn der Vorstellung ist auf 6 Uhr festgesetzt.

(Die Eisbahn Freigenmund) ist jetzt wieder in tadellosem Zustande, sodass allen Freunden des Schlittschuhlaufs Gelegenheit geboten ist, diejenigen gesunden und schönen Wintersport auszuüben.

(Preußische Kloßlotterie.) In der Sonnabend-Ziehung fielen: 50 000 Mf. auf Nr. 115 798, 30 000 Mf. auf Nr. 182 410, 15 000 Mf. auf Nr. 219 277, 10 000 Mf. auf Nr. 178 666, 5000 Mf. auf Nr. 55 067, 219 946.

(Tierfraktion.) Unter dem Schweinebestande des Hotelbesitzers Krebs in Schreiberhau ist die Schweinepest ausgebrochen.

(Kursus für Baumwolle.) In Breslau wird auch in diesem Jahre und zwar vom 4. bis 16. März und vom 29. Juli bis 8. August ein Kursus für Baumwärter und Baumwärter zur Ausbildung in der Obstbaumzucht abgehalten werden. Die Unterweisungen sind unentgeltlich. Die Aufenthaltskosten sind mit täglich 2,50 bis 3,00 Mark zu bestreiten.

(Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.) In der abgelaufenen Woche sind 46 männliche und 48 weibliche Personen, zusammen 94 angezogen, und 3 männliche und 4 weibliche, zusammen 7, geboren, sodass der Zugang 101 Personen beträgt. 41 männliche und 35 weibliche Personen, zusammen 76, sind abgezogen und 2 männliche und 2 weibliche, zusammen 4, gestorben, sodass der Abgang 80 Personen beträgt. In derselben Zeit sind drei Ehen geschlossen und 288 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Trunkenheit, Ruhestörung und Hausfriedensbruch wurden 18 Personen zur Haft gebracht, je ein Gefangen-Transport nach Görlitz, Groß-Strehlitz, Zauer, Sagan und Schmiedeberg i. M. abgelassen und 12 Strafbefehle wegen Übertretens polizeilicher Vorschriften erlassen.

(Polizeibericht.) Gefunden: ein Taschenmesser mit schwarzer Schale an den Brüden; ein braunes Portemonnaie ohne Inhalt auf dem Warmbrunnerplatz; ein Kinderschlitten ohne Lehne in dem Garten des Hauses Straupitzerstraße 7; ein Pompadour ohne Inhalt auf dem Markte; ein braunes Portemonnaie mit Inhalt in der Zapfenstraße; — Ablösungsort dieser Fundstücke ist im Polizeiamt zu erfragen. Verloren: ein Schuhanzieher von Horn von Cunnersdorf bis Hirschberg, ein gelbbrauner Kinderhandschuh in der Stadt. Entlaufen: ein kleiner gelber Hund mit Stichhalsband, abzugeben Hellerstraße 9 bei Handelsmann Bürfel.

Breslau, 9. Februar. (Zum Vierterzug.) In der letzten Sitzung des Breslauer Gast- und Schankwirtevereins teilte Herr Niedel mit, daß der Vorstand im Verfolg der Gründung einer Genossenschafts-Brauerei die Brauerei des Herrn Hein auf der Hubenstraße besichtigt habe. Die Verkaufsofferte sei annehmbar erschienen, und so sei der Kauf dieser Brauerei (aus welcher das bekannte und beliebte "Weinstadt-Bier" stammt) bereits nota-risch festgelegt worden. In acht Tagen werde eine Versammlung der Zeichner eingeladen werden, um das bereits ausgearbeitete Statut endgültig festzustellen. Durch das Verhalten der Brauereibesitzer gezwungen, das Brauereihandwerk selbst zu treiben, werde es das eifrigste Bestreben des Vorstandes sein, ein gutes Gebräu zu möglichst billigen Preisen zu liefern. Der Vorsitzende betonte nochmals, daß die Brauer durch die Bierpreiserhöhung nicht nur die erhöhte Biersteuer, sondern noch einen höheren Gewinn für sich herauszuholen gedenken. Der erhöhte Druck habe das Projekt der Genossenschafts-Brauerei gefördert. Es hätten sich Teilnehmer mit größeren Summen gefunden. Es solle aber auch das wirtschaftlich schwache Vereinsmitglied berücksichtigt werden. Ein Geschäftsanteil sei deshalb auf 300 M. festgesetzt, der auch durch Teilzahlungen erworben werden könne.

Beuthen OS., 8. Febr. (Grubenbrand.) Auf der Heinrichgrube (von Giesches Erben) bei Beuthen ist in der Nacht zu heute ein Grubenbrand ausgebrochen, wobei die Häuer Endöla und Stach und der Schlepper Andraščák durch zusammenstürzende Gesteinsmassen schwer verletzt wurden und mehr oder weniger schwere Brandwunden erlitten. Auf dem Transport nach dem hiesigen Knappenhäuslazarett ist der Häuer Endöla bereits seinen Verlebungen erlegen.

Kunst und Wissenschaft.

ss. Der hohe Barometerstand vom Januar 1907. Während eines großen Teils des vergangenen Januar ist der Luftdruck über einem weiten Gebiet des mittleren und westlichen Europa ein so hoher gewesen, daß die Barometerablesungen stellenweise die höchsten bisher jemals beobachteten Ziffern erreicht haben. Auch diejetzt Ilmstand wird daranthin führen, daß die Meteorologen die Witterungsverhältnisse dieser letzten Wochen, nachdem ein genügendes Material gesammelt worden ist, einer besonders gründlichen Untersuchung unterziehen werden. Das Material wird allerdings sehr umfangreich sein, weil nach den bisherigen Nachrichten die eigentümliche Wetterlage sich bis auf den Atlantischen Ozean erstreckt und auch manchen transatlantischen Dampfern Gelegenheit gegeben hat, Beobachtungen von ungewöhnlicher Art anzustellen. Ein meteorologischer Mitarbeiter der "Nature" gibt eine vorläufige Übersicht über die Verteilung des Luftdrucks von Anfang Januar an. Am 4. Januar zeigte die Wetterkarte ein Gebiet hohen Luftdrucks mit Ablesungen bis fast 770 Millimeter, das vom Atlantischen Ozean in den Meerbusen von Biskaya hineinreicht und sich dann allmählich ostwärts in das südwestliche Europa ausdehnt. Am 12. Januar hatten sich diese Wetterlinien, wie die Meteorologen sich ausdrücken, weiter vertieft und im westlichen Frankreich Barometerstände bis 780 Millimeter herbeigeführt. Dieser hohe Barometerstand griff immer weiter nach Norden über, so daß die Isobare von 775 Millimeter ganz Frankreich, England und Dänemark und noch den größeren Teil von Skandinavien umfaßte. Mit dem 20. Januar hatte sich

G. & W. Ruppert **Hirschdorff**
Siensdorf i. Rsg.

erhältlich in den meisten  Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Colonialwaren- und Delicatess-Geschäften.

empfohlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Menschenfreund
bester Ersatz für Boonekamp

das Areal noch weiterhin bedeutend vergrößert, indem wahrscheinlich ein unabhängiges Gebiet hohen Luftdrucks aus dem äußersten Norden Europas mit jenem von atlantischer Entstehung zusammengeflossen war. Die höchsten Ableseungen mit 785 Millimeter wurden an diesem Tage in Lappland und Finnland beobachtet, am 21. Januar in der Nachbarschaft des Weißen Meeres, wo das Barometer in Archangelsk den ganz ungewöhnlichen Stand von 797,3 Millimeter aufwies. Aber auch damit hatte die Entwicklung noch nicht ihre Grenze erreicht. Am 22. Januar lag die Mitte der Antiklone über dem nördlichen Russland, wo das Barometer in Kuopio schon 799,1 Millimeter angaß. Das Maximum trat dann am 23. Januar in Riga mit 802,1 Millimeter ein. Gleichzeitig schlug der Luftdruck über den britischen Inseln jeden früheren Rekord. Durch ihre geradezu ungeheure Ausdehnung war diese Antiklone besonders merkwürdig, da sie sich am 26. Januar bis nach Konstantinopel erstreckten. Der absolut höchste Barometerstand, der bisher jemals beobachtet worden ist, hat mit 805,7 Millimeter am 16. Dezember 1877 in Semipalatinsk und mit gleicher Höhe am 20. Dezember 1896 in Irkutsk in Sibirien stattgefunden. Daneben mag es interessieren, etwas über die niedrigsten Barometerstände zu erfahren, die bisher an der Erdoberfläche gemessen worden sind. Die niedrigste Ableitung erfolgte an der Küste von Orissa am Benghalischen Meerbusen am 22. September 1885, wo das Barometer nur 688,8 Millimeter aufwies.

C. K. „Salomefieber“ in Newyork. Man berichtet aus Newyork: Gegen Newyork steht gegenwärtig im Zeichen der „Salome“. Ein wahres „Salomefieber“ hat die amerikanische Metropole erfaßt. Der Kampf um das Werk von Richard Strauss hat das langsammernde Interesse für die jüdische Prinzessin mit einem Schlag wachgerufen; mit einem Male begegnet man ihr an jeder Straßenecke, überall preisen Plakate ihre Schönheit, in allen Vaudevilles tracht sie auf, und seine Singspielhalle glaubt ohne einen „Siebenstieertanz“ auszukommen zu können. Natürlich war die Straußsche Oper der Anlaß zu diesem Tanzen; aber es ist sehr fraglich, ob die Begeisterung der Amerikaner für die Prinzessin von Jidda zu solchen Wogen gewachsen wäre, wenn der Protest gegen die Aufführung und all das Drum und Dran nicht die Neugier und Sensationslust bis zur Fieberhitzigkeit erweckt hätte. Nun kann man sich vor lauter jüdischen Prinzessinen kaum mehr retten. Maler, Bildhauer, Zeichner, alle entdecken in ihr plötzlich ein interessantes Subjekt. Ein Italiener macht Aufsehen durch die Erklärung, daß er nun endlich das edle Modell zur „Salome“ entdeckt habe. Ein halbes Jahr lang suchte er nach einem Wesen, das seiner Künstlerphantasie genügen werde. Nun hat er seine Salome endlich gefunden. Unter den Sirenen des „Hippodroms“ hat er sie entdeckt; sie ist bereit, ihm zu führen. Und diese kleine Tänzerin vom Hippodrom wird gewiß Karriere machen; wenn bis dahin das „Salomefieber“ nicht einer anderen Sensation gewichen ist.

C. K. Die Erziehung der Indianer. Die Ventübungen der amerikanischen Regierung, die ehemaligen Herren des Landes, die Indianer, zu praktischer Kulturarbeit zu erziehen, sie zur Selbsttätigkeit zu bewegen, sie zu landwirtschaftlicher Tätigkeit zu bringen, scheinen nach und nach Erfolg zu haben. Der gegenwärtige Kommissar Francis C. Leupp hat mit seltener Energie die Lösung dieser Aufgabe in die Hand genommen. Zwischen dem Departement des Innern und den Indianern sind Unterhandlungen bereits eingeleitet und es werden große umfassende Maßnahmen vorbereitet, die der theoretisch schon so oft erörterten Frage eine praktische Beantwortung geben sollen. Viele hunderte der roten Männer haben bereits die Reservatgebiete verlassen; sie beginnen, wie die Weißen, Arbeiten zu übernehmen, treten Stellungen an, um sich durch praktische Tätigkeit ihren Lebensunterhalt zu erwerben, und die Tage der alten Indianerromantik neigen sich ihrem Ende zu. Die Indianer zeigen sich für landwirtschaftliche Arbeit keineswegs so ungeeignet, wie man gemeinhin anzunehmen pflegt; im Gegenteil, sie sind intelligente und fleißige Leute und im Weiten sehr gefügt. Mr. Leupp trägt sich mit großen Plänen, um die Arbeitskräfte ganzer Stämme in großem Maßstabe der Zivilisation zu gewinnen; wo die Landverhältnisse günstig liegen und durch Kultivierbarkeit oder mineralischen Reichtum eine Gewähr von Kapital rechtfertigen, wird die Gründung von großen Alliengesellschaften geplant. Jeder Indianer soll dabei Aktionär werden und die Regierung würde nur eine Art Oberaufsicht übernehmen darüber, daß die Summen richtig verwaltet werden und daß jeder Teilhaber zu seinem Rechte kommt. So scheint die Zeit nicht fern, in der die Indianer in Wirklichkeit amerikanische Bürger sein werden.

Briefkasten der Redaktion.

Frageen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Soer Anfrage in die Abonnementskündigung beziehungen. Für die erzielten Kostüme kann eine gütliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

Müzezahl. Besten Dank! Die Sache läßt sich von Hirschberg aus nicht ins Leben rufen. Die Annäherung ist aber fraglos in der Entwicklung.

Letzte Telegramme.

Das Abgeordnetenhaus

verhandelte am Sonnabend über die nationalliberale Interpellation wegen des Bremserlaß des Kultusministers.

Abg. Schiffer (nat.-lib.) begründete die Interpellation und wies darauf hin, daß der Bremserlaß einen Eingriff in die Rechte der Gemeinden darstelle und ein Unglück für die Entwicklung des preußischen Schulwesens sei.

Der Kultusminister Dr. von Stadt beantwortete die Interpellation mit einer verlesenen Rede, in der er darauf hinwies, daß die tiefe Erregung über den Erlaß auf ungutregenden Vorauflösungen beruhe. Die preußische Volksschule sei ein einheitlicher Organismus, daher könne der Staat die Entscheidung über die Besoldung der Lehrer nicht allein den Gemeinden überlassen. Dabei könne es aber ohne eine gewisse Beschränkung der Selbstständigkeit der Gemeinden nicht abgehen. Der Erlaß habe nur die bereits bestehende Praxis auf neue einschärfen wollen. Die Nationalliberalen hätten ja selbst die Beseitigung von unbilligen Ungleichheiten in der Lehrerbefolzung zur Vermeidung der Landflucht der Lehrer gefordert. Der Erlaß habe daher nur einem Wunsche der Interpellanten Rechnung getragen. In der Besprechung konstatierte

Graf Gräben (cons.), daß seine Partei sich 1905 gegen die provisorische Aufbesserung der Lehrergehälter ausgesprochen habe und wünsche die baldige Vorlegung des neuen Lehrerbefolzungsgesetzes.

Abg. Cassel (freil. Volksp.) betont, daß der Besluß des Hauses von 1905, betreffend die Einführung größerer Mittel zur Beseitigung der unbilligen Härten in der Lehrerbefolzung, unter keinen Umständen die Bedeutung gehabt hat, die Gemeinden von der Billigung höherer Lehrergehälter abzuhalten. Wenn man größere Mittel zur Ausgleichung der Härten in der Lehrerbefolzung billige, dann werde der ganze Bremserlaß überhaupt gegenstandslos. Leider sei ja damals die Mehrheit des Hauses nicht dafür haben gewesen, gleichzeitig mit dem Volksschulgesetz die Befolzungfrage endgültig zu regeln. Den Bestrebungen, die Landlehrer gleich hören an die Schule zu fesseln, müsse entschieden entgegengetreten werden. Die preußischen Finanzen seien ja so glänzend, daß man allen Kulturaufgaben, insbesondere der Schule geredet werden könnte.

Abg. Dittrich (Renit.) billigte zwar die Absicht, bedauert aber die Wirkung des Erlaßes.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) trat in einer sehr temperamentvollen Rede den Ausführungen des Kultusministers, die Nationalliberalen seien schon bei Beratung des Volksschulgesetzes mit der Tendenz des Bremserlaßes einverstanden gewesen, entgegen und nannte diese Beweisführung unerhört.

Kultusminister Dr. v. Stadt erwiderte, in den Angriffen gegen ihn sei die nationalliberale Partei ja einig, aber die Angriffe des Abg. Friedberg irrelierten ihm nicht.

Der Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben versuchte mit einer Auseinandersetzung, welche Auswendungen der Staat für die Volksschule mache, seinem Amtskollegen beizuspringen.

Abg. Frhr. v. Sedlitz (freilons.) bezeichnete den Erlaß als unvorsichtig und ungeschickt abgefaßt.

Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff behauptete, es sei damals in der Kommission tatsächlich verlangt worden, es solle gebremst werden um eine weitere Landflucht der Lehrer zu verhindern.

Abg. Ernst (freil. Bvg.) sprach sich entschieden gegen den Erlaß aus.

In der weiteren Debatte kam es dann noch zu schwierigen Zusammenstößen zwischen den Abg. Cassel (freil. Bpt.) und Dr. Friedberg (nat.-lib.) einerseits und dem Kultusminister andererseits. Die Besprechung wurde erst in später Abendstunde geschlossen.

Montag: Fortsetzung der Statsberatung und kleinere Vorlagen.

Flottentüstungen Chinas.

London, 9. Februar. Nach einer Meldung der „Tribune“ aus Schanghai geht man in China mit der Absicht um, vier Geschwader mit entsprechenden Flottenstationen zu schaffen, für die nachstehende Punkte in Aussicht genommen sind. Die erste im Gelben Meer: Insel Chaschan in der Mautaupartie, die zweite im Golf von Perschili: Yangtchang in der gleichnamigen Bucht an der Schanlung-Insel Hsingchan, die vierte im südchinesischen Meer: Pashoi. Das Kriegsamt beschloß, sofort eine Marineakademie in Tientsin, sowie Marineschulen in Nanking, Wuchang, Canton und Tsochow einzurichten, in denen Offiziere für die neu zu gründende chinesische Kriegsmarine unter Leitung englischer und japanischer Instruktoren ausgebildet werden sollen. Die Schulen sollen in jeder Beziehung den Anforderungen der Neuzeit entsprechen.

Die Arbeiten des Landtages.

Berlin, 9. Februar. Der Seniorenkongress des Abgeordnetenhauses kam heute dahin überein, von dem förmlichen Kontingentenplan für die Statsberatung Abstand zu nehmen, aber möglichst die Statsverhandlungen zu fördern. Wahrscheinlich werden auch noch von gestern die ersten Lösungen der dem Hause vorliegenden Gelehrtenwürfe eingebracht werden.

Ausland.

Petersburg, 9. Februar. Ein Erlass des Kaisers ordnet an, daß für die Bedürfnisse der Notstandsgesetze und zur Deckung der im Staatsbudget vorgesehenen unerschöpflichen außerordentlichen Ausgaben in der vorgeschriebenen Ordnung für den Nominalbetrag von 70 Mill. Rubel 4 proz. Staatsrente emittiert werden soll.

Lobz, 9. Februar. Ein Militärsoldat wurde in der Straßenbahn erschossen. In einer Konditorei und auf offener Straße sind vier Personen durch Revolvergeschüsse schwer verwundet worden.

Übau, 9. Februar. Mehrere ausländische Großgrundbesitzer verpflichteten südrussische und deutsche Kolonistenfamilien durch Verträge zur Liebesiedlung auf ihre Güter. Bisher wurden einige 20 Verträge abgeschlossen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Wittencheid, 9. Februar. Der bei dem Uhrenhändler Nottebaum wohnende Sparflasengehilfe Brandt brach heute Nacht in den Laden Nottebaums ein, wurde aber dabei von diesem überrascht. Bei dem Kampf mit dem Einbrecher wurde Nottebaum am Hals verletzt. Brandt wurde festgenommen.

Gotha, 9. Februar. Auf dem Domänenegut Sundhausen sind in vergangener Nacht zwei polnische Mädchen durch austromende Gase erstickt. Vier Mädchen sind schwer erkrankt und wurden in das Gothaer Krankenhaus gebracht.

Paris, 9. Februar. Dem "Matin" zufolge ist die Sicherheitsbehörde einer aus mehr als hundert Individuen bestehenden Verbrecherbande auf die Spur gekommen, welche in den nördlichen Départements zahllose Verbrechen, darunter mehrere Morde, verübt. Die Führer der Bande, die Brüder Abel und August Boulet in Bethune, sowie 43 ihrer Mitschuldigen seien verhaftet.

Pateron (New-Jersey), 9. Februar. Dem Bürgermeister Corfe, der kürzlich den Behörden bei der Festnahme von ausländischen Gesetzesverbrechern behilflich gewesen ist, ist durch Gilbförderung eine Höllenmaschine von Newark aus ins Haus geschickt worden. Beim Zerren des Balutes explodierte die Maschine und sorgte Corfe in Stücke.

Verschiedenes.

Berlin, 9. Februar. Budgetkommission des Abgeordnetenhauses. Bei Beratung des Extraordinariums des Bauernats erklärte bei Titel "Nachregulierung der größeren Ströme" der Regierungskommissar, daß die vorgeschlagene Regulierung fortgesetzt in Angriff genommen werde und daß man sich den gesetzten Zielen sehr genähert habe. Auf eine Anfrage erklärte der Regierungskommissar, es seien zwölf Schleusenzuschülen in der kanalisierten Oder in Aussicht genommen, deren jede einen Kostenaufwand von 930 000 bis 950 000 Mark erfordere.

Wien, 9. Februar. Der deutsche Botschafter Graf Wedell überbrachte unter Übereichung eines kostbaren Blumstraußes der Witwe Friedrich Hebbels die herzlichsten Glückwünsche Kaiser Wilhelms zu ihrem 90. Geburtstage.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 9. Februar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Donnersmardhütte 288, Bedarf 184, Kossarwerke 162 1/4, Breslauer Diskontobank 115 1/2, Bodenbank 160, Breslauer Straßenbahn 154 1/2, Waldenburger Elektrische 110 3/4, Gogoliner Haff 193, Oberschles. Zement 207 1/2, Oppelner Zement 177 1/2, Feldmühle Cellulose 178, Flöther Maschinen 154 1/4 Prozent.

Die Börse beschlägt die Woche in ausgeprochen schwacher Haltung und sämtliche Wertgebiete zeigen nicht unerhebliche Rückgänge. Ist es im allgemeinen die Zurückhaltung, welche dazu beiträgt, die Stimmung ungünstig zu beeinflussen, zumeist hervorgerufen durch die ungünstigen Verhältnisse in Amerika, so wirken im Speziellen auf den Montanaltiennmarkt die wenig hoffnungsvollen Aussichten auf die Verlängerung des Stahlwerksverbandes. Besonders angeboten blieben Hohenlohewerke, die mit 2 Prozenten größten Verlust erlitten. Laura — 1 1/2, Bedarf — 1, Gero und Rots — 1/2, Ratiowitzer — 1 1/2 Prozent.

In ungünstiger Veranlagung präsentierte sich der Markt für internationale Spekulationswerte. Österreichische Börsen standen unter dem Druck der Wiener schwachen Haltung. Canada Pacific 1 1/4 Prozent niedriger im Einlaufe mit New York. Türkenlose Börsen 1 Mark ein.

Deutsche Börsen schwach, nur schles. 8 1/2 proz. Sandbriese etwas höher. Fremde Renten anregungslos.

Börsen neigten zur Schwäche. Bankverein — 0,40, Bodenbank — 0,35, nur Diskontobank um 0,20 Prozent gehoben.

Im Kasseindustriemarkt waren Zement nicht einheitlich, aber meist niedriger. Es verloren ferner: Kramitz 1/2, Waldenburger Elektr. 1/4, Linke Wagenbau 2, Bresl. Straßenbahn 1/4 Prozent. Höher waren Cellulose Feldmühle 3/4, Flöther Maschinen + 1, Gogoliner Haff + 0,40, jchler. Gas 21. B + 3/4 Prozent.

Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr vor Ultimo: Kreditaltien 216, Lombarden 81 1/2, Franzosen 146, unifiz. Türfen 95,80, Türkenlose 145 1/2, Canada Pac. Ch. 183, Buenos-Aires Stadtbahn 102.

Kasse-Kurse: Laurahütte 242, Donnersmardhütte 288, Oberal. Eisenb.-Bed. 184, Obersch. Eis.-Ind. 122 1/2, Oberschles. Rots 162 1/2, Katowitzer 205 1/2, Hohenlohewerke 201—200 1/2.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 9. Februar. Die in den jüngsten Tagen in die Erscheinung getretene Geschäftslösigkeit der Börse steht im Zusammenhang mit dem Mangel jeder Unternehmungslust und der matten Haltung der Pariser Börse, die gestern in einem scharfen Rückgang in Banten zum Ausdruck kam. Auch die Haltung des New Yorker Effektenmarktes vermittelte wegen der dort umlaufenden Gerüchte über eine weitere Noten-Emission der Bahnen, mit Ausnahme von Baltimore, Hüttenaktien lagen mär. Bochumer 2 1/2 Prozent niedriger, Bergwerksaktien schwärend. Banten waren ohne Ausnahme schwächer. Reichsanleihe zu 100 Russen auf Petersburg 0,30 Mark schwächer, internationale Bonds vernachlässigt. Schiffahrtsaktien behauptet Geschäft sonst äußerst schlepend. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent. Privatbörse 4 1/2 Prozent. In zweiter Börsenstunde stilles Geschäft, Russen weiter nachgebend auf Tagesrealisierungen. Canada und Pennsylvania schwächer, sonst Kurje, so weit notiert, unverändert. Gegen Schluss unweislich fester. Industriewerte des Käfermarktes im ganzen schwach, wenige Spezialitäten ausgenommen.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 9. Februar. Die Ausgabe von 70 Mill. Rubel 4 prozent. Staatsanleihe für die dortigen notleidenden Gebiete hat hier zunächst gewaltige Erregung hervorgerufen, die sich später zwar etwas legte, immerhin aber die neue Preissteigerung bestehen ließ. Greifbares Getreide höher. Rüböl still, per Mai etwas fester. Wetterfrost.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	7. Februar	7840	Wagen	1906: 7612	— 228
Niederschlesien	8. Februar	1412	"	1906: 1485	— 73

Die Deutsche Schlosserschule zu Roskwein i. S., die älteste Spezialfachschule Deutschlands für das Schlosserhandwerk mit dem Lehrziel eines Technikums beginnt am 8. April d. J. wieder neue Lehrkurse. Die neuzeitlich eingerichtete Werkstatt mit Motorbetrieb ist mit 17 Schmiedefeuern, 48 Schraubstößen, 1 Krafthammer und 26 Arbeitsmaschinen usw. ausgestattet. Das elektrotechn. Laboratorium mit großer Accumulator-Batterie besitzt neueste Dynamomaschinen, Elektromotoren und die besten Meßinstrumente. Programm und Auskunft kostenlos.

Langstr. No. 18: **Hermann Hoppe**, Langstr. No. 18, Goldschmied und Juwelier.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

7. Februar.

8. Februar.

Barometer	788 mm	Barometer	785 mm
Thermometer	— 4 °C	Thermometer	— 12 °C
Höchster Stand	— 1/2 "	Höchster Stand	— 2 "
Lowest Stand	— 7 "	Lowest Stand	— 18 1/2 "
Feuchtigkeit	96 %	Feuchtigkeit	91 %

Hierzu drei Weißblätter.

Confirmanden-Anzüge
in
Tuch - Kammgarn & Cheviot

7.75 9.00 12.00 15.00 18.00 20.00 bis 30 Mk.

Max Zamury

HIRSCHBERG i. SCHL. Görlitzer Konfektionshaus
Langestraße 2


Gegenüber
d. Gnadenkirche**Eduard Kohmann**Bahnhof-
straße 33 nebenan
Brauner Hirsch

empföhle mein großes Lager in:

Kleiderstoffen:

Schwarz Tuch, Kammgarn, Mohair, Satintuch, Alpacca, Cheviot u. s. w.

Weiß u. Elsenbein Tuch, Satintuch, Atlas, Woll, Batist, Mousseline, Alpacca.

Farbige Tüche, Satintüche, Mohairs, Alpacca u. s. w.

Die angesammelten Reste in Kleiderstoffen von 1 bis 5 m verkaufe zu enorm billigen Preisen.

Seidenstoffen:

Schwarze glatte Seide

Schwarze Damaste

Weisse glatte Seide

Weisse Damaste

Farbige glatte Seide

Farbige Damaste und Caros

Neue Blusenseide.

Aussteuer-Artikel:

Weisse Bettbezüge in Damast, gestreift und glatt

Weisse Stoffe f. Wäsche: Makkotuch, Tunisia, Renforcee, Trosseltuch, Louisiana-tuch, Hemdentuch Wallis u. gem. Satins

Weisse Piqueebarchende, Cordbarchende, Cöperbarch.

Inlets, Züchen, Bettdecken, Handtücher Gardinen.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu außallend niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport. In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge. Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,
Warmbrunn.

Linoleum

granit, Muster durchgehend □ in 2,00 M.

Unie und gemustertes gleichfalls billig verlegen mit Pappunterlage incl. □ in 60 Pf.

Bei mir gekauft Tapeten verarbeite für 30 Pfennig die Rolle, Borte gratis.

Tapeten

das Neuste 1907 — grösste Auswahl
Rester zu jedem Preise.

0. Kluge.

Zur Konfirmation.

Neuheiten in schwarzen u. weiss. Kleiderstoffen
Neuheiten zu Prüfungskleidern in grosser Auswahl.

Unterrockstoffe, fertige weisse und bunte Unterröcke, weisse Hemden. Beinkleider.

Neuheiten in Braut- Seidenstoffen.

Massenhaft Reste von guten Kleider- u. Unterrockstoffen, 5—6 Mtr. verkaufte spottbillig.

Markt 4. S. Charig, Markt 4.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Seiler-Flügel u. Pianinos
22 mal prämiert, über 37,000 Stück gefertigt.
Harmoniumlager
Katalog und Preisliste umsonst und portofrei.
Ed. Seiler, Pianoforte Fabrik Blegnitz 143

Die Bettfedern- und Leinen-Handlung Auguste Sagawe, Markt 15,

empfiehlt ihr gut sortiertes Lager staubfreier, grohföldiger Gänse-, Daunen- und Schleif Federn, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mtr. das Pfund, fertige Gebett-Betten, Insetten, Büchen, Leinen- und Bärchen-Bettlaken, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für Herren, Frauen und Kinder. Schürzen in allen Formen, Stroh-, Kle- und Getreidebäcke, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Scheuer-, Hand-, Taschentücher, Smykunarbeit vorleger usw. zur gütigen Beobachtung.

Ich mache darauf aufmerksam, dass ich keine Ladenmiete habe, das Geschäft mit meiner Tochter allein bediene und infolgedessen in der Lage bin, durch billigste Preise, bei 5 % Rabatt, die grössten Vorteile bieten zu können.

Grosser Ausverkauf

elegante führende Korsetts in vorjährigen Farben, sowie einzelne Stücke, welche im Schaufenster gelitten haben, zu beispiellos niedrigen Preisen

ohne Rabatt.

Korsett - Neuheiten, Strumpfbänder, Strumpfhalter, Hymia - Binden in nur bester Qualität, Regen-, Sonnen- und Touristenschirme in grösster Auswahl zuleinsten Preisen.

Schirm- u. Korsett-Reparaturen, Korsett-Reinigung u. Wäsche.

Katharina Anders

Spezial - Haus für Schirme und Korsetts

Schulauerstraße, gegenüber vom „Boden a. d. R.“.
Es hat sich ein großer Posten fertiger Schirm-Reparaturen gesammelt und ersuche ich um baldige Abholung.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Werkstatt für
Elektrotechnik und Feinmechanik
Gebrüder Jensch.
Elektrotechn. Installationsbüro
Hirschberg 1. Sohl.
Telef. 242.

Bei Asthma, Rheuma-

tismus, Mag.-, Zahnschmerz, Husten
Einkälungen jed. Art gebr. man stets
„Flucol“ 100% Eucalyptus - Öl
Flasche 2 u. 1 Mk.

Die Wirkung ist grossartig.
In Drogérien käuflich.

Jeden Posten
alte Nachziegel
kaufst Franz Göbel's Ofenfabrik.

Bitte, vergessen Sie nicht

esse Sie Ihren Bedarf an Möbeln decken, sich von meinem reichhaltigen Lager und Preisen zu überzeugen.

Braut-Ausstattungen

in Eiche und Nussbaum sowie in allen anderen Holzarten vom einfachsten bis zum elegantesten, sowie grösste Auswahl im Plüschesofa, Spiegel, Bildern und Luxusmöbel, alles in bester Ausführung zu äusserst billigen Preisen.

Otto Thurm, Möbelmagazin, Hirschberg,
Bahnhofstraße 29, a. d. Gnadenkirche.

 
Schrotmühlen
Rübenschneider
Futterdämpfer
Sparkesselöfen
Kartoffelquetschen
Bäckselmaschinen
Oelkuchenbrecher
Quetschmühlen.

Ph. Mayiarth & Co., Fabrik landw. Maschinen, Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5/7.
Vertreter: H. Mende, Grunau.

Böhmisches Bettfedern und Dänen
versendet in Postpaletten jedes Quantum, der Postversand, gute, leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Pf., Mf. 1, Mf. 1,50, Mf. 2, Mf. 2,50, Mf. 2,75, Mf. 3, allerfeinste Mf. 3,50, und graue, leichtfüllende Daunen à Mf. 2,40, und frischflamige ungefleckte Federn à Mf. 1,25, Mf. 1,50, Mf. 1,80, Mf. 2.
Wilhelm Glässner, Leipzig, Böhmen.

Frachtbriefe mit amtlichem Stempel
liefert billig
die Buchdruckerei des „Boden a. d. R.“.

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau
für Sonntag, den 10. Februar 1907:Mäßige südliche Winde; zunehmende Bewölkung; meist trocken;
wärmer.

Von der Schneekoppe.

wird uns unterm 8. Februar geschrieben:

Im Laufe der verflossenen Woche erfreute sich das Gebirge eines vorwiegend guten Wetters. Der letzte Schneefall erfolgte nachts zum 5. in mäßiger Weise. Der Himmel hatte auch am 5. morgens noch ein recht trübes Aussehen, aber schon die weiteren Vormittagsstunden brachten freundliches Wetter. Es herrschten wohl tagüber 8 Grad Kälte, aber es war auch fast windstill und so war von Kälte nicht viel zu spüren, da ja auch die Sonne, welche seit mittag vom meist klaren Himmel schien, ihre wohlthiende Wärme reichlich spendete. Bald wurde es denn auch lebendig auf dem Kamm von Touristen, die bestrebt waren, mit Schlittenführern den Koppengipfel zu erreichen, um am anderen Morgen von da abzufahren. Bei der Ruhe des Aufstiegs war es sogar auch nach Eintreten der Dunkelheit ein Genuss, draußen zu sein. Auch der 6. versprach ein recht prächtiger Tag zu werden. Die Sonne ging herrlich auf und beleuchtete mit kräftigem Rot die Kuppen des Gebirges, während die Täler von West über Nord bis Südwest bis zu 700 Meter Seehöhe von einem Nebelmeer bedeckt waren. Es herrschten hier oben 7 Grad Kälte, aber wiederum wurde diese wenig empfunden, indem es ruhig war und die Sonne vom wolklosen Himmel niederschien. Von der Brücke Heinrich-Baude her kamen fortwährend schwarze Punkte auf der blendenden Schneefläche dem Koppeneleg immer näher. Es waren Touristen mit ihren Schlittenführern. Man merkte es, sie alle wollten diesen schönen Tag ausnützen und auch von unserem höchsten Gipfel aus einen Blick auf die ihn umgebende Gebirgswelt werfen. Eine lange schwarze Schlange bewegte sich langsam auf die Koppe zu und als sie deren Gipfel erreichte, löste sie sich in 84 Mann vom 156. Infanterie-Regiment auf in Begleitung von Offizieren. Durch drei kräftige Hurras mit darauf folgenden drei Salven gedachten die Soldaten sowohl ihres als auch des österreichischen Kaisers. Von all diesem Treiben in seinem Reich schien aber Rübezahl nicht sonderlich erbaut und in wenigen Minuten begannen Rebelschleier über das Gebirge zu ziehen, die sich immer mehr verdüsteten, während sich zugleich auch der Wind erhob. Einige Touristen kamen noch heraus, andere musten am Fuße der Koppe umlehren. Am Abend hatte der Südwind Sturmstärke und eine Geschwindigkeit von 29 Meter in der Sekunde. Am Morgen des 7. ließ der Sturm nach und es trat auch sonst wieder besseres Wetter ein. Die Täler bedeckte vielfach ein Wollennebel, welches am Nachmittag bis 1500 Meter Seehöhe stieg und so zum Teil auch das Gebirge überflutete. Am 8. gestaltete sich das Wetter bei mäßig bedecktem Himmel schon seit nachts besser, indem das Gebirge nebelfrei und der Wind recht schwach war. Am Nachmittag trat bei mehr aufklarendem Himmel Sonnenchein ein, doch blieb um die Mittagszeit auch der Nebel nicht aus. Die Täler, außer dem Nordtal, waren vielfach wieder vom Wollennebel bis 1400 Meter Seehöhe bedeckt. Der Verkehr war wieder recht gut.

L. S.

* (Sozialdemokratische Wahlhilfe für den konservativen Kandidaten) in Jauer - Böhlen - Landeshut gibt die "Schlesische Zeitung", wenn auch etwas verschämt, zu. In einer Wahlbetrachtung über diesen Wahlkreis sagt das Blatt: "In konservativen Kreisen war man der Meinung gewesen, daß das Zentrum für den Kandidaten der rechtstreibenden Parteien stimmen würde, nachdem das Kreis-Wahlkomitee die Entscheidung der Frage, welchem Kandidaten sie ihre Stimme zu geben haben, den Wählern selbst überlassen hatte. Von freisinniger Seite sind auch diesmal besonders große Anstrengungen gemacht worden, um die Kandidatur Hermes zu retten; denn sowohl bei den Zentrumswählern als auch bei den Sozialdemokraten, die in der Hauptwahl 1907 bez. 5019 Stimmen hatten, stimmten nun 3586 Stimmen für Dr. Hermes, während Amtsgerichtsrat Lissel noch einen Zuwachs von rund 2500 erlangte, woran anscheinend auch Sozialdemokraten beteiligt waren." — Man kann schon zufrieden sein, daß ausgegeben wird, es hätten "anscheinend" Sozialdemokraten für Lissel gestimmt. Der tatsächlich in Jauer eis ist längst gestorben! — Sozialdemokratische Wahlhilfe ist aber auch in Sagan - Spittelau dem konservativen zuteil geworden, und das wird nicht nur von der "Schlesischen Zeitung", sondern auch von dem frummen "Reichsboten" angegeben, indem direkt gesagt wird, daß der Sieg des Konservativen über den Freisinnigen der Sozialdemokratie zu verdanken sei, deren Anhänger in der Stadt Sagan nach dem amtlichen Wahlresultat zu einem erheblichen Prozentsatz in der Stichwahl für den Konservativen gestimmt hätten.

(Ein Romanist.) Der Schulnabe Wittig aus Sagan hatte seinen Eltern etwa 100 Mark entwendet und war nach Hirschberg abgedammt. Hier wurde er von der Polizei aufgegriffen und der Mutter, die ihm nachgefahrene war, übergeben.

(Schulnotizen.) Die Abgangsprüfung am Seminar zu Reichenbach O. - L. haben bestanden: W. Beesel aus Kesselsdorf, Kreis Löwenberg, W. Lorenz aus Wartmann, A. Puse aus Berthelsdorf, O. Mühl aus Wigandsthal.

* (Verlegung von Eisenbahn-Inspektionen.) Am 1. April d. J. treten in den Abgrenzungen der Eisenbahninspektionen mehrfache Veränderungen ein. Infolge der Erweiterung des Eisenbahnnetzes wird von dem erwähnten Zeitpunkte ab je eine neue Betriebsinspektion in Schwedt, Kattowitz und Gleiwitz errichtet. Die dadurch verursachte Verschiebung der Grenzen der einzelnen Bezirke ließ ferner die Verlegung einer der beiden in Neisse bestehenden Betriebsinspektionen nach Brieg zweckmäßig erscheinen. In Breslau (Freiburger Bahnhof) wird eine neue Werkstätteninspektion errichtet. Außerdem wird am 1. April d. J. die Eisenbahnverkehrsinspektion Tarnowitz nach Krangburg verlegt.

* (Vom Töpfergewerbe.) Das neue Tarifabkommen im Töpf- und Ofenherzergewerbe des Breslauer Innungsbezirks bringt für die Löhne der Gehilfen eine allgemeine Aufbesserung um 7 Prozent und steigert sich für einzelne Spezialarbeiten bis zu 15 Prozent. Der Tarif wird der Innung am nächsten Montag zugestellt werden.

* (Förderung der Kaninchenzucht.) Zur Förderung der Kaninchenzucht in Schlesien hat sich in letzter Zeit eine Anzahl von Kaninchenzüchtern in unserer Provinz gebildet, welche in dem Generalverein der Schlesischen Kaninchenzüchter Anschluß an die Landwirtschaftskammer gefunden hat. Auf Antrag der Kammer hat der Minister zur Förderung der Betriebsungen eine Beihilfe gewährt, auch sind von der Kammer selbst Mittel für diesen Zweck ausgeworfen worden. Hierzu sollen einmal Brämien auf Kaninchen-Ausstellungen und dann auch Beihilfen zur Errichtung von Kaninchendroßstationen gegeben werden. — Vorsitzender des genannten Generalvereins ist Winterschul-Direktor Orlomierat Strauch in Neisse.

* (Geflügelverwertungs - Genossenschaft Göllschau.) Am Donnerstag fand in Löbau eine Generalversammlung der Geflügelverwertungs - Genossenschaft zu Göllschau statt, für welche der Vorstand den Antrag auf Liquidation der Genossenschaft gestellt hatte. Der Vorsitzende des Vorstandes gab bekannt, daß der Betrieb der Mastanstalt in Göllschau seitens der Genossenschaft eingestellt worden sei, da ein lohnender Umsatz nicht erzielt werden konnte. Nach Aufstellung einer Bilanz fand sich ein Mano von 11 600 Mark, sodass die vorhandene Haftsumme der Genossen vollständig erschöpft ist. Herr Schwedenbier, der Besitzer der Göllschauer Mastanstalt, hat sich bereit erklärt, der Genossenschaft seine volle Haftsumme in Höhe von 4000 Mark und außerdem noch einen Betrag von 2000 Mark zur Tilgung der Schulden der Genossenschaft zur Verfügung zu stellen. Der Rest von etwa 5600 Mark muß durch die Genossen getilgt werden, sodass jeder einzelne mit ca. 80 Prozent seiner Haftsumme betroffen werden muss. Die hohe Verschuldung ist nach Mitteilung des Vorstandes durch unrationelle Wirtschaft in der Anstalt entstanden. Es ist beispielweise vorgekommen, daß das Geflügel beim Verkauf nicht den Einkaufspreis erzielte, sodass alle durch die Mast entstandenen Unkosten ausgezehrt wurden. Um einen Konkurs zu vermeiden, der weitere Kosten verursachen würde, wurde einstimmig die Liquidation der Anstalt beschlossen.

* (Eine unheimliche Sendung) traf dieser Tage bei dem Beifeldweber K. in Löbau in Sachsen ein, nämlich ein per Bahn aus Görlitz abgesandter Sarg, der als Inhalt Bratschleier, Kürbstrang, Krugzirkus und die Todesanzeige der früheren Kellnerin Antonie Seglana aus Görlitz enthielt, mit der K. ehemals verlobt gewesen. Da die Annahme des Sarges, der mit 110 Mark Nachnahme belastet war, verweigert wurde, ging er nach Görlitz zurück. — Das Mädchen — eine anscheinend hysterische Person — hatte wohl beobachtigt, ihren früheren Verlobten aufzusuchen, bei dem Besuch ihn und darauf sich selbst zu töten und sich mit der Übertragung des Sarges dabei im voraus ein "schönes" Begräbnis zu sichern. Aus der Schießerei wurde aber nichts, weil der Verlobte dem Mädchen, das tatsächlich bei ihm erschien, die Tür gar nicht öffnete. Nach langerem Warten entfernte sie sich und übernachtete im "Wettiner Hof", von wo sie sich anderen Tages früh mit Schlitten bis Reichenbach fahren ließ, dem Kutscher die Anweisung gebend, in einem dortigen Hotel auf sie zu warten; sie aber fuhr von Reichenbach mit der Eisenbahn nach Görlitz und war seitdem nicht mehr gesehen. Vor einigen Tagen hatte sie sich in einem Bautzener Hotel drei Tage eingekauft, jedoch das Bezahlen vergessen. Auch der Kutscher, der sie nach Reichenbach fuhr, hatte das Nachsehen. — Die Auflösung des Verhältnisses ist erfolgt, weil die Seglana dem Bräutigam stets beteuert hatte, sie bez. 3000 Mark Vermögen; als sie aber das Geld nachweisen sollte, hatte sie sich damit ausgeredet, sie habe die 3000 Mark, die in einer Brieftasche gesteckt hätten, auf der Straße in Löbau verloren.

* (Arbeiter-Jubiläum.) An dem am 3. d. Mts. stattgefundenen Fabrikball der Fabrik-Arbeiter der Papierfabrik Weltende wurde dem Holzsäger Adolf Siegert aus Hirschberg (Waldhäuser), welcher 25 Jahre ununterbrochen in der Papierfabrik Weltende beschäftigt gewesen ist, von der Direktion ein Ehren-Diplom des Vereins Deutscher Papierfabrikanten überreicht, dem als Zeugnis für den Jubiläum von Seiten der Fabrik ein Geldgeschenk beigelegt war.

* (Der Oberlausitzer Kunstmuseumverein in Görlitz) veranstaltet diesen Monat in Görlitz eine Ausstellung. Großvaterl. Hausrat aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zur Föhrung gelangt alles, was für die Zeit von 1800 bis 1850 etwas charakteristisch und künstlerisch wertvoll ist, vom Möbel angefangen, Porzellan, Glass, Porzellan, Bilder, Städtereien usw. bis zum Albumblatt. Die bisherigen Anmeldungen versprechen eine interessante Ausstellung aus Privatbesitz. Als Einleitung dazu wird der Vor-

fbende des Vereins Oberlehrer Höfert einen Vortrag über den "bürgerlichen Hausrat in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts" halten.

§ (Der Provinzial-Verband der Feuerwehren Schlesiens) hält am 24. Februar in Breslau in Paechle's Restaurant eine Ausschusssitzung ab.

(Auf einem Stimmzettel), der in Jannowitz abgegeben wurde stand wörtlich zu lesen:

"Meine Schwiegermutter,

damit sie

die Eiterbeulen des Volkes
Sozialdemokraten und brutale Zentrumspartei
gehörig verhaut."

d. Lomnitz, 9. Februar. (Der Männerturnverein) hielt Donnerstag abend im Gerichtsprecham die Monatsversammlung ab. Zunächst wurde vom Vorsitzenden mit ehrenden Worten des Turnwartes, Schulmalermeister August Krause, gedacht, der sein Amt nunmehr zehn Jahre ausübt. Als Anerkennung wurde ihm ein Diplom unter dreisachem Gut Heil überreicht. Hierauf wurden drei neue Mitglieder aufgenommen. Als Delegierte des Vereins bei dem im März in Friedberg stattfindenden Gaumeeting des Riesengebirgs-Turngaues wurden der zweite Turnwart Otto Häring und Rassenwart Paul Tschöpfer gewählt. Am 24. Februar, vormittags 11 Uhr findet zu Krummhübel eine Vorturnerstunde des diesjährigen Bezirks statt, wozu als Vertreter die Turngenossen P. Grünung, Oth. Stephan und H. Kämmerer eingeladen werden sollen. Für Einführung der Übungen im Neulandschungen werden drei Dutzend Stühle beim Turngenossen Dresdner Kugler in Bestellung gegeben. Beschlossen wird, Sonntag, den 17. Februar, anstelle des üblichen Maskenballes eine Theateraufführung im Gerichtsprecham zu veranstalten.

pt. Hermsdorf (Kynast), 8. Februar. (M.-G.-V. — M.-Z.-V.) Die hiesige M.-G.-V.-Ortsgruppe veranstaltete Donnerstag abend in Liebes Hotel ein Maskenfest, an welchem auch eine große Anzahl Mitglieder und Gäste sowie Vertreter auswärtiger Ortsgruppen teilnahmen. Der Saal war prächtig dekoriert. Eingeleitet wurde der Feierabend durch einen vom Schriftführer, Lehrer Schulz, vorgetragenen schwungvollen Prolog, worauf Prinz Karneval im Triumphwagen mit Gefolge seinen Einzug hielt. Nach Begrüßung der Gäste durch den Hornmarschall hielt Prinz Karneval seine Kronrede, in deren Schluss er anmutige Damen zum Pierretten-Reigen einlud. Dieser, sowie der später getanzte Geisha-Reigen wurde mit grohem Beifall aufgenommen. Die verschiedenartigen, zum Teil recht originellen Masken gaben dem Feste ein buntes Gepräge. Scherhaft trugen viel zum Amüsement bei. Es folgten dann mehrere Ueberrednungen; besonders die Vorträge: "Der Leierkasten", "Der Huohe Hans", "Das Baby", "Die Landstreicher" riefen große Heiterkeit hervor. Für gute und ausreichende Erfrischung hatte der Hotelwirt Schulz in der bekannten Weise Sorge getragen. In der Seltbude herrschte außenreis reges Leben. Im Laufe des Abends hielt der Vorsitzende Dr. Martersdorf eine Ansprache, in der er u. a. hervorholte, daß die Ortsgruppe es auch nebenher die Pflege der Geistlichkeit als ihre Aufgabe betrachte. Er schloß mit Worten des Dankes an das Vergnügungskomitee und alle, die zur Verschönerung des Festes beigetragen haben. Eine Sammlung für die Hinterbliebenen des am vergangenen Sonntag gelegentlich des Ausflugs der M.-G.-V.-Ortsgruppe Breslau verunglückten Schlittenführers Schmidt ergab 47,25 Mark. — Der Männer-Turnverein hielt am Donnerstag abend im Gasthof "zum Knaß" eine Sitzung ab, die vom Vorsitzenden Rabe geleitet wurde. Er gab Bericht über den schönen Verlauf des Christbaumfestes, von dem für die Vereinsklasse ein beträchtlicher Ueberflüssig verblieben ist. Die Versammlung beschloß die Veranlassung eines Maskenballes am 24. Februar. Schließlich erstatte Turnwart P. Adolf den Turnbericht pro 1906. Hierauf haben 67 Turnstunden stattgefunden, welche von 602 Turnern besucht waren.

W. Schreiberhau, 6. Februar. (Meteorologisches.) Der verschneite Monat zeigte sich bis auf wenige Tage "kernfest". Bei durchweg hohem Barometerstande und normalen Niederschlagsmengen brachte er am 21. bis 23. vorigen Monats Kältegrade, wie sie hier selten beobachtet worden sind. In der Nacht vom 22. zum 23. fiel das Quersilber 30,5 Grad unter Null. Danach betrug der Temperaturunterschied 40 Grad. Obwohl an 24 Tagen Niederschläge erfolgten und zwar fast durchweg als Schnee, so ergab die Wettermenge nur 84 Millimeter. Die durchschnittliche Schneehöhe betrug 28 Zentimeter. Die Gesamtsumme der Niederschläge ergibt für das verflossene Jahr 980 Millimeter Wasserhöhe. Da dieselbe nach dem 30 jährigen Durchschnitt 1,15 Meter beträgt, fehlten zum Ausgleich noch 170 Millimeter, wozu giemlich ergiebige Schneefälle erforderlich wären.

* Sämiedeberg, 9. Februar. (Besitzwechsel.) Das Brückmann'sche Gut in der Gartenstraße ist durch Kauf an den Sohn des Gutsbesitzers und Ortsvorsteher Stell aus Neu-Neichenau (Kt. Böhlenhain) übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 88 000 M.; die Übernahme erfolgt am 1. April d. J.

& Böhlenhain, 8. Februar. (In der gestrigen Stadtverordnetensitzung) wurde das Ortsstatut zur Regelung des persönlichen Feuerlöschdienstes im Stadtbezirk angenommen. Danach sind u. a. auch alle Angestellten und Arbeiter der hiesigen Mechanischen Werkstätten der Verpflichtung zur Löschhilfe entbunden, so lange die Fabrikwehr polizeilich anerkannt wird und mindestens 30 Mann zählt. Dem Bürger ist Gelegenheit gegeben, sich durch eine jährliche Zahlung von 12 Mark von der Verpflichtung loszutun. Für eine Umrüstung der Feuerlöschtrupps, die auf etwa 800 Mark veranschlagt war,

waren nur vier Stadtverordnete zu haben. Der letzte Punkt handelte wieder von der Bevölkerung der hiesigen Lehrer. In der vorigen Sitzung beschloß bekanntlich die Versammlung eine Erhöhung der Alterszulage von 120 bezw. 130 Mark auf 140 Mark, wodurch mit der früher gewährten persönlichen Zulage die arge Verschiedenheit der Bevölkerung zwar zum großen Teile behoben wurde, sonst aber keine wesentliche Besserung entstand. Die Regierung hat nun den Beschluß nicht gebilligt, sondern eine Gleichstellung in den Bezügen und eine Erhöhung der Wohnungsmiete von 210 Mark auf 300 Mark verlangt. Die Versammlung beschloß einstimmig, dem Wunsche der Regierung mit dem Vorbehalt zu entsprechen, daß die erforderlichen Mehrausgaben in Höhe von 1800 M. vom Staat getragen werden. Eine Uebernahme auf den Staat würde eine Erhöhung der Kommunalsteuern um 5 bis 8 Prozent bedingen.

m. Greiffenberg, 8. Februar. (Gemeindevorsteher-Wahl.) Da der bisherige Gemeindevorsteher Herr Karl Anzorge in Antoniwald sein Amt freiwillig niedergelegt hat, ist Herr Breitmühlensbürger Reinhold Eis gewählt worden.

* Friedberg a. O., 9. Februar. (Tierarzt.) Endlich hat sich hier ein approb. Tierarzt, Herr Georg Lohs, niedergelassen. bisher war der nächste Tierarzt in Greiffenberg.

* Klinzberg, 9. Februar. (Theater.) Herr Director Winzer aus Schweidnitz wird auch in diesem Sommer mit seiner Künstlergesellschaft in Klinzberg und dann auch in Friedberg Vorstellungen geben. Die Theatersaison beginnt Ende Juni.

i. Löwenberg, 9. Februar. (Nach der Wahl.) Die Freiheitliche Volkspartei hat den Stichwahlkampf trotz ungünstiger Verhältnisse mit aller Entschiedenheit geführt. Außer dem Kandidaten, Mektor Kopsch, haben andere Parteidredner nochmals in mehreren Versammlungen gesprochen. Die Kleinarbeit wurde intensiv betrieben. Ganz besonders erschwert wurde die Versammlungstätigkeit aber durch Saalverweigerung bezw. Saalabtreiberei. Während der Wahlkampf vor der Hauptwahl in unserem Kreise sowohl von den Sozialdemokraten als auch vom Zentrum im großen und ganzen sachlich geführt worden war, nahm das Zentrum zur Stichwahl eine ganz eigenartige Stellung ein. Flugblätter und Aufrufe der Partei enthielten die größten Unmehrheiten. In einigen katholischen Dörfern traten von Geistlichen und Kantoren geleitete Spengkolonnen auf, die das Abhalten der Versammlungen zu verhindern gewillt waren, wenn ihrem Verlangen nach Bureauwahl nicht folgte stattgegeben werden. Die Nachgiebigkeit der Freiheitlichen wurde übel gelobt. In Al. Röhrsdorf a. B. gestattete der den Vorsitz führende Kantor Beleidigungen des freiheitlichen Kandidaten, der als Redner aufstrebende Ortsfarrer nutzte die Nebenzeiten über alle Maßen aus, fürg. es spielten sich Szenen ab, die selbst unter den anwesenden Katholiken Erbitterung und Unwillen hervorriefen. Ganz sonderbar und jeder Logik enthebend war das Auftreten des Pfarrers in jenem Orte. Er mußte zugeben, daß die konservative Politik keine gute sei — empfahl aber trotzdem den konservativen Kandidaten. Der Herr Pfarrer lobte Herrn Kopsch als einen fleißigen und tüchtigen Parlamentarier und guten, wissenschaftlichen Redner, er setzte aber hinzu „gerade deshalb hürt Herr Kopsch nicht gewählt werden“. Der Herr Pfarrer gebärdete sich so, als seien katholische Wähler willenslose Menschen, die keine Meinung haben dürften. Der Stichwahltag belehrte ja nun den Herrn eines Besseren. Der Sieg der Konservativen in Löwenberg, sagte der fanatische Geistliche unter anderem, würde den Triumph des Zentrums erhöhen, die schwarze Bande — der Ausdruck wurde wörtlich gebraucht — habe schon viel erreicht, sie müsse noch weitere Siege erringen. Dazu sei notwendig, Herrn Kopsch zu besiegen. Die Wähler haben ja dann auch hieraus ihre Schläge gezogen.

* Lauban, 8. Februar. (Not des Wildes. — Aufbesserung.) Sehr groß ist in diesem Winter die Not unter dem Wild, da infolge des sehr gefrorenen Schnees die armen Tiere nicht zu dem Futter gelangen können. Verendete Rehe und Fasane werden zahlreich aufgefunden. Meister Ruchs mangelt es nicht an Beute. — Die Gemeindevertretung in Niederschönbrunn hat einstimmig beschlossen, die Alterszulagen der beiden Lehrer infolge der teuren Lebensmittel von 120 auf 140 Mark zu erhöhen. Die Regierung hat diese Aufbesserung bestätigt.

* Schweidnitz, 7. Februar. (Todesfall.) Der Kaufmann und Schneidecker Carl Nowak ist gestern hier verstorben. In ihm verliert die freiheitliche Volkspartei einen ihrer überzeugtesten Anhänger. Über zwanzig Jahre hat er treu und fest die Fahne des entzündeten Liberalismus im Kreise Schweidnitz selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen mannhaft hochgehalten, und nur seine Krankheit verhinderte ihn, auch im verflossenen Wahlkampfe sich aktiv an der Wahlagitation zu beteiligen, wie er es so viele Jahre in ausdauerndem Maße getan.

□ Grünberg, 8. Februar. (Städtisches.) Die Stadtverordneten wählten in ihrer heutigen Sitzung den bisherigen Vorstand wieder, nämlich Sch. Kommerzienrat Beuchelt als Vorsitzenden und Sydow Winkler als Schriftführer; Stellvertreter in diesen Amtern sind Justizrat Kleckow und Maurermeister Brucks. Beschlossen wurde ein 128 Morgen umfassender Landervertrag zur Vergrößerung des städtischen Forstes zum Preise von 17 500 Mark. Die städtische Sparkasse wies im Dezember bzw. Januar eine ganz außerordentliche Zunahme der Einlagen auf, die zum größten Teil auf die Einzahlung der Weihnachtssparten zurückzuführen ist, welche die Fabrikarbeiter ausgezahlt erhalten.

Amtliches Wahlresultat.

	5. Februar						Am 25. Jan. 1907						5. Februar						Am 25. Jan. 1907											
	abg.	abert.	abg.	gült.	abg.	gült.	abg.	abert.	abg.	abert.	abg.	abg.	abg.	abert.	abg.	abg.	abg.	abert.	abg.	abg.	abg.	abert.	abg.	abg.						
Hirschberg I	363	124	293	74	135	12	Nothengeschenk	—	—	—	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
" II	541	117	409	117	139	16	Saalberg	—	—	—	61	15	52	10	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
" III	402	101	288	120	104	14	Schreiberhau I	—	—	—	331	120	283	106	158	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
" IV	274	203	194	78	231	5	Schwarzbach	—	—	—	160	115	117	48	126	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
" V	329	229	241	61	263	15	Seidorf	—	—	—	74	30	57	11	87	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
" VI	440	80	268	188	89	11	Geiffershau	—	—	—	159	62	118	84	78	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
insgesamt		2349	854	1698	682	961	Nothengeschenk	—	—	—	39	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Schmiedeberg I	362	186	412	184	448	—	Saalberg	—	—	—	61	15	52	10	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
" II	198	231	—	—	—	—	Schreiberhau II	—	—	—	331	120	283	106	158	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Agnetendorf	105	44	71	26	52	—	Geiffershau	—	—	—	160	115	117	48	126	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Alt-Kennig	163	43	119	67	49	—	Schwarzbach	—	—	—	74	30	57	11	87	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Urnsberg	33	24	14	21	24	—	Seidorf	—	—	—	159	62	118	84	78	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Urnsdorf	199	123	140	78	126	—	Geiffershau	—	—	—	170	1	70	73	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Bärndorf	50	39	26	19	45	—	Södrich	—	—	—	27	7	17	10	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Berthelsdorf	117	26	88	46	31	—	Steinseiffen	—	—	—	156	148	91	55	159	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Lohröhreßdorf	184	111	185	34	128	—	Sionsdorf	—	—	—	101	39	52	68	41	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Boberullesdorf	21	20	7	14	21	—	Straupis	—	—	—	153	188	128	31	202	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Buchwald	100	56	68	33	62	—	Voigtsdorf	—	—	—	136	63	104	46	66	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Brückendorf	25	16	21	4	18	—	Warmbrunn I	—	—	—	215	87	129	110	88	1	—	—	—	—	—	—	—	—						
Crommenau	104	13	80	28	10	—	Warmbrunn II	—	—	—	280	53	184	182	65	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Cunnersdorf I	162	194	126	24	211	1	Wernerßdorf	—	—	—	45	7	37	12	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
" II	319	280	268	54	288	3	Wüsterhörsdorf	—	—	—	85	2	45	26	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Erdmannsdorf	151	86	110	37	94	—	Zillerthal	—	—	—	127	64	92	37	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Fischbach	157	23	98	38	88	—	Schönau u. N.-Reichswaldau	—	—	—	273	6	160	102	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—						
Gebirgsbäuden (Brüdenberg)	93	3	69	18	5	—	Kupferberg	—	—	—	71	20	48	17	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Giersdorf	176	90	155	50	94	—	Gutsbez. Kupferberg, Dreschburg	—	—	—	58	6	40	17	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Glaubnitz	28	12	19	7	14	—	Walterßdorf	—	—	—	208	40	189	78	51	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Götschdorf	63	33	49	9	39	—	Verbißdorf	—	—	—	59	10	88	21	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Grundau	196	154	150	42	159	—	Woberstein	—	—	—	125	33	49	67	36	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Hain	78	9	41	19	15	—	Conradswaldau	—	—	—	127	10	107	26	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Hartau	55	75	85	24	83	—	Eichberg	—	—	—	73	27	54	26	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Hirschdorf	300	265	195	181	256	—	O. u. M.-Wallenhain	—	—	—	122	14	66	49	31	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Hermsdorf u. a.	366	99	288	92	116	—	Kauffung	—	—	—	382	167	258	117	159	72	—	—	—	—	—	—	—	—						
Hindorf	69	16	45	20	28	—	Kleisdorf	—	—	—	145	12	94	26	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Hohenwaldau	17	2	4	18	5	—	Klein-Helmsdorf	—	—	—	14	5	2	4	10	158	—	—	—	—	—	—	—	—						
Hohenwiese mit Neuhof	70	65	82	36	68	—	Maivaldau	—	—	—	139	88	67	73	89	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Kaiserswaldau	76	16	50	22	25	—	Neulrich mit Rosenthal	—	—	—	190	48	92	114	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Krummhübel	128	11	91	52	15	—	Röversdorf	—	—	—	72	2	42	26	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—						
Lomnitz	156	92	102	81	90	—	Roßlach	—	—	—	96	13	58	34	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Ludwigsdorf	55	19	37	15	32	—	Söhlau	—	—	—	62	33	54	18	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Märzdorf	32	27	29	27	7	—	Seiffersdorf	—	—	—	112	7	100	18	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Neudorf	45	7	34	8	8	—	Alt-Schönau	—	—	—	108	3	64	42	7	27	—	—	—	—	—	—	—	—						
Neu-Kennig	51	2	38	22	8	—	Schönwaldau	—	—	—	157	06	104	54	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—						
Petersdorf	372	134	805	67	161	—	Seitendorf	—	—	—	142	25	89	42	30	18	—	—	—	—	—	—	—	—						
Querjeissen	42	3	29	9	8	—	Lieshartmannsdorf	—	—	—	120	67	69	87	83	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
Quirl	72	127	34	27	137	—	insgesamt 113351 5346 9083 4881 5906 207																							
Neibnitz	127	13	88	51	12	—																								

Wahlberechtigte übten aus

Kreis Schönau 5.743 4.294 4.269 25

Kreis Hirschberg 18.309 14.481 14.428 53

Summa 24.052 18.775 18.697 78

Davon sind
gültig ungültig

Es erhielten gültige Stimmen

Kreis Dr. Ablak Albert

Kreis Schönau 3.567 702

Kreis Hirschberg 9.784 4.644

zusammen 13.351 5.346

Wölfert's Gemüselamen u. Fortiment für 3 M.

enthaltend 30 ausgewählte seine Gartengemüse, genügend eine Familie von vier Köpfen füllt das ganze Jahr hindurch mit Gemüse zu versorgen.

Wölfert's gelbe Riesen-Walzen-Runkelrübe.

Eine von jüngst ausgewählten, die Form genau kennzeichnenden Rüben geprägte Edendorfer Runkelrübe.

50 Kilo 38 Mark, 5 Kilo 5 Mark, 1/2 Kilo 60 Pf.

Wölfert's frühere Bismarck-Hafer

In jedem Boden die reichsten Körnererträge liefernd; bis 20 Centner pro Morgen. 50 Kilo 16 Mark, 5 Kilo 1 Mark. 80 Pf. 1/2 Kilo 25 Pf.

Eldorado-Kartoffel,

Bindlens weltberühmte Neuzüchtung, von der vor einigen Jahren noch das Kilo mit 2000 Mark bezahlt wurde.

4 1/2 Kilo 7.50 Mark, 1/2 Kilo 1 Mark.

Neue gelbfleischige "Industrie", die ertragreichste, haltbarste Speisekartoffel, welche bisher gezüchtet wurde, kostet 50 Kilo 9 Mark, 12 1/2 Kilo 2.25 Mark.

W. Wölfert, Saatgutgeschäft, Erfurt.

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von
Erschöpfung, Geschlechts-
nerven ruinernder Leiden
sonstiger geheimer Leiden
und radikale Heilung lehrt
artig, nach neuen Gesichts-
von Spezialarzt Dr. Rumler,
oder alt, ob noch gesund
das Lesen dieses Buches
teilen von geradzu un-
heilbarer Nutzen! Der Ge-
krankte und Siechtum
Leidende aber lernt die
Heilung
Für Mark 1.60 in Brief-
von Dr. Rumler,

Gehirn- und Rückenmarks-
nerven-Zerrüttung, Folgen
schaften und Exzesse und
wurde. Dessen Verhütung
ein preisgekröntes, eigen-
punktur bearbeitetes Werk
Für jeden Mann, ob jung
oder schon erkrankt, ist
nach fachmässigen Ur-
schätzbarum gesundheit-
sunde lernt, sich vor
schützen — der bereits
schützen — der bereits
sicherste Weg zu seiner
kennen.
marken franko

Die Noch vorhandene Herbst- und Winter-Konfektion

— wie —

Damen- Jackets, Paletots in Tuch u. Astrachan,
Kragen, Abend-Mäntel, Kostüme,
Kostümröcke, Wollblusen, Unterröcke,
Mäntel, Paletots, Kleider, Kragen,
Jackets, —

Mädchen- Anzüge, Juppen, Paletots,
Loden-Capes, Hosen.

Knaben- Paletots, Kaiser-Mäntel, Loden-Pelerinen,
Juppen, Anzüge —

Herren- gebe ich, um noch möglichst damit zu räumen,
zu ganz aussergewöhnlich billigen Netto-Preisen ab.

G. A. Milke

Inhaber:

Karl Schmidt
Hirschberg.

ist die Furcht vor der grossen Wäsche, wenn dieselbe der Schnell-Dampf-Waschmaschine „Marke Waschfrau“ anvertraut wird. Die „Marke Waschfrau“ liefert hoch-saubere Wäsche, ist spielend leicht zu handhaben und bringt regelmässig Ersparnisse.

Waschmaschine
„Marke
Waschfrau“

In 3 Grössen stets am Lager.
Allein-Verkauf durch

Hermann
Kaden
Eisen-Handlung.

Marmeladen Zöpfe

Erdbeer-, Kirsche-, Himbeer-,
Johannisbeer,
in 5 Pf.-Eimern à 2.75 M.

Aepfel und
gemilchte Früchte
in 5 Pf.-Eimern à 2 M.
empfiehlt

Paul Schneider
in Firma
Hermann Günther.

Gebr. Ladeneinricht. f. Spezerei-
waren bill. zu vertr. Off. u. O.K.
zu verlaufen Innsbruckstrasse 5
an die Ecke des „Bogen“ erbet.
bei Schola.

von 2 Mk. an
Perücken, Puffen,
Locken, Haarunterlagen
Französische Haarfärbung 2,50
nur im Spezialgeschäft von
Gebr. Wecke,
Markt 61.
Friseur-Salon L. Ranges,
Parfümerien und Selseni.

25 verschiedene Schränke und
Bettstellen, sowie a. d. m. sind zu
verlaufen Innsbruckstrasse 5
an die Ecke des „Bogen“ erbet.
bei Schola.

Zur Konfirmation

in grosser Auswahl billigst mit 5% Rabatt

Hemden	Korsets	Kragen
Blusekleider	Handschuhe	Manschetten
Unterröcke	Strümpfe	Krawatten
Besätze	Spitzen	Garnierstoffe
Chiffonfuschen.		

J. Königsberger.



Neger-Glanz-Stickgarn Bela-Glanzgarn

sind in allen Farben
vollständig waschecht.

Bestes deutsches Fabrikat.

Zu haben in allen Garn- u. Tapisserie-Geschäften.

Schulstraße 8.

Paul Hanel

Schulstraße 8.

Gegründet 1856. — Mitglied des Rabattparvereins.
Schuhwaren-Lager — Schuhmachermeister
hält sein Lager nur **guter Schuhwaren** bei billigsten Preisen
bestens empfohlen.

Spezialität: Maßarbeit.

Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.

Reparatur- und Besohl-Anstalt

auch für nicht bei mir gekaufte Waren.

In kürzester Zeit. Umgehend.

Es ist eine Schande

für einen Menschen, der in irgend eine Gesellschaft kommt und nicht weiß, was er zu seiner Nachbarin oder gar zu seinem Vorgesetzten sagen soll. Er sieht wie auf Kosten und wünscht sich fort, aber er sieht da und langweilt sich, denn die jungen Damen g. W. thun sich um einen „Salonhelden“, der gar zu nett und amüsant plaudert. Wer aber lernen will, angenehm plaudern zu können, der lese das Werk von Dr. Franz von Lambertz: „Die Kunst der Unterhaltung und wie man sie erlangt“. Beachten Sie aber, daß Sie auch wirklich dieses Buch erhalten, denn es werden minderwertige Nachdrucke angeboten! Aus dem Inhaltsblatt dieses einzigen detaillierten Werkes: „Was ich rein äußerlich die Kunst der Unterhaltung verlange — Wie man es lernt, sich gebildet und angenehm auszudrücken — Die Schönheit und Besessenheit und wie man sie achtet — Was man unbedingt zu beachten hat, wenn man ein guter Plauderer werden will — Die Kunst, zu überreden, ohne Unsteth zu erregen — Die Kunst, Schmeicheleien zu sagen — Was für große Fehler so oft in der Unterhaltung des ganzen werden und wie man sie vermeiden soll — Wovon sich die alte Gesellschaft unterhält — Wie sich Herren mit Damen unterhalten sollen — Der moderne „Stil“ — Wie man Gespräche anknüpft — Unterhaltung bei Tisch, an der Reise, im Bädern usw. Preis dieses Werkes nur 3 M., Porto 25 Pf., Nachnahme noch 20 Pf. extra. Die hier erwähnten Ausführungen werden sicher niemals verraten, weil die Geistigenkeiten können und die Erfolglosen nicht zu leben wünschen. Bestellungen sind nur zu richten an den Verlag für praktische Neuheiten Friedrich W. Trettau in Leipzig. Rytha No. 41 a.

5 Centrifugal- Sichtmaschinen, sowie 2 Cylinder

haben preiswert abzugeben
Landeshuter Mühlenwerke A.-G.,
Landeshut i. Sch.

für Bau und Düngung wieder
vorrätig.
Dominialhafte Seitendorf.

Bienenhonig
garantiert rein.
Pfund 80 Pf.

Zucker-Honig
nur in Eimern à 10 Pf. netto
à 3 Mark.

ff. Syrup
Pfund 25 Pf.,
empfiehlt

Paul Schneider
in Firma
Hermann Günther.

Weißkalk

für Bau und Düngung wieder
vorrätig.
Dominialhafte Seitendorf.

Fenilleton.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenbergs.

(Nachdruck verboten.)

Vorüber der Kampf und gewonnen die Schlacht! Wenn auch nicht Sieg auf allen Linien, so doch eine starke Breche geschlagen in die bisher so selbstbewussten Reihen der Gegner nationaler Einheit und Erstarung! Die helle Schneenacht vom 5. bis 6. Februar bildet ein denkwürdiges Blatt in der Geschichte Berlins. Überall hörte man nach dem Schluss der Theater in den Lokalen erregtes Fragen: Weiß man schon etwas über den Ausfall der Stichwahlen? überall bildeten sich auf den Straßen kleinere und größere Gruppen, von Einzelnen wurden laut die Extrablätter verlesen, zustimmende Stufe vermischten sich mit besondernden, daß in diesen und jenen Städten das Ergebnis nicht das gewünschte gewesen, starke politische Wogen gingen in dieser Nacht durch die Reichshauptstadt, deren Wöhre des ersten Reichstagswahlkreises saß ja so brav gehalten. Und nun von Tausenden gejungenen vaterländischen Weisen, machtvoll erlangten die gewaltigen Töne des „Deutschland, Deutschland über alles“, vom regsten Ge-triebe war plötzlich die sonst um diese Zeit so stille Wilhelmstraße erfüllt, zum Reichstag-Palais wandte sich der lange Zug der Frohbewegten, unter denen alle Stände vertreten waren, und diesmal hinderten keine Schutzmäntel die Vaterlandsfreudigen, welche die fernigen, knappen Worte des Käfers Bülow mit stürmischen Jubel begrüßten. Und auch zum Schlosse ging es hin, stimmung und stark räten die dünnen, mässigen Mauern des gewaltigen Baues empor aus der schneieigen Umgebung, die erste Stunde des neuen Tages war schon gekommen, aber noch strahlte heller Lichtchein hinaus aus den nach dem Lustgarten zu gehenden hohen Fenstern des ersten Stockwerkes. Im Nu erfüllte den weiten Platz ein schwarzes Gewimmel, man wußte nicht, woher plötzlich all die Menschen gesommen, dröhrende Hochs und Hurras erschollen, in brausendem Chorus erlangt das „Heil Dir im Siegerkranz“, man sieht, wie Kaiserin das breite, balkonartige Mittelfenster nahe dem Hauptportal öffnen, der Kaiser und die Kaiserin werden sichtbar und plötzlich tritt Ruhe ein! Man vernimmt die scharfe Kommandostimme des Kaisers, zu kurzen Säben drängen sich die Worte, aber gerade diese etwas abgedachte Art des Sprechens macht auch den Fernerstehenden die Rede verständlich, die ja der Telegraph schon nach sämtlichen Windrichtungen hin verbreitete. Alle, alle, die sich hier zusammendrängten, waren sich der Bedeutung dieses Augenblicks bewußt, denn zum ersten Male war es, seit des Deutschen Reiches Grundfesten zu markigem Bau gefügt worden waren, daß dieses Reiches Oberhaupt aus solcher Veranlassung zum Volke sprach, das aus eigener Bewegung hierher gezogen war. Als der Kaiser geendet, löste sich orientalisch der Jubel los, heller noch und begeisterter erbrachte das „Heil Dir im Siegerkranz“ durch die Winternacht, deren Gedanken sich vielen unvergeßlich eingeprägt!

Überhaupt spielt ja gegenwärtig die Nacht eine große Rolle im Leben Berlins, das Goethe'sche Wort: „Und die Nacht hat ihre Lust“ bewahrheitet sich allnächtlich! 's geht hoch her in diesem kurzen Monat, in welchem sich die Vergnügungen jeglicher Art in überstürzender Hast drängen. In unseren ersten Gesellschaftskreisen sieht man wieder sehr so ist es, mit besonderer Berücksichtigung der Zeit Ludwigs XIV. und der Empire-Epoche, welche lebhafte besonders von den Damen bevorzugt wird, da sie, wenigstens was Stoff und Farbe, oft auch Schnitt der Gewandungen anbelangt, die Verwendung derselben auch im Alltagsleben ermöglicht. Werden bei einzelnen Einladungen zu derartigen Festen oft bestimmte Wünsche ausgesprochen, um im Salon und Ballsaale ein einheitlich-charakteristisches Bild zu ergießen, so wird bei anderen jedem die Wahl freigestellt, wie fürstlich bei einem vom Kronprinzenpaare veranstalteten Fest, bei welchem sich die Gestalten aus den verschiedensten Jahrhunderten und Ländern eine Zusammenkunft gegeben. Eine Fülle buntfarbig-malerischer Szenen entrollte sich in den Räumen des erinnerungsvollen Kronprinzen-Palais Unter den Linden, es schien, als ob die früheren Bewohner und deren Zeitgenossen wieder lebendig geworden, denn sporenflitend sah man die Offiziere des großen Friedericus Rex und jene des preußischen Heeres kurz vor 1806, und auch die anmutende Frauentragt der Königin Luise war vielfach in echtester Weise vertreten. Im blauen, goldverbräunten Roc, in Blüderhosen und schweren naturfarbenen Reiterstiefeln, auf der riesigen Allongeperrücke ein mächtiger Federhut thronend, war der Kaiser kaum zu erkennen, und als im ersten Gedränge ein junger deutscher, die frühere Uniform der Leibgarde tragender Prinz etwas unetzenhaft an den obersten Kriegsherrn anprallte, merkte er erst aus den lustigen Worten: „Aber Ernst, warum denn so stürmisch?“ wen er vor sich hatte.

Auch in dem schönen Heim der amerikanischen Botschaft am Königsplatz fand vor kurzem ein „Bal poudré“ statt, bei welchem hauptsächlich der Wert auf die irgend einer berühmten Persönlichkeit oder der Figur einer bestimmten Zeitepoche entsprechende Kopfausschmückung gelegt worden war. Überflüssig zu sagen, daß es auch sonst nicht an „Echtheit“, an Prunk und Glanz fehlt, am glänzendsten in des Wortes vollster Bedeutung bei dem „Sonnenchein“-Rostum einer goldblonden, reizenden jungen Amerikanerin, das beßt war mit funkelnden elektrischen Glühlampen. Nun, und daß die gesamte hier wohlende amerikanische Milliardare und

Milliardärinnen, welche die Fürstengemächer unserer ersten Hotels bewohnen und als Gäste bei dem Vertreter der „United States“ weilten, sich nicht lumpen ließen und keinen Maskenplunder angelegt hatten, braucht nicht erst erwähnt zu werden!

Lebzigens ist's ganz auffallend, wie in den letzten Jahren bei den bekannten „Vierhundert“ von New York Berlin während der Faschingszeit in Aufnahme gekommen. Mehr und mehr wird es London und Paris vorgezogen, und gern nehmen die dollarschweren Wanderbögel auf ihrem Zuge von den eisigen Küsten des Atlantik zu den blütenreichen Gefilden der Riviera längere Zeit an der Spree. Dürfen sie doch hier eines warmen Willommens sidern sein, auch am Kaiserlichen Hofe, wo sonst das gestrengste Oberhofmarschall-Amt eine sehr scharfe Kontrolle ausübt. Über Mr. Charlemagne Tower, der amerikanische Botschafter, ist nicht nur an höchster Stelle sehr beliebt, sondern auch an sich ein sehr liebenwürdiger Herr, der früher — vor dem Erwerb der Millionen — nie daran gedacht, daß er jemals das glatte Parkett eines Königsschlosses betreten könnte. Nun, diese Damen und Herren aus dem anderen Erdteil fühlen sich hier durchaus nicht vereinsamt, ganz abgesehen davon, daß sie sowieso überall fest in ihren Schuhen stehen, denn wenn man den „Gotha“ aufschlägt, jene Abteilungen mit der Genealogie der „deutschen, vormals reichsfürstlichen, jetzt standesherrlich untergeordneten Fürstlichen und Gräflichen Häuser“ und der „anderen, nicht souveränen fürstlichen Häuser“, so findet man unter den Gemahlinnen der altdäglichen, zu den ersten Höflichkeitsschichten gehörenden Herren, wie auch bei denen eines sonstigen p. p. hohen Adels, genug Namen von echt amerikanischen Klang — und mit dem Namenslang ist's nicht allein abgetan, es fliegt my dear american Goldi, auch noch in anderer Weise!

Mit den erbeuteten Millionen ist's oft solche Sache, sie gerinnen leichter wie die selbstvorbenen. Die Verhaftung des italienischen Grafen Lucchesini hat uns von neuem dieser Tage gezeigt. Der italienische Nobile bezahlte mit Scheids auf eine Batterie Wanz, bei der sein Depot Null Komma Null betrug, und er füllte lächelnd die bekannten schmalen Papierstreifen mit fünfstelligen Zahlen aus. Nun ist das ja eine recht bequeme Art, sich ohne Entgelt allerlei niedliche und nützliche Dinge anzuhaften, wenn man nicht die Polizei so unbequem wäre und sich mit gräßlicher Neugierde nach dem „wie so und warum“ der vielen Einfälle und des vermeintlichen Mannmons erfundigte. Und da unser Conte diese Wissbegierde in selbstgemachten Vorurteilen besagten deutschen Behörden nicht zu befriedigen vermochte, wanderte er in's Kittchen. Nun hat schon mancher Graf in Moabit gebummt, ohne daß man sich viel um ihn gekümmert hätte, hier aber spielt ein anderer Name mit hinein, der in Berlin noch immer einen weiten Ruf besitzt, der Name Renz. Besagter Graf ist mit der Enkeltochter des „alten Renz“ verheiratet und das einstige große Erbe des ehemaligen Circusmeisters — er der vor etwa 80 Jahren mit einem halblämmchen Schimmel unter einem Zeltdaach nahe der Velle-Alliance-Brücke seine erste „Vorstellung“ gegeben, hinterließ bei seinem 1892 erfolgten Tode 16 Millionen Mark! — muß wohl in diesem Falle gänzlich zerrommelt sein, sonst macht man nicht solche faulen Künsterlichens. Daß der Vorfall den übrigen adeligen Verwandten der Frau Gräfin Lucchesini sehr peinlich ist, braucht nicht erst gesagt zu werden, aber das mit Schulden angefüllte Koch wird wohl zu groß sein, als daß es so kurzer Hand zugegedeckt werden könnte!

„Und was du nicht bezahlen kannst, das bleibt den Leuten schuldig“ — diesen lieblichen Vers scheint sich ein Prinz, der gut oben erwähnten zweiten Abteilung des „Geiste“ gehörte und demzufolge seine aristokratische Hand einer Prinzessin aus herrschendem Gebült hätte reichen können, zur Devise genommen zu haben. Denn Seine Durchlaucht, die noch vor kurzem die Uniform eines vornehmen Kavallerie-Regiments getragen, sind spurlos verduftet, nebst ihrer Durchlaucht und einem Automobil, natürlich unbezahlt. Dieses war der zweite Streich, der erste des 24jährigen Prinzen, dessen Vorfahren als trügerische Grafen schon vor acht hundert Jahren am Rhein gesessen, war seine Vermählung mit einer Dame, die so unblauäugig wie nur möglich war, obwohl sie gern mit Erfolg vorgegeben, gräßlicher Abstammung zu sein. Aber ihre Wiege hatte in einem ganz schlichten westfälischen Bürgermeisterhaus gesessen. Das junge, hübsche Ding fühlte sich jedoch zu höherem geboren, und nach manchen Abenteuern und Gefahrenen hat sie glücklich ihr Ziel erreicht: Frau Prinzessin, Durchlaucht. Aufenthaltsort aber unbekannt! 's kommt eben manchmal anders, wie man's glaubt! —

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Von Mark Eastwood. Deutsch von L. v. D.

(19. Fortsetzung.)

Endlich wurden seine Besuche mir zum Entsehen, daß ich beschloß, ihnen auf die einzige mögliche Weise zu entrinnen: durch Selbstmord. Ich zerriss meinen Unterröd in schmale Streifen, stand in der Nacht auf und versuchte, mich am Fensterkreuz aufzuhängen. Aber in der Hast und Aufregung glitt ich vom Stuhl, den ich dazu erheben mußte, fiel hin und schlug mit dem Kopf so heftig gegen die Tischplatte, daß ich bewußtlos liegen blieb. So fand man mich am Morgen mit einer klaffenden Wunde an der Stirn.

Sie brachten mich in's Hospital, und dort lag ich Wochenlang. In meinen Lieberhantosien war ich sonderbare Menschen unter

haben, denn man gab mir ein Zimmer allein, und dort erholt ich mich sonst, daß ich in meine Zelle zurückkehren könnte.

Den Präfekten sah ich nicht wieder. Von da ab ließ man mich unbefleckt; aber auch ohne Hoffnung.

Wie ich diese Zeit durchlebt habe, weiß ich nicht; es kam eine Art Versteinerung über mich, körperlich und seelisch. Aus der wilden Verzweiflung war stumpfsinnige Apathie geworden.

So vergingen zwei Jahre. Dann wurde ich eines Tages, ohne vorherige Benachrichtigung, vor den Richter geschleppt, einem eiligen Verhör unterworfen und dann wegen mangelnder Beweise auf freien Fuß gesetzt!

Als ich die Festung verließ, war ich heimatlos — denn den Meinen wollte ich die Schande nicht antun, aus dem Gefängnis zu ihnen zurückzufahren. Wovon ich nun leben sollte, wußte ich auch nicht.

Was nun tun? An wen mich wenden? Die Freunde, die mich früher beherbergt, nahmen mich zwar gütig und teilnehmend auf; aber ich merkte ihnen an, daß meine Gegenwart in ihrem Hause Verlegenheit und Besorgnis verursachte. Stand ich doch unter polizeilicher Aufsicht! Hier erfuhr ich auch, daß mein Bruder und mein Verlobter nach Sibirien verschickt seien. So stand ich gänzlich allein in der Welt. Die Freunde rieten mir, Petersburg den Rücken zu kehren und mir in der Provinz Beschäftigung zu suchen — und sie sellten mir zu diesem Zweck einige Geldmittel zur Verfügung.

Nun begann für mich ein Wanderleben. Denn da ich mich überall, wo ich hinkam, bei der Polizei melden mußte, so stand ich bald in dem Ruf, "verdächtig" zu sein, und damit schlossen sich alle Türen gegen mich. Dennoch erfuhr ich viel Freundlichkeit und Anteilnahme, und mancher half mir in der Stille."

Sowohl hatte Margarete schweigend zugehört. Sie war wie benommen, und ein Gefühl des Els und Abscheus lärmte ihr die Sinne. Aber noch erschien es ihr undenkbar, daß der gewissenlose Verführer, von dem sie eben gehört, mit dem vornehmen, formvollen Gentleman, unter dessen Dach sie lebte und dessen Heiratsantrag sie anzunehmen im Begriff stand — identisch sein sollte! Und obendrein noch Petras Vater!

"Aber nein — das ist ja unmöglich! Ganz unmöglich!" rief sie aus. "Sie sind im Irrtum. Es muß jemand anderes gewesen sein!"

"Machen Sie sich keine Illusionen," fiel die Samarit ein. "Wie hätte ich wohl jemand andres für den Polizeipräfekten halten sollen? Ich sage Ihnen, er war es. Derselbe, dessen Blumen eben jetzt auf Ihrem Tische stehen — dessen Aumersamkeiten Sie und Ihr Bruder erfahren haben — dessen Bärlichkeiten —"

"Niemals!" schrie Margarete. — "Gott bewahre mich, daß nicht!"

"Das also — noch nicht!"

"Höhnend Sie mich nicht — bedauern Sie mich lieber!" rief Margarete aus. — "Und helfen Sie mir, wenn Sie können. Sie machen sich keinen Begriff, in welch schwieriger Lage ich mich befinden! Seine Tochter — o Gott, was soll ich nur anfangen?"

Sie rann die Hände.

"Sie müssen mit Ihrem Bruder sprechen; und dann so bald als möglich fort. Aber mit äußerster Vorsicht zu Werke gehen — denn in dem Hause haben tatsächlich die Wände Ohren! Jeder von den Dienstboten ist ein Spion. Aber —" fuhr sie eindringlich fort — "nicht jeder ist ein Spion."

"Ich kann nicht in sein Haus zurückkehren," sagte Margarete.

"Doch, das müssen Sie," erklärte die Samarit mit großer Entschiedenheit. "Und zwar sofort. Sie dürfen sich auch nicht merken, daß Sie etwas wissen."

"Weshalb denn?" forschte Margarete. "Warum kann ich meinen Bruder nicht irgendwo hinstellen?"

"Wenn Sie so etwas täten, würden Sie die schlimmen Folgen bald genug merken! Sie kennen den Mann nicht, mit dem Sie es zu tun haben. Wenn Sie nicht heimkehren, wird er Ihre Spuren verfolgen lassen, Sie unter irgend einem wichtigen Vorwand verhaften und dann — Gnade Ihnen Gott!"

Der Blick, mit dem die Samarit sie anstarrte, machte Margaretes Blut erstarzen.

"Sie müssen tun, wozu ich Ihnen rate," fuhr sie fort; "gehen Sie von hier direkt nach Hansel. So lange er denkt, daß Sie ihm vertrauen, sind Sie unter seinem Dach vollkommen sicher. Lassen Sie ihn also ruhig weiter Aumersamkeiten erwerben, und warten Sie ab, bis Sie Näheres hören. Ich gebe Ihnen die Zusicherung, daß es nicht mehr lange dauern wird."

"Aber was können Sie dabei tun?" fragte Margarete; doch die andere unterbrach sie:

"Fragen Sie nicht — sondern gehen Sie jetzt, unverzüglich! Ihre Abwesenheit hat schon zu lange gedauert!"

Da erhob sich Margarete und schwankte, ohne noch ein Wort zu verlieren, nach der Tür. Als wäre sie hypnotisiert worden, — Wille und Denkfähigkeit ins Gelähmt. Dort aber blieb sie noch einmal stehen, da die Samarit ihr nachrief:

"Warten Sie einen Augenblick, daß ich Sie ansehen kann!"

Das bleiche verkrüppelte Antlitz wandte sich ihr zu.

"Das geht unmöglich," fuhr sie fort. "Sie müssen sich besser beherrschen! Denken Sie doch an Ihren Bruder; wenn Sie so deutlich verraten, was in Ihnen vorgeht, dann bringen Sie auch ihn in Gefahr."

Margarete strich sich mit der zitternden Hand über die Augen.

"Ja," stammelte sie — "ich muß auf meinen Hut sein."

Die Samarit quakte mit verächtlichem Ausdruck die Achseln.

"Sie sind ein Schwächling," sagte sie — "ich wünschte, ich könnte Ihnen etwas von meinem stolzen Gleichmut einflößen, wenn auch

nicht um den Preis, mit dem ich ihn mit erlaufen mußte. Aber nun gehen Sie! Riehen Sie den Schleier vors Gesicht und machen Sie, daß Sie in Ihr Zimmer kommen. Lassen Sie sich ums Himmelswillen in dieser Verfassung nicht vor ihm sehen!"

20. Kapitel.

Raum wissend, was sie tat, oder wo sie sich befand, tappte Margarete sich die dunkle Treppe hinunter und auf die Straße hinaus. Ihr einziger Gedanke war der, daß sie ihren Bruder aufsuchen und sich mit ihm beraten müsse; und so schlug sie halb instinktmäßig die Richtung nach dem Neustadt-Prospekt ein.

Der Dvornik am Portal grüßte sie, als sie an ihm vorüber huschte, aber sie sah es nicht — ebenso wenig Lischloff, der von der entgegengesetzten Richtung auf sie zutrat. Dieser blieb stehen und sprach ein paar Worte mit dem Portier, während sein Blick scheinbar gleichzeitig der Gestalt folgte, die da in so auffälliger Haste die Treppe hinaufstürzte. — Wie unangenehm hell es in der Eingangshalle war! Aber Gottlob, außer dem Diener, der ihr geöffnet, war niemand zu sehen.

Fest hatte sie die breite Treppe erstiegen und betrat den Korridor; nur noch wenige Schritte, und sie war im Schutz ihrer eigenen vier Wände — schon lag ihre Hand auf der Türklinke, als plötzlich ein Schatten hinter ihr auftauchte; und die Stimme desjenigen, den sie mehr als irgend einen Menschen fürchtete, an ihr Ohr schlug:

"Fräulein Mittberg!"

Mit einem leisen Aufschrei, den sie beim besten Willen nicht hätte unterdrücken können, wandte Margarete ihr verängstigtes Gesicht nach ihm um. Er griff nach ihrer Hand und sah ihr forschend in die Augen: "So spät sind Sie noch aus gewesen?" sagte er — "und ganz allein? Ist das nicht unvorsichtig?"

Margarete erwiderte nichts; mit einer Ohnmacht kämpfend, konnte sie kein Wort herausbringen. Wohl bemerkte Beruleff ihre Erregung, aber er schob dieselbe auf den Schred, den sein unvermeidetes Erscheinen ihr verursacht, und drückte ihr nur noch wärmer die Hand.

"Sie verzeihen mir, daß ich, ohne dazu berechtigt zu sein, Ihr Tun und Lassen kontrolliere," fuhr er mit seinem weichen, einschmeichelnden Tonfall fort. "Ach, Fräulein Mittberg! Margarete! Wie lange wollen Sie mir noch das Recht vorerhalten. Ihr Kühler und Beißiger zu sein? Wie lange wollen Sie mich noch in dieser quälenden Ungewißheit lassen?"

In diesem Moment hörte man eine Tür gehen und Schritte in einiger Entfernung. Da ließ er ihre Hand los. "Seien Sie beruhigt," flüsterte er eindringlich — "und erlösen Sie mich bald!" Mit ein paar schnellen, gleitenden Schritten verschwand er in einem der nebenan liegenden Zimmern.

Margarete aber raffte ihre letzten Kräfte zusammen; sie riß ihre Tür auf, verschloß und verriegelte dieselbe von innen und sank stöhnend auf einen der nächsten Stühle. Es dauerte geraume Zeit, bevor sie ihre Gedanken zu ordnen und sich klar zu machen vermochte, in was für einer Lage sie sich befand. —

Erst als das Stubenmädchen, das sie zu bedienen hatte, die kleine Schweizerin Celeste, an ihre Tür kloppte, erwachte Margarete aus ihrer Erstarrung.

"Ich komme heute nicht zu Ihnen," erklärte sie dem Mädchen durch die Tür — "ich fühle mich nicht ganz wohl. Sagen Sie es dem gnädigen Fräulein!"

"Aber Mademoiselle werden doch etwas essen wollen? Regen eine Kleinigkeit?"

Um liebsten hätte sie für alles gedankt; aber sie besann sich, daß sie ihre Kräfte unbedingt erhalten müsse, und jetzt um keinen Preis kann werden darf! So bestellte sie sich einen kleinen Tumbler. Kaum hatte sich Celeste entfernt, da wurden draußen leichte, flüchtige Schritte vernehmbar, die wiederum an Margaretes Tür hielten. Es kloppte energisch, und Petras Stimme rief:

"Kann ich herein kommen?"

Margarete schlug das Herz bis an den Hals hinauf und sie fing an zu zittern.

"Ich möchte ausruhen, liebes Herz," antwortete sie matt — "ich habe heftige Kopfschmerzen."

Fortsetzung folgt.

Kräftigungsmittel

für Kinder und Altenkranken,
sowie bei Husten, Heiserkeit u. a.

Schering's Walzertrank 8L 0,75 u. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.

Zu Gunzendorf in der 2. wen.-Apotheke.

Polologlow - Cigaretten

sind in Geschmack und Qualität unerreicht!

Das Stück 3 bis 10 Pfennige.

Überall käuflich — Fabrik "Spirus", Dresden.

Butter

erhält die schöne Grasfarbe mit
Grüttner's Butterfarbe
à 80, 50, 75 Pfg. Nur echt
Drogerie Gold. Becher Langstr. 6

Beinkranke!

Leset die Broschüre Nr. 91 S.
Die Distrahlmethode,
gemeinverständl. Anleitung zur
Selbstbehandlung
der meisten Bahn-, Haut- u.
Gelenk-Leiden
nach Weigeldr. Dr. med. Strahl.
Spezialarzt für Beinkranke,
Hamburg, Wiesenbinderhof 23.
Operation- u. f. f. schwerste
Behandlung d. Beinabschäden,
Krampfadern, Geschwüren,
Gehwulst, steifen Gelenken,
Wunden, Hämorrhoiden, f. f.
Gelenktamponade, Rheumatismus,
Gicht u. and. chronischen Leiden.
Tausende von
Erfolgen u. Dank-
scheinen. Diplom
Weltmeisterschaft
Austria 1905.
Bielefelden u.
Bertrauen Sie gärte
in andern Städten
Spezialärztliche
Beratung u. Aus-
künfte bereitwillig
Babreiche Briefe-
reisen Gehalter
auf Wunsch gratis.



Einige Raummetter
hart. Knüppelholz,
7 bis 8 cm stark, zu lauf. gesucht.
M. Hoffmann, Birkigt-Arnstadt.

Gesundheits-Binden

für Damen,
ganz vorzügliche Qualitäten,
Duisburg 60, 80, 100, 125 Pfg.
Drogerie Goldener Becher,
Langstraße 6.

„Willst Du alt werden,
so iss Honig!“

**Bienen-
Schleuder-
Honig**

garantiert rein, offeriert in Büchsen
zu 9 Pfund Netto-Inhalt inklus. Porto,
Verpackung und Nachnahmehöchsttarif,
erste Zone 25 Pf. billiger, mit 7,60 M.

Garantie Zurücknahme!

Ehrlich & Co.,
Gross-Imkerei,
Siebenleichen 14, bei Löwenberg,
Schlesien.

Gegen Entsendung von 20 Pfg. senden
wir Ihnen eine Probe feinstgefertigten
Rot- und Weisswein
nebst Preßliste. Rein Röta, da wir nicht
gefälten ohne Weiteres umfragen zu
wünschen. — 15 Minuten eigene Weinberg-
an der Elbe u. Rhein. Gebr. Roth, Ahrweiler 175.

Keine Ratté, Maus
bleibt leben!
Legen Sie Soillin aus. Wirkung
frappant! Kart. 50, 100 Pfg.
Nur echt Drogerie Gold. Becher
Langstrasse 6.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Unter lauten Anpreisungen werden in neuerer Zeit
Kaffeesurrogate aller Art angeboten, doch hat noch keines
derjelben den wegen seiner gleichmäig hervorragenden
Qualität mit Recht so beliebten

Berliner Dampfmaschinen - Cichorien
(blau mit gelbem Schild)

Schuh-  **Marke**

aus der **Berliner Cichorienfabrik A.-G. vorm.**
H. L. Voigt in Güte und Ausgiebigkeit erreicht oder
gar übertrifffen.

Nicht durch hochtönende Benennung oder prunk-
volle Ausstattung, sondern lediglich durch größte Aus-
giebigkeit und seinem kaffeeähnlichen Geschmack hat sich
der

Berliner Dampfmaschinen - Cichorien
von **H. L. Voigt**

in seinem schlichten Kleide zum Haussfreund jeder
Familie gemacht, und gern begrüßt jede sparsame Haus-
frau die Ersparnis, welche ihr durch die Wohlfeilheit
dieses ersten Klasse Kaffeezusatzes erwächst.

Um eine Verwechslung mit minderwertigen
Nachahmungen zu vermeiden, achtet man beim
Einkauf auf das „Schuh“, welches jedem Päckchen
als Schuhmarke aufgedruckt ist.

Wichtig für Gastwirte!

Eine dauernde und gute Einnahme bietet das für untenstehende
Firma in 11 Kulturstäaten patentierte

Automatisch selbstkassierende Billard

verstellbar für russisches, amerikanisches und Regel-Spiel.

Da der Automat erst nach Einturz eines 10 Pfg.-Stückes die
zum Spiel nötigen Bälle für die Spieldauer von 15 Minuten freigibt,
muß sich jeder Spieler selbst bedienen und jeder Verdruss
zwischen Gastwirt und Gästen ist ausgeschlossen. Durch die monatl.
Einnahmen macht sich das Bill. innerhalb eines Jahres bezahlt. Ein
derartiges Billard ist bei Herrn Emil Böhm, Hotel zum Hochstein in
Ober-Schreiberhau, zur gesl. Besichtigung für werte Interessenten
aufgestellt. Sehr bequeme Zahlungsbedingungen. Katalog frei.

Magdeburger Billardfabrik, Gustav Kindling, Magdeburg.

**Mein Wäsche-Versand
und Ausstattungs-Geschäft**

mit guter Kundshaft und dem Wohnhaus will ich bald in
gute Hände billig verkaufen. Näheres beim Besitzer

Wilhelm Alberti, Seidorf i. Rsg.

Gegr. 1902.

**Fabrikation:
Komplette Schneeschuhe**

Marke „Windsbraut“,
Sportschlitten, sowie sämtliche
Wintersportartikel.
Illustrierte Kataloge gratis u. franco.
Wiederverkäufern u. Klubmitgliedern
Rabatt.



Damen bärte und
lästige Haare beseitigt im Nu
absolut schmerzlos Stöwe's Ent-
haarungs-Pulver, Dose 1,50 M.
Nur echt Drogerie Gold. Becher Langstr. 6

Strenge Einwöchler. Schwachs

Männer!

Das Blut zirkuliert
bei der Strenge-Vacuum-Methode,
keine Medizin. Elektro-
tritiatät, Mahagoni oder Komposita
angewandt, sondern
eine vernünftige
Naturheilmethode.

Kuriert Nervosität,
Striftut, gibt
volle Kraft an geschrumpften und
unentwickelten Teilen, eine Kur ist
positiv und dauernb. Speziell
solchen empfohlen, die durch and.
Verbandt. keinen Erfolg erzielten.
Dankeskreiben hier einguseh. Bros-
chüre mit Erklär. franco für 20
Pfg. Marken.
Klein, Berlin 142, Hesenhaide 88

Direkt am der Fabrik

ff. Tafel-Kunst-Honig

offeriert Em. Eimer, ca. 27 Pfg.
Inhalt, à inkl. M. 8,00. Em. Töpfe
u. Eimer, 9 Pfg. Inh., à inkl. M. 3,00.
Alles ab Magdeburg geg. Nachnahme.
Friedrich Wille, Magdeburg-Mastall 5.
Dampf-Mus. u. Kunst-Honig-Fabrik.
Gegründet 1877.

ALTHK Bekleidungen Preisliste
und Geräte franco.
Franz Reinecke, Hannover.

Viel Geld spart jede Haushalt
ohne große Mühe
beim Gebrauch von
Grüttner's Brill.-Kristall-Seife,
Tops 30 Pfg. Vollständig frei
von scharfen Teilen. Drogerie
„Goldener Becher“, Langstraße 6

Erste, älteste, grösste, verbreitete und
bekannteste Nähmaschinen- und
Kronenfirma **E. Jacobsohn**,

BERLIN R. 21, Limmerstr. 12.
Lieferant v. Post, Preuss.
Shato- u. Reichsdeutsche
Beamtenvereine, Lehr-
Militär-, Kriegervereine
ganze Deutschland, ver-
sendet die neueste
deutsche hocharmierte
Münz-Nähmaschine
mit hygienischer Ersparnis
„Krone“ für alle Arten
Schneidearbeiten.
35, 40, 45, 48, 50 M., 4wöchentl.
Probezeit, 5 Jahre Garantie.
Berühmte erstklassige Marken
Waschmaschinen, Reisemangel u.
Sillaria-Zellerräder

für höchste Ansprüche in Militär-
Eisenbahn- u. Lehrerkreisen eingetragen.
Petroleum-Maschinen.

Beste und leistungsfähigste
Maschine der Welt, garantiert gleich-
zeitig für Salon und jedes andere Zimmer
einzig in seiner Art, ohne Abwehr-
Kräfte und Auerkungen gratis.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern u.
nengelt, mit, was mir v. jahre-
lang, qualvoll. Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Koch, Lehrerin, Sachverständige
bei Frankfurt a. M.

Pferde besitzen em-
pfehlenswerte
Stöwe's extrastarkes Restitu-
tionsmittel. Allseitig vortrefflich
in Wirkung anerkannt à 1,50
u. 2 Mk. Nur echt: Drogerie
Gold. Becher Langstr. 6

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und unter Bezugnahme auf die §§ 143, 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hiermit unter Zustimmung des Magistrats und unter Bezugnahme auf die Verfügung des Königlichen Regierungspräsidenten zu Czernitz vom 24. Januar 1907 — Tagebuch Nr. I. O. XV. 407 — für den Polizei-Bezirk der Stadt Hirschberg folgendes verordnet:

§ 1.

Das Tragen von Hieb-, Stich- und Schußwaffen ist verboten.

§ 2.

Ausnahmen von diesem Verbot finden statt:

- für Personen, die Kraft ihres Amtes oder Berufes zur Führung von Waffen berechtigt sind, hinsichtlich dieser Waffen;
- für die Mitglieder von Vereinen, denen die Befugnis des Waffentrauers beihoben, in dem Umfange dieser Befugnis;
- für Personen, die sich als im Besitz eines Jagdscheines befindlich ausweisen, hinsichtlich der zur Ausübung der Jagd dienenden Waffen;
- für Personen, die einen für sie ausgestellten Waffenschein bei sich führen, hinsichtlich der in ihm bezeichneten Waffen.

§ 3.

Der Waffenschein wird kostenfrei an zuverlässige Personen auf deren Namen und widerruflich auf die Dauer eines Jahres von dem Tage der Ausstellung an gerechnet, von der Polizei-Verwaltung ausgesetzt. Wird er widerrufen, so ist er sofort an die Ausstellungsbehörde zurückzugeben. Geschieht das nicht, so kann der Wideruf öffentlich durch die zur amtlichen Veröffentlichung bestimmten Tagesblätter bekannt gemacht werden, unbeschadet der Bestrafung.

§ 4.

Der Verkauf von Schußwaffen und deren Munition an Kinder unter 14 Jahren ist verboten, ebenso der Verkauf von Feuerwerkskörpern an solche Kinder.

§ 5.

Zwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden, sofern nicht nach § 866 Riffer 10 des Straf-Gesetz-Buches oder nach anderen Strafgeisen eine höhere Strafe verhängt ist, mit Geldstrafen bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.

§ 6.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Hirschberg, den 4. Februar 1907.

Die Polizei-Verwaltung.

Gartung.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Hirschberg, am gleichen Tage.

Die Polizei-Verwaltung.

I. Handelskammer-Sitzung

Mittwoch, den 13. Februar 1907 nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

- Wahl des Vorsitzenden.
- Wahl der Kommissionen.
- Gewährung von Reisefestenentschädigung.
- Bericht über erledigte Sachen.
- Fahrplanangelegenheiten.
- Bildung der Kaufmännischen Lehrlinge.
- Ruhezeit der Kaufmännischen Angestellten.
- Wahlkennzeichnung.
- Erleichterung des Wechselprotestes.
- Internationales Wechselrecht.
- Verteilungen.

Die Handelskammer.

Sattig, Vorsitzender.

Allgemeine Ortskrankenkasse zu Hirschberg i. Schl.

Als Rassenärzte sind für uns tätig die Herren:

Dr. Otto Bahr, Schildauerstraße Nr. 16

Dr. Max Salomon, Promenade Nr. 28

Dr. Conrad Schubert, Wilhelmstr. Nr. 14.

Wir bringen dies unseren Rassenmitgliedern hierdurch zur Kenntnis.

Hirschberg, den 1. Februar 1907.

Der Vorstand.

Aufruf!

Oesterreicher und Ungarn

von Hirschberg i. Schl. u. Umgebung sind zur definitiven Gründung eines Geselligkeits-Vereins (Vorstandswahl u. Statutenaufstellung) hiermit höflich eingeladen, sich Dienstag, den 12. d. M., abends 8 Uhr, im „Berlinerhof“ wieder zahlreich einzufinden zu wollen. Mit grüß' Gott!

Das provisorische Komitee.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 11. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Kronprinzen“ (anderweitig gespändet):

1 Dreiblaßschreibbüchse,

1 Manserbüchse,

1 Taschenbüchse,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hirschberg, 10. Februar 1907.

Fulde, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, d. 12. Februar, nachmitt. 3 Uhr, werde ich im Gasthof „zum Landhause“ in Cunnersdorf (anderorts gespändet):

2 Bilder,

1 rotbezogenes Sofa,

1 Tisch,

1 dunklen Spiegel

öffentlich meistbietend verkaufen.

Hirschberg, 10. Februar 1907.

Barutka, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 11. Februar, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Hermisdorf u. K. im Gasth. „zum Kynast“:

1 eichenen Tisch,

1 eichenen Salontisch (dunkel),

2 eichene Stühle,

1 eichenes Büffet,

1 eichenes Schreibtisch,

1 Bettstelle mit 2 Matratzen,

1 Kelliften, 1 Deckbett und

2 Kopftischen.

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

In einer Strafsache wird der

Baugewerbsmeister Karl Müller,

etwa 35 Jahre alt, früher in Friedeberg a. Lu., zuletzt in

Hinsierwalde wohnhaft gewesen,

als wichtiger Zeuge geführt. Ich

erüche um schläfrige Mittelungen

über seinen Verbleib zu den

Alten 2 J. 487/06.

Hirschberg i. Schles.,

den 7. Februar 1907.

Der Königliche

Erste Staatsanwalt.

Ein gebrauchtes

Doppelkult

ist bill. zu verkaufen bei G. Maus.

4 Stück Schrankästen,

fast neu, verkauft sehr billig.

Herrmann Hirschfeld.

Getragene Kleidungsstücke

und gebrauchte Federbetten lauft

Anna Ex, Petersdorf.

Freitag, den 15. Februar 1907,

nachmittags 4 Uhr,

Stadtverordneten-Sitzung.

Roeggerath,

Stadtverordneten-Vorsteher.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 13. Februar c., von vormittags 10 Uhr ab, sollen in der herrschaftlichen Brauerei zu Giersdorf

1. Aus dem Forstrevier Giersdorf (Schläge u. Totalität, große u. kleine Seite):

96 Rm. Radelholz-Brennholz,

11,12 Hdt. weiches Astreißig,

2. aus dem Forstrevier Seidorf (Schläge und Totalität):

10 1/2 Rm. hartes Brennholz,

0,05 Hdt. hartes Strandreißig,

33 1/2 Rm. weiches Brennholz,

3,85 Hdt. weiches Astreißig

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Aufschlag bleibt bis zum Schluss der Auktion vorbehalten.

Giersdorf, d. 8. Februar 1907.

Reichsgräflich

Schlossgutsche Obersförsterei

Giersdorf i. Rsgb.

Bekanntmachung.

Die Maurer- und Zimmer-Gesellen des hiesigen Innungsbezirks, welche volljährig und bei einem Innungsmeister beschäftigt sind, werden hiermit eingeladen, sich

Donnerstag, den 14. Februar,

nachmittags 5 Uhr,

im Gasthof „zum Kynast“ hier

zur Wahl ein. Gesellenausschusses

§ 43 des Innungsstatuts —

eingufinden.

Der Innungs-Vorstand.

i. V.

Heroldsdorf.

Diejenigen hiesigen Bewohner, welche bereit sind in diesem Jahre bei etwaigem Kriege in der Gegenung sich befindliche Soldaten aufzunehmen, wollen dies innerhalb einer Woche bei dem Gemeindevorsteher melden.

Der Gemeindevorsteher.

Unger.

Freibaukunst

Montag früh von 8 Uhr ab:

Verkauf von

minderwertigem Rindfleisch.

Berl. Lüdgerhandwerkszeug

sow. 1 Posten trock. Erlen- und

Fichtenholz, 1 Kiste Fensterglas,

1 Kruste Firnis u. and. bill. weg.

Todesfall zu verkaufen.

Frau verlo. Kriegel, Cunnersdorf,

Jägerstraße 1, III.

Deutsche Fonds.

	vor.	Cours	heut.	Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	86,80 G	86,80 B	
do.	3 1/2	98,10 B	98,10 B	
Preuß. Konkord. Anleihe	3	86,80 G	86,80 B	
do.	3 1/2	98,15 B	98,10 B	
Breslauer Stadtanleihe	2 1/2	96,00 G	96,00 G	
Schlesische Pfandbr. A	3	86,60 bz	86,60 bz	
do. do. C	3	86,70 bzG	86,65 G	
do. do. D	3	87,00 G	86,60 G	
do. Oberschles. Pfand.	3 1/2	97,20 B	97,25 B	
do. Litt. A	3 1/2	97,00 bz	97,15 bz	
do. Litt. C	3 1/2	97,00 G	97,05 bz	
do. Litt. D	3 1/2	96,90 bzG	97,15 bz	
do. A C D	4	100,90 bzG	100,85 bzG	
Potsdamer Pfandbr. Litt. A	3	85,60 G	85,60 G	
do. do. C	3 1/2	97,00 B	96,90 bz	
do. do. Litt. C	3 1/2	96,70 B	96,50 G	

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Pod.-Kred.-Pf. 1 II	3 1/2	92,10 C	92,00 bzG
Ser. III	3 1/2	92,10 B	92,00 bzG
do. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2	92,10 B	92,00 bzG
Schl. Pod.-Kred.-Pf. 1	3 1/2	95,95 B	95,95 B
do. I rückzb. a. 100%	4	100,10 B	100,10 bz
do. II do.	4	100,10 B	100,10 bz
do. III do.	4	100,10 B	100,10 bz
do. IV do.	4	100,00 bzG	100,10 bz
do. V unkündb. 1908	4	100,30 bz	100,25 bz
do. VI do.	4	100,25 B	100,25 B
do. VII do.	4	100,30 bz	100,25 bz
do. VIII do.	4	100,40 bzG	100,40 bz
Schl. K.-Obl. rz. a 100%	4	102,00 B	102,00 B
do. do.	3 1/2	96,25 B	96,25 B

Ausländisches Papiergebärd.

Deutsch. Banknot. 100 Kr.	85,10 B	85,10 B
Ungarische Bankn. 100 Rub.	216,10 bz	216,00 bz

Berlin Teigr. Börsenbericht, 9. Februar nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörse

	vorig.	heut.	vorig.	heut.
	Cours.	Cours.	Cours.	Cours.
Ungar. Bankn. (Kronen)	85,10	85,10	Ungarisch. 4% Goldrente	96,10
Ungar. Banknoten	215,60	215,40	Ungarische Kronen-Anl.	96,10
Ungar. Bankverein	154,25	154,50	Bresl. Elb.-Wagb. Linke	293,50
Breslauer Diskontbank	115,00	115,00	Hoffmann, Waggon-Fab.	348,25
Breslauer Wechslerbank	107,75	108,00	Donnersmorchhütte	287,25
Deutsch. Reichsanl. 3 1/2%	98,00	98,00	Erdmannsd. Spinnerei	78,75
do. 5 1/2%	—	—	Frauendorfer Zuckerfabrik	152,00
do. 5%	86,90	86,75	Oberöhr. Portl.-Zem.-Fab.	208,00
Preuß. konf. Finl. 3 1/2%	98,00	98,00	Giebel, Portl.-Zem.-Fab.	175,00
do. 3 1/2%	—	—	Oppenauer Zementfabrik	177,50
do. 3%	86,80	86,75	Schlesische Zementfabrik	183,00
Ungar. 5 1/2% Krente	86,60	86,70	Kram-Ita, Leinenfabrik	144,40
Sächsische 5% Krente	86,60	86,70	Königs- und Laurahütte	243,00
Schl. Pfandbr. 3 1/2%	98,90	97,40	Oberöhr. Eisenb.-A.-G.	122,90
Schl. landl. Pfbr. 5%	86,60	86,60	Friedrichsbr. Hirschb.-A.-G.	93,00
Pol. Etanobr. 4% VI-X	101,50	101,80	Saale. Cellulosefabrik	132,75
do. 3 1/2%	94,90	95,34	Finsdorfer Papierfabrik	108,00
Italienische Krente	—	103,30	Große Berlin. Straßenb.	182,60
Ungar. Goldrente 4%	100,00	—	Wiener Börse.	
do. Silberrente	—	100,10	Deutsch. Kredit-Anl.	688,00
Rumänische 4% conv.	92,26	92,30	Deutsche Reichsbanknot.	117,53
Ruhr. 4%ige Staatsrente	73,60	78,40	20-Frankensilber	19,69

Kochbörse 3 Uhr. Tendenz: Ruhig.

Kredit-Fiktien	216,10	216,10	Dortmunder Union	86,50	85,75
Diskonto-Kommandit	185,90	185,75	Laureahütte	242,20	242,00
Lombarden	31,80	32,00	Rumänische 1880er Anleihe	80,70	80,50
Littlemeerbahn	87,00	—	4 1/2% Japaner	93,80	93,60
Bochumer Guhlthahl	243,00	241,10	Turkenloie	145,70	145,10
Warchau-Wien	130,00	129,50	Mexikaner neue	—	—

Bank-Discount Proz. 6 Lombardzins 7 Prozent. Prinzipal-Discount 4 1/2 Proz.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 9. Februar. Bei schwachem Angebot war die Stimmung fest und Preis waren für Weizen und Roggen höher. Weizen bei schwachem Angebot höher. Roggen höher. Gerste wenig Geschäft. Hafer fest.

Febr.	9. Februar 1907.	gute	mittlere	geringe Ware.
vor. d. M. & der 100 kg	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
17/90	18,00	17,60	17,50	17,20
17/80	17,90	17,50	17,40	17,10
15/90	18,00	16,40	15,80	15,00
17/00	17,00	16,80	16,50	16,00
18/00	13,80	13,50	13,00	12,00
16/20	16,20	15,80	15,70	15,40

Erbsen wenig Geschäft. 17,50—19,00 M. Bitterbohnen 18,50 bis 20,50 M. Futtererbsen 14,00—15,00 M. Speisebohnen ruhig. 22,00—24,00 M. Pferdebohnen 15,50—16,50 M. Lupinen fast ohne Angebot. 11,00—11,50 M. blaue 10,00 bis 10,50 M. Weizen ruhig. 15,00—16,00 M.

Mehl feiner, pr. 100 kg. inlf. Sad. Brutto Weizenmehl 00,24,25—25,25 M. Roggenmehl 0 23,75—24,25 M. Haussboden

Industrie-Obligationen.

(rückz.)	vor.	Cours	heut.	Cours
Fritsdofer Pap. Papierfab. (105)	4	102,50 B	102,50 B	
Bresl. Oefab.-Obl. (105)	4	99,00 G	99,00 G	
Bresl. Wagb. Linke (105)	4	101,40 B	101,40 B	
Bresl. Elektr.-Str.-Ob. (105)	4	103,00 Cetib	103,00 B	
do. Serie II (105)	4	103,00 Cetib	103,00 B	
Selbshühle Obligat. (105)	4	101,90 B	101,90 B	
do. Serie II (105)	4	101,90 B	101,90 B	
Donnersmich. Obl. (100)	3 1/2	96,00 G	96,00 G	
Laurahütte. Obligat. (100)	3 1/2	94,25 G	94,25 G	
do. do.	4	100,30 B	100,50 B	
Schl. Cell.-u.-Pap.-S. (105)	4	100,20 B	100,20 B	
Hirschberg. Tholh. (102)	4 1/2	102,90 B	102,90 B	

Bank - Aktien.

(dividende vorl. lebt.)	vor.	Cours	heut.	Cours
Bresl. Diskont-Bank	6	115,30 B	115,50 Cetib	
do. Wedels. Bank	5	108,00 bzG	108,00 G	
Schles. Bank-Verein	7 1/2	154,90 B	154,50 B	
do. Boden-Kred.	8	160,35 bzG	160,00 bzG	

Industrie-Papiere.

Abw. d. vorige	vorl.	lett.	vor.	Cours	heut.	Cours
Bresl. Sprit.-R.-G.	15	16	252,50 G	253,00 G		
Bresl. Straßenb.	8 1/2	9	154,75 B	154,50 Cetib		
Bresl. Elekt. Stdb.	5 1/2	6	124,50 G	124,50 G		
Bresl. Wg.-F. Linke	12 1/2	16	297,00 B	295,00 B		
do. Vorzugs-R.	4 1/2	4 1/2	103,75 G	103,75 G		
Cell.-fabr. Selbm.	9	12	177,25 G	178,00 Cetib		
Donnersmarch.	14	14	288,00 Cetib	288,00 Cetib		
Erdmannsd. R.-G.	1	0	79,50 B	79,50 B		
Flöther Matchin.	7	8	151,25 bz	154,25 Cetib		
Frauendorfer Z.-Stb.	11	4 1/2	151,00 Cetib	151,00 Cetib		
Zementfab. Giebel	12	13 1/2	176,75 Cetib	175,50 G		
do. Oppeln	13	14	178,50 B	177,50 Cetib		
do. Grotschowitz	13	13 1/2	183,25 Cetib	183,75 B		
do. Oberösterreich	14	17	207,25 G	207,50 Cetib		
Kattow. Bergbau	10	11	207,10 B	205,50 G		
Laurahütte	10	12	243,50 Cetib	242,00 B		
Leipz. Elekt. Stdb.	3 1/2	4	103,50 B	103,50 B		
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	135,00 bz	134,00 Cetib		
O.-S. Eisen-Ind.	4	5 1/2	123,00 B	122,50 bz		
Schl. Blaudruck	5	5	100,00 G	100,00 G		
do. Dampfer-K.	0	3	—	—		
do. Feuer-Versich.	35	38,50	177,00 G	177,00 G		
do. El. u. Gas-Fkt.	8	8	167,10 G	167,00 B		
do. do. Litt. B	8	8	165,50 G	166,25 G		
do. Immobilien	8	8	134,25 B	134,25 B		
do. L.-J. Kramitz	5,20	7	145,50 G	145,00 B		
Sil. (Ver. chem. S.)	10	10	178,00 B	178,00 B		

Handel und Börse, Berlin, 8. Februar 1907.

Inländische Fonds.

Berl. Hyp.-B.-Pf. 80% abg. 4%	99,10 bzG	99,00 bzG
do. 5 1/2%	92,75 G	92,75 G
do. I/II 4%, unk. 1914	100,60 G	100,60 G
do. III/IV 4%, unk. 1915	101,00 bzG	101,00 bzG
do. I 3 1/2%, unk. 1916	98,75 G	98,75 G

Deutsche 5% Hyp.-B.-Pfbr.

<table

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Ein reiches neues Diamantfeld. In London ist soeben die erste Diamantsendung aus einer neuentdeckten Mine aus dem Orange-Nil ergiebt eingetroffen und alle Sachverständigen sind einstimmt über die Qualität und Reinheit der Steine. Die neue Mine führt den Namen Robert Victoria Mine; sie liegt in Boshoff, einige Meilen jenseits der Grenze von Kimberley. Sie umfasst ein nur kleines Gebiet; aber die Steine sind von außerordentlicher Reinheit, kommen den herrlichsten Brasilianerdiamanten gleich und übertrifft alle in Südafrika bisher gefundenen Steine an Qualität. Dabei ist ihr Vorkommen unverhältnismäßig zahlreich. Die 200 Minen z. B. gewinnen aus jeder Ladung Rohstoff durchschnittlich einen Viertel Karat Diamant. Die Premiertmine in Transvaal, in der Nähe Pretorias, liefert mit jeder Ladung durchschnittlich ein Drittel Karat. Die neuentdeckte Robert Victoria Mine gewinnt aus jeder Ladung nahezu drei Viertel Karat, ein sonst noch nie erreichtes Resultat.

Kleine Mitteilungen. Freitag vormittag starb in dem Leipziger Vorort Modan der Professor der Geographie an der Universität Halle Dr. Alfred Kirchhoff. — Das Drama „Thasber“ von Hermann Hennings, das in packenden Szenen ein realistisches Bild aus der Zeit der russischen Judenverfolgungen entrollt, hat bei seiner Erstaufführung im Homburger Schillertheater eine tiefgehende Wirkung ausgeübt. — Wie in Pariser Bühnenkreisen verlautet, beabsichtigt das einjährige Ehepaar Porel - Réjane, das sich vor wenigen Jahren erst unter großem Lärm trennte, sich wieder zu vereinen; das „erneute“ Ehepaar würde gemeinsam das eben gegründete Réjane-Theater übernehmen, während das Vaudeville-Theater, das bisher Herr Porel leitete, in die Hände eines Schauspielers dieser Bühne übergeht. — Eine Invasion von chinesischen Studierenden steht den europäischen Schulen bevor. Angeblich werden in diesem Jahre 40- bis 50 000 chinesische Studenten mit Hilfe der Regierung zu Studienzwecken nach Europa entsendet werden. — Rockfeller stiftete der Verwaltung für öffentlichen Unterricht 82 Millionen Dollars für Förderung des Unterrichts in den Vereinigten Staaten. Rockfeller hat für den gleichen Zweck bereits früher 11 Millionen gestiftet.

**Schon über Nacht,
eh' man's gedacht,**
zeigt sich oft der vorzügliche Erfolg der Nasalan-
Präparate (Metrotin-
Marke), die sich durch
prompte Wirkung, viel-
seitige Verwendbarkeit,
leichte Handhabung und billige Preise als vollständliche Hausmittel
tausendfach bewährt haben. Nur echt mit der Metrotin-Marke!

Künstliche Zähne u. Plomben in jeder Ausführung.

C. Grundmann
Hirschberg, Warmbrunnerplatz

Ecke Langstraße.

Gegründet 1886.

Eingang: Promenade. Öffnungszeiten: Wochentags 8—6, Sonntags von 9—2 Uhr.

Rübezahl - Korn!
vollständiger Ersatz für Cognac.

**Die halbe evtl. auch die ganze 18 Mtr.
lange Glas-Beranda**

vor dem Hotel „Hohes Rad“, Hirschberg i. Schles., ist vor März auf Abruch billig zu verkaufen; ferner eine Marmorplatte mit 4 messing. Vierhähnen, sowie gebrauchte Teile einer Hotel-Kochmaschine als Brakasten, Wasserfaß etc.

Näheres zu erfragen Schildauerstraße Nr. 11 im Hütgeschäft.

2 anständ. Mädchen, Mitte 20, sch. mit ebenf. Herren in Briefwechs. zu treten. Off. u. A 2 100 postlagernd Petersdorf i. B. erb. Unsonnig gewisslos.

Deutsch. Kinderl. Gatten u. liebhab. Bat. f. ihr gut betreut. 10jährig. Mädchen, i. j. hübsche Witwe mit 85 000 M. Verm. Nur ges. rüst. Herren bis höchst 45 J. bei den, d. eine mögl. rasche Heirat kein Hindernis vorliegt, bei nichtanonyme Offert. mit „Harmonie“, Berlin 18 zu richten. E B 329.

Heirat! Witje, 25 J. 200 000 M. Verm. w. Heirat m. charak. Mann, wenn a. ohne Verm. Anon. gewollt. Off. Ideal, Berlin 7 A B 10 a. d. Exped. v. „Boten“, Grunerstraße 5 III.

Auf seine distreite Art
vermittelte Heiraten aller Stände und Konfessionen.

Krau Rüthe Mögner,
Breslau X. Bismarckstraße 3.

Gute Federbett. u. Damenträder von bes. Ständen verkaufst billigst. Fr. Kwasnitshka, Schulstraße, gegüb. „Gold. Unter“. Hirschberg.

Kast neues Negal m. 35 Schubladen zu verkauf. bei G. Reimann, früher G. Sehne, Schirmfabrik, Zürich Burgstraße Nr. 19.

Einen großen Phonograph mit 30 Walzen verkauf. billig oder verkauf. auf Waren z. Off. u. aller Systeme wird erzielt. Gründlicher Unterricht auf

Abendkurse Stenographie, Debatteschrift, Schreibmasch., Buchführungs. bei mäßigem Honorar. Anmeldungen mindestens 14 Tage vor dem Kursus. **Mittendorf's** Handels-Veranstalt. Linkesstr. 15 b.

Gesangverein Deutsches Volkslied. Probe immer Montag 1/25 Uhr und Dienstag abend von 1/29 Uhr am Bergstraße 3 a. Partitur. Neuanmeldung erbitte jetzt. Jahresbeitrag 3 Mark. Kathinka von Heinrichshofen.

Höh. Handelschule Jauer Schl.

1. Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiw.-Zeugn. 2. Nachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute (ganz- und halbjährige Kurse). Schulanfang 9. April. — Prospekte durch Direktor G. Müller.

Marie George, ak. gepr. Modistin
erteilt Unterricht im Schnittzeichnen
(System Hirsch), desgleichen praktischen. Anmeldungen nehmen jederzeit entgegen.
Atel. f. seine Damenschneiderei, Kostüm-Zadetts zc.
Schmiedebergerstraße 14a, II.



Technikum Sternberg (Meckl.)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Baugewerk- und Tiefbauschule, Innungsberecht. Staatsaufsicht. Tonindustrieschule.

Wer erteilt einer Dame in den Abendstunden zur weiteren Ausbildung Klavierunterricht. Off. mit Pr. u. E F 13 postl. Grunerstraße.

Zur Beaufsichtigung der Schularbeit eines Realschülers w. eine geeignete Persönlichkeit gesucht. Offerten unter F F 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Gymnasiasten oder Realschüler finden gute Pension, liebevolle Pflege und gewissenhafte Aufsicht. Offerten unter A B 123 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für Gymnasiast. (Quart.) w. g. Pension ges. Off. m. Preis u. M M 60 a. d. Exped. des „Boten“.

Kindergarten - Verein Breslau VIII,
Vorwerkstraße 14a.

Zu Ostern beginnen neue Kurse: Kindergärtnerinnen-Seminar (einjähriger Kursus).

Kinderpflegerinnen-Bild.-Instalt (halbjähriger Kursus).

Prospekte, Auskunft, Anmeldung. Stellenvermittlung in der Inspektion d. B. Breslau VIII, Vorwerkstraße 14a.

Schülerinnen früherer Kurse für Stellungen gesucht.

Gründlicher Unterricht auf

Strickmaschinen

Torfmull

vorzüglichstes Mittel zur Desinfektion von Kleidungs- u. l. w. von größter Aufzäugungsfähigkeit für Flüssigkeiten aller Art: 50 kg bei Lieferung in Säcken einschl. Sack 1,10 M., bei Waggonladungen 0,80 M. frei Waggon Rüdenwaldau. Bestellung. sind zu richten an Poststabschreiber Trempernau in Rüdenwaldau; Geldsendung. nur a. d. Stadthauptkasse in Bungau. Der Magistrat d. Stadt Bungau.

Direkt aus der Fabrik

ff. Pflaumenmus

offert billigst:

Em. Elmer, 23 Pfd. Inhalt. à inkl. M. 4,00. Blech-Elmer, 20 Pfd. Inh. à inkl. M. 3,20. Fässer von 100-300 Pfd. Inh., p. Zentner inkl. M. 15,00. Käbel v. 35, 50 u. 60 Pfd. Inh., p. Zentner inkl. M. 14,00. Em. Wannen, 30 Pfd. Inh. à inkl. M. 9,00. Em. Wannen, 25 Pfd. Inh., à inkl. M. 5,10. Waschtöpfe, 35 Pfd. Inh., à inkl. M. 6,50. Hochtöpfe, 20 Pfd. Inh., à inkl. M. 4,20. Post-BI. Elmer, 9 Pfd. Inh., à inkl. M. 2,00. Post Em. Elmer u. Töpfe, 9 Pfd. Inh., à inkl. M. 2,23. Alles ab Magdeburg gegen Nachnahme. 5. Friedrich Witte, Magdeburg-Neustadt. Damof-Mus- u. Kunsthonig-Fabrik. Gegründet 1877.

Blitzelempf., gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen Sand Nr. 46.

D. Mast. b. b. Rose, Viehmarktf. 8 1 f. H.-Mast. g. v. Viehmarktf. 8 Eichhörnchen zu v. Geschäftsstätte 23.

Geschäftsverkehr.

Wer bar Geld braucht wende sich an C. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 198. Unerl. reelle, schnelle u. diskr. Erled. Ratenschulzauflöf. Prob. v. Darl. Rückv. erh.

Geld an Federmann, auch gebequeme Ratenschulz. verleiht diskret und schnell zu courtois. Bedingungen Selbstgeber C. A. Winkler, Berlin 57, Manssteinst. 10. Glänzende Danzdr.

Geld Darlehen, 5 % Zinsen, Ratenschulz. Selbstgeber Diegner, Berlin 71, Friedrichstraße 242. Rückvorte.

Darlehen 6% bei bequemer Ratenrückzahlung in 3 Jahren. Beste Referenzen. 100. v. Dankschreiben. J. Stasche, Berlin SW. 61.

Geld Darlehen. Ratenrückzahlung. Nohlmann & Co., Berlin W. 30 g. (Rüdport.)

Sie finden

Käufer

oder

Teilhaber

für jede Art kleiner oder auswirksame Geschäftsfabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch E. Kommen Nacht, Schreiberstraße 16, II.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 800 Zeitzungen erschienenen Anzeigen bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Rezipienten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eignen Büros in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

Wegen Todessfall werden

7000 Mark

auf ein Gut, golds. Hypoth., zur zweiten Stelle zum 1. Juni 1907 zu zedieren gesucht von einem pünktlichen Bizenzähler. Erste Hypothek beträgt 8000 Mf. = sechstausend Mf. Gefl. Off. unt. S P 137 postlagernd Pommern i. Schl. erbeten.

5000 Mark

Kirchengeld verleiht z. 1. April c. auf sichere Hypoth. der Gemeindekirchenrat in Petersdorf i. N.

3000 Mf. auf 1. Hypothek

Feuerversicherung ca. 9000 Mf. bis 1. April gefügt. Offert. unt. "3000 Mf." postlagernd Petersdorf i. N.

14000 Mark

zur 2. Stelle hinter 36.000 Mf. auf größeres Grundst. in Hirschberg gei. Tarwert über 70.000 Mf. Gefl. Offert. unt. Nr. 907 an die Exped. des "Vöten" erbeten.

Vorteilhaft gel. Villa

im Riesengebirge als Pensionshaus verwendbar zu mieten ev. zu kaufen gesucht. Offerten unt. A H 7 nach Berlin W. 9 postlagernd erbeten.

Kleines Haus

enthalt. 3 Stub., Küche, Beigel. u. Obstgärtn. in staubfr. sonnig. Lage am Schnaitweg, ist zu verm. und 1. 4. zu beziehen.

M. Erlebach, Fleischermeister, Hermisdorf, Schnait.

Weg. Todessfall verkaufe d. "Friesenbleiche" - Logierhaus m. 10 R., 2 Küch. gr. Vor- rats- Wirtschaftsräumen z. ca. 8 Mg. Gart. u. Wiesen- land, Teich z. zu jed. Zweck geeign., f. 17.000 Mf. Näh. bei Gemeindvorsteher Herrn Seifert, Giersdorf i. Nsgb. Die Schmidtischen Erben.

Sichere III. Hypothek

von 30- bis 35.000 Mark auf umgebautes Stadthaus hinter 40.000 Mark gefügt. Mietzetteltrag 5500 Mark jährlich.

Gefl. Offerten unter Nr. 168 an die Exped. des "Vöten" erbeten.

Ein großes, schönes

Grundstück

Ehhaus in der Stadt, mit zwei prächtvollen Bäumen, beste Lage, ist bei mir 15.000 Mf. Anzahlung für 75.000 Mf. zu verkaufen. Miete 5000 Mf.

Gefl. Offerten erbeten unter A R 100 a. d. Exped. des "Vöten".

M. Buch- oder Weiz- u. Wollwarengeschäft zu ff. ges. Übernahme Septbr. Offert. A G 2 bis 20. d. M. an die Expedition des "Vöten" erbeten.

Die Gartenstelle Nr. 146

zu Giersdorf i. N. ist aus freier Hand zu verkaufen. Offerten unter E K postlagernd Giersdorf i. N. erbeten.

Siehe Landgasthof oder Fleischerei

zu pachten. Paul Altmann, Fleischermeister, Rothwasser 117.

Eine gutgehende Bäckerei mit gutem Ofen zu verkaufen. Befrag. i. d. Exped. des "Vöten".

Restgut

mit einfaches Wohnhaus und kleiner Handstrichziegelei, 36 Morgen Acker, Wiese und Weide, (guter Boden), billig zu verkaufen. Off. unter B G 103 an Rudolf Mosse, Görlitz.

Freundliches

Landhaus

bei Muskau O.-L. 9 Zimmer, Stall, reichliches Zubehör, sechs Morgen alter Garten (eventuell auch Ackerland) sehr billig zu verkaufen. Off. u. B G 104 an Rudolf Mosse, Görlitz.

Hotels, Gasthöfe, Restaurants in Görlitz, Zittau

u. Umgegend in jeder Preislage weist kostenlos zum Kauf nach Schulze, Görlitz, Schmitzstr. 9.

Schlosserei

zu verpachten. Offert. unt. S B an die Exped. des "Vöten" erbeten.

Konditorei und Semmelbäckerei

in einer Gymnasial- u. Garnis.-stadt Schlesiens, ist französisch. preisw. zu verl. u. bald zu übernehmen. Gute Geschäftslage. Agent. verbeten. Offerten unter H M 3 an die Exped. des "Vöten" erbeten.

Montag, d. 11. Febr. steht ein Transport

Nutzkühe

zum Verkauf. Böbel, Buchwald.

Vertreter

(auch Damen) sucht gegen höchste Provision die seit 28 Jahren besteh. Holzrouleauxfabrik C. Klemmt, Wünschelburg Sohl. für ihre ersten Klassigen, 6 mal mit höchst. Ausz. präm. Fabriks in Jalousien, Schutzwänden, Rouleaux (bes. prachtvoll gemalten Schaufenster - Rouleaux), sowie Neuheiten für Gastwirte. Referenzen erbeten.

10 Mf. Tagesverdienst

durch Verkauf unserer weltberühmten Nährfaktes erhalten. Herren, welche regelmäßig Landw. u. Viehherr. beschäftigt. Nach einmon. erf. Tätigkeit Anstellung a. Monatsfixum. Sächs. Vieh-Nährmittelfabrik, Dresden. A. 18, Wintergartenstr. 75.

Dauernde Stellung

zum Alleindienst b. äl. Dame i. Gebirgsdorf sind. älter. beschäftigt, ev. Mädel. od. Witwe ohne Anh., in. selbst. Koch. l. f. bald. od. 1. April. Sehr gute Behandlung. Genauer Angaben unter E L an die Expedition des "Vöten" erh.

Zweiten Bäcker

sucht zum Antritt in 14 Tagen Mittelmühle Schmieberg.

Ein Bäckergeselle

33 J. alt. sucht dauernde Stell. Off. mit Lohnang. an W. Langer, Scheniditz Hohstraße Nr. 63.

Ein Fleischergeselle

welcher auch Lust zum Viehkauf hat. Iann sich melden. Paul Beier, Fleischermeister, Löwenberg i. Schl.

Tüchtige Stellmacher

für Eisenbahnbau geeignet, sowie

Schlosser

für Unterstellbau, gesund, nicht über 40 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht.

Altengesellschaft für Fabrikation v. Eisenbahnmateriel zu Görlitz.

5 bis 6 Holzdrechsler!

auch verheiratete, finden lohnende und dauernde Beschäftigung auf Bau- und Möbelarbeit oder auf Zahähne geübt. Hoher Allz. Lohn. Tüchtige, solide Drechsler erhalten Meisterausweis.

holzwarenfabrik Bauma

Töthalbahn, Et. Zittich, Schweiz.

Einen jüng. Schmiedegesellen sucht H. Böhl, Langenau b. Lohn.

1 jüngeren Schmiedegesellen und einen Lehrling sofort gesucht. Ab. Weißig, Reibitz.

Arbeitsmarkt

Agent od. Reisender ges. z. Verf. unj. berühmten Zigarren. H. Jürgens & Co., Hamburg 22

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat

Kellner

zu werden, kann sich sofort melden. Antritt 1. April c. E. Wiegert, Bahnhofsviertel, Friedeberg a. Nu.

Reisender,

möglichst aus der Kolonialwarenbranche, vor 1. April bei hoh. Gehalt gesucht. Offerten unter „Vertrauen“ an die Expedition des „Voten“. 1 jung. Gesellen u. 1 Lehrling sucht G. Kriebe, Schmiedemeister, Suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen Gesellen. G. Beckmann, Fleischermeister in Warmbrunn.

Tischlergesellen

sucht bald; auch in 14 Tagen. R. Schiller, Steinseiffen i. Rsg. Tischl. Schneidergesellen sucht A. Winkler, Alte Herrenstraße 23.

Jüngeren Schneidergehilfen auf seine Maschinen, sowie einen Lehrling nimmt an O. Stief, Lichte Burgstraße Nr. 20.

Schuhmachergesellen sucht sofort W. Eh, Petersdorf.

Tüchtige Glasschleifer

für Facettenschliff werden sofort in dauernde Stellung gesucht.

Schlesische Thermometer- und Glaswarenfabrik in Schreiberhau i. N.

Ein Holzschleifer

wird verlangt bei Kranz, Giersdorf.

Arbeiter als Holzschleifer

für unsere im Stauweihergebiet Hermsdorf u. R. gelegene Holzschleiferei gesucht.

Becker & Dittrich, Petersdorf Rsg.

Freiwilligen, tüchtigen

Kellerei-Arbeiter

sucht F. Klein, Berndtenstr. 3a, Biergroßhandlung.

Ein bescheidener, eb., unverh.

Diener

wird zum 1. April gesucht. Der selbe hat hauptsächlich Hauss- und Gartenerarbeit zu leisten.

Frau Marie Wiggett, Greiffenberg i. Schl.

Empf. herrsch. Diener für bald oder 1. 4. 07. Pauline Kubin, Stellenvermittlerin, 2. Burgstr. 18.

Ein Haushälter sofort gesucht.

Müller, Gasthof „zur Eisenbahn“.

Jüngster Haushälter zum sofortigen Antritt kann sich melden Niedlers Hotel.

Haushälter

sucht Paul Böckner, Wurstfabrik.

Haushälter,

militärf. welsch. auch in Pferden Bescheid weiß, sucht gest. auf gute Zeugen. Stell. i. Gebirge. Off. u. R. G. 99 Postamt 9 Berlin W.

Unverheirateter, zuverlässiger Arbeiter findet Stellung. G. Kriegel, Schäßtütte 3.

Ein zuverlässiger Pferdelehrer findet bald Stellung in der Schule zu Gottschee.

Einen Lehrling sucht

Bäckermeister Schmidt, Außerberg i. R.

Unverheirateter zuverlässiger Kutscher mit nur guten Zeugnissen zum 1. März gesucht.

Muthwill, Veterinärrat.

Einen nüchternen, ehrlichen

Kutscher

guten Pferdepfleger, nicht Hugo Kühn, Mühle, Tannowitz.

Arbeitsbüro für verlangt Scholz, Buchdruckerei, Wilhelmstraße.

Einen Knaben, welcher Lust hat Bäder a. werden, nimmt Ostern an M. Müller, Brot- und Weißbäckerei Ober-Schreiberhau (Weißbachtal.)

Einen Knaben, zu Ostern gesucht. Lindner, Schmiedeberg i. Rsg.

Einen Lehrling gesucht.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit der nötigen Schulbildung, zum 1. April er. für mein Eisenkürzwaren-Geschäft als Lehrling ges. Warmbrunn. Paul Liebert.

Für Ostern suche ich einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, für meine Baumwolle und Handelsgärtnerei

Herrn. Thiel, Görlitz, Ritterstraße.

Einen Lehrling

sucht zum 1. April

F. Martinek, Bäckermeister,

Petersdorf.

Einen Knaben, der Lust hat die Tischlerei zu erlernen, nimmt an F. Heider, Tischlermeister, Warmbrunn.

1 Glasschleiferlehrling

fann Ostern in die Lehre treten bei F. Schowald, Glasschleiferei, Seidov.

Suche zum 1. April einen Lehrling für Topfpflanzen, Blumen und Frühgemüse. Adolf Schröter, Kunst- u. Handelsgärt. in Goldberg.

Ein Knabe,

der Lust hat Gärtnerei zu werden, kann sich unt. günst. Bedingungen melden in F. Gierke, Kunst- und Handelsgärtnerei, Arnsdorf Rsgb.

1 Schmiedelehrling

kann sich für Ostern melden bei Adolf Bräuer, Schmiede- u. Metallneuverarbeitung, Dommitz i. R.

Lehrling

sucht R. Haase, Drechslermeister.

Bäckerlehrling

findet gute Lehrstelle, Meise wird verg. Th. Kirchhof, Wilmersdorf, Berlin, Hohenzollern-Platz 2.

Suche für Ostern 1907

Comptoirstelle,

wo Knabe sich in schriftl. Arbeiten ausbild. kann. Off. erb. unt. H. N. R. Z. 1907 an die Expedition des „Voten“. „Voten“ erbeten.

Einen Lehrling sucht

Bäckermeister Schmidt, Außerberg i. R.

Einen Lehrling

nimmt Ostern an August Täuber, Friseur, Sand Nr. 46.

Ein Lehrling

kann Ostern in die Lehre treten bei P. Pabisch, Sattlermeister, Hermendorf u. R.

Uhrmacherlehrling

sucht Otto Fischer, vrm. W. Thormann.

Einen Lehrling

sucht zum 1. April F. Schmidt, Sattlermeister, Markt.

Lehrling nimmt an

Tapeziermeister A. Adolph, Bahnhofstraße 87.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Fein-Bäckerei und Konditorei zu erlernen, nimmt Ostern an M. Heinrich, Petersdorf i. Rsg.

Suche zum 1. April

einen Lehrling.

Bäckermeister Julius Müller, Landeshut i. Schl., Markt 8.

Bureaulehrling

mit guter Schulbildung für ein Bürgeschäft im Riesengebirge vor sofort oder Ostern 1907 gesucht. Offerten unt. R. A. an die Exped. des „Voten“ erbeten.

Eine der ersten Fabriken landwirtschaftl. Maschinen Deuttschlands sucht zum Vertrieb ihrer röhlmäßig bekannten und bereits bestens eingeführten Fabrikate weitere tüchtige

Verkäufer

bei hohem Verdienst. Offerten erbeten unter B. L. 3282 an Rudolf Mösse, Breslau.

Für mein Schokolad.- u. Zunderwaren-Geschäft, Lichte Burgstr. 1, sucht per 2. April eine tüchtige, freundliche

Verkäuferin.

Solche, die in ähnlichen Geschäften bereits tätig gewesen, erhalten den Vorzug. Offerten mit Photographie, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

A. Scholz, Schokoladen-Geschäft.

Lehrmädchen

für Putz

gündliche Ausbildung — nimmt noch an

Wilhelm Hanke,

Lichte Burgstraße.

Tüchtige nur brauchbare

Verkäuferin

für Luxemb.- u. Haushaltartikel wird von seinem Geschäft per 1. April gesucht. Ges. Off. unt. H. N. R. Z. 1907 an die Expedition des „Voten“. „Voten“ erbeten.

Gesucht zum 1. 4. 07 ein saub. freundliches

Kindermädchen

zu zwei Kindern (4 und 2 Jahre alt). Frau Dr. Hartwich, Erdmannsdorf i. Schl.

Anständige Frau

empfiehlt sich zum Wochen- und Krankenpflegen, kann auch Kochen, auch nach außerhalb. Näh. durch Frau Hebammme Menzel, Warmbrunn.

Frauen und Mädchen

erhalten dauernde Beschäftigung in der Kommingatinnelei von

H. F. Dinglinger.

in Hirschberg i. Schl.

Wegen Krankh. meiner Kinderfrau suche ich bald sauberer Mädchen vom Lande zur Aushilfe an 1 Kind. Fr. Fleischerstr. Mehrwald, Cunnersdorf, Bergmannstr. 2.

Suche Stuben-, Küchen- u. Hausmädchen, j. h. u. Berlin b. hoh. Lohn Vermietfrau Mück, Hermendorf n. R.

Sansouci Grummühbel.

Stubenmädchen, Haushälterin für die Saison gesucht. Zeugnisse eingefordert an Frau Hedwig Heinze, Charlottenburg, Berlinerstr. 66.

Sofort ges. dauernd Bedienung, tüchtig und ehrlich.

Bergstraße 3a, part.

Ein fleißiges, sauberer

Mädchen

v. 2. Mrz. ges. Fr. Kfm. Maria Schwarze, Schützenstraße 15, II.

Suche zum 1. April ein fleißig, sauberer Dienstmädchen,

nicht unt. 17—18 J. Fr. Baumjir. Lindemann, Wilhelmstr. 4, v.

Zur Krankenpflege empfiehlt sich Wm. Agnes Hinte, Biegelstr. 12.

1 Mädch., d. Ostern die Schule verläßt, gesucht Markt Nr. 24.

Zum 1. April suche bei hohem Lohn ein zuverlässiges, sauberes, mit Küche und Hausharbeit vertr. Mädchen.

Fr. Josephine Erfurt, Hirschberg, Linienstraße 1.

Suche zum 1. März od. 1. April ein tücht., erf. Mädchen f. Küche u. Haus nach Steglitz bei Berlin. Meldungen Hirschberg, Bergstr. 3.

Junges anst. Mädchen

am liebsten Meisterstoch., welche sich i. Berlf. b. Fleisch- u. Wurstwaren ausbild. will u. im Haush. mit tätig ist, findet per 1. April gute Stellung bei Famili. Anschl. u. entspr. Gehalt bei Fleischermeister Karl May, Moys bei Görlitz.

Ein jüngeres Dienstmädchen

zum 1. April gesucht. Auch wird kräft. Knabe als Tischlerlehrling angenommen, bei Walter, Tischlermeister, Grunau.

Ein anst. Mädch. sucht bei best. Anspruch, u. freundl. Behandlung, Stell., wo sie alle Hausharbeiten lernen kann. Off. erb. unt. O. P. postlagernd Landeshut i. Schl.

Ein Fräseren,

gründlich im Fach erfahren, empfiehlt sich den geehrten Damen. Witwe Gabriel, Warmbrunn, „Deutsches Haus“.

Eine Kinderfrau gesucht. Zu erfragen Gut Paulinum.

Suche Kinderfrauen, Dienstmädchen, u. jüng. Haushälter, empf. Schöpflin, u. Ostermädchen, Stellenvermittlerin Hedwig Kell, Dunle Burgstr. 6, Lotte Schleuß, ang. Erz. Kochfrau, Wirtin, Zimmermädchen, empf. f. b. jüng. Mädel, f. Stadt u. Ld. Pauline Kuban, Stellenvermittlerin, Lichte Burgstraße 18.

2. Zimm., Küch. u. Haushald., 2 jüng. Haushälter, f. bald. Antr., empf. Hotelkochin, Wirtschaftlerin, Frau Ernst, Stellenvermittlerin, Greiffenbergerstraße 84.

Eine tüchtige Waschfrau bald gesucht Verbindungsstraße 6, I.

Ein kräftiges Ostermädchen, zu 5jahr. Kind u. leichter häusl. Arbeit per 1. April gesucht „Drei Eichen“, Cunnersdorf.

Suche per 2. April Dienstmädchen, in gute Stellungen.

A. Eh, Stellenvermittlerin, Petersdorf.

Suche 1 Mädel, s. Aushilfe w. Erz. d. jehig. auf ca. 4 Woch. zum sofort. Antritt. A. Thamm, Wilhelmstraße Nr. 17, parterre.

Köchin, Schleiferin, Stühlen, Zimmermädchen empfiehlt Emilie Schmidt, Stellenvermittlerin, Priesterstraße 7.

Ein Mädel, das mit Küche und Hausharbeit vertraut ist und gute Bezeugnisse hat, kann sich zum 1. 4. melden bei Frau Landgerichtsrat Berg, Stosdorferstraße 29 I.

Für Ostern sucht zur Stallarbeit ein

kräftiges, jüngeres Mädel. Hermann Kahl, Maurermeister, Arnsdorf i. Rsgb.

Für Küche und Hausharbeit sucht per 2. April ein tüchtiges, saub.

Mädchen

Marie Scholz, Lichte Burgstr. 1. I. jg. Mädel, find. b. eing. Herrsch. in Breslau sehr gute Stell. durch Emilie Schmidt, Stellenvermittlerin, Priesterstraße 7.

Ein saub. anständ. Dienstmädchen, nicht unt. 18 J., wird von einem kinderl. Chep. p. 1. April 07 ges. Frau Rentier Agnes Schaedel, Cunnersdorf, Villa Cotta Nr. 148e, früher Schweizer Villa.

Zuverl. Kindermädchen od. Pflegerin pr. gut. Zeugn. s. Ausbildung oder dauernd gesucht. Näh. Wilhelmstraße Nr. 48a.

Anständiges und ehrliches **Mädchen**

findet 1. April angenehme Stell. im Haushalt u. als Verläufserin, s. wenn mögl. mit Photogr. erbeten unter Sch. 1370 an die Expedition des „Volks“.

Ein leckiges, sauberes Mädchen p. 16—18 J. wird s. 1. 4. 07 gei. Warmbrunnerstraße 26, pr.

Ein erstes Zimmermädchen

fürs Hotel gesucht Hiebers Hotel.

Wädchen

für alle Hausharbeit zum 1. April gesucht.

Amtsrentmeister Pistorius, Königswusterhausen, Schloß.

für einen größeren, feinen Privathaushalt in Dresden wird in gute Stelle bei hohem Lohn eine in bürgerlicher, wie seiner Küche gründlich erfahrene

Köchin,

welche Hausharbeit m. übernimmt, gesucht. Antritt könnte 1. April oder früher erfolgen. Neise wird vergütet. — Nur bestens Empfohlene wollen sich melden und Offeren um. P O 612 an den „Invalidenhant“, Dresden, einjenden.

Vermietungen.

Gut möbl. Zimm. m. sep. Eing. f. 1 od. 2 anständ. Fräulein mit od. ohne Pension bald oder 1. 3. zu vermieten. Näh. Lichte Burgstraße Nr. 16.

Logis zu vrg. Sand 40, 1 Treppe Möbl. Zimmer s. v. Biegelstr. 1.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Inspektorkir. 2, II r. Möbl. B. s. v. Lichte Burgstr. 10. 1 anst. Logis s. v. Linkestr. 28, p.

Hochpart.-Wohn. v. 5 R. nebst Biegelah. u. Gartenbenutzung v. 1. April zu vermieten Wilhelmstraße Nr. 57.

Zu vermieten p. 1. April u. später in best. Lage von Cunnersdorf

2 Läden,

passend als Filialen für große Geschäfte, sowie Wohnungen: 5, 4, 3 und 2 Zimm. nebst vielem Biegelah. Näh. bei W. Rudolph & Co, Hirschberg i. Schl.

Laden u. Nebenst., in w. ein Brot- u. Mehlgesch. betrieben w. per bald od. spät. zu vermieten. Kutschera, Schulstrahlen- u. Salzgassen-Ecke.

3 B. Sch. m. Gas u. Bbh. s. 1. 4. zu verm. Greiffenbergerstr. 5/6.

kl. Wohn. an ruh. Leute sgl. od. April s. v. Friedrich, Bahndrost. 56

Wohnung, 4 Zimm., Küche, Entr., Wasserleit. u. reichl. Buh. p. 1. 4. 07 s. v. B. Koch, Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße 3d

kl. Laden und Schankstube zu vermieten. Kr. Kriekel, Markt 8.

Wohn., 2 St., Küch. u. Bbh. 1. 4. a. ruh. M. s. v. Verbindungs. 5, 1. 1. Wohn. zu verm. Schäßstraße 41.

Schöne Parterre-Wohn. m. Gartenben., 4 B. z. Cavalierberg 1, zu verm. Zu erfragen Cavalierberg Nr. 1a.

Wohnung, 2 Stuben, Kammern und dazu gehörig. Gemüsegarten zum 1. April zu vermieten

Strony Nr. 56.

Im Hermann Scholz'schen Gute, Rosenau Nr. 204, sind 2 Stuben, Küche, Pferdestall u. Wagenremise per bald zu vermieten. Näh. Auskunft dafelbst.

Hospitalkir. 6, sonn. trock. Wohn.

3 Zimm. Küche u. Buh. zu verm.

Cunnersdorf, Friedrichstraße 18.

kl. St. m. Kam. s. vermt. f. eing.

Ps. 15 Z. Cunnersd. 28 Nenner.

Frdl. Stb. s. v. Cunnersd. 185a

Einfamilien-Villa zu vermieten

Cunnersdorf, Friedrichstraße 5.

Eine Wohnung: 2 Stub., Küche

z. sofort zu verm. Preis 180 M.

Bergmannstraße Nr. 4, Cunners-

dorf. Näh. b. Herrn Kunze das.

In Herisfeld am Schlossberge, Aussicht n. d. Hochgebirge, ist Parterre in Villa p. 1. 4. 07 od. früher zu verm. 4 Zimmer, Balk., reichl. Kell., Gartenbenutz.

z. Gas u. Wasserleitung. Br. 400 M. Näh. das. Lejeune, Privatier.

kl. f. Wohnung zu vermiet. Herisfeld, Deutsche Kolonie 1.

3 Zimmer u. Küche mit Zubehör,

2 Zimmer u. Küche mit Zubehör,

neu renoviert, per bald od. 1. 4.

07 zu verm. Gas u. Wasserleitung.

vorhanden. Warmbrunn, Riehenstraße 4.

Hochparterre 3 Zimmer, Küche, Mädchengelaß, Balkon, Gartenbenutz., event. Stallung, Hochdruck-Wasserleitung, ruhige, staubfreie Lage, schöne Ansicht, ist bald od. später preiswert zu vermiet.

Gef. Antr. an E. Tödter, Arnsdorf i. N. Nr. 42.

Nähe Riesengebirges u. Eisen-

bahn suchen ältere Eheleute auf

Jahre

Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche, Biegelaß u. eb. Nein. Garten, mögl. per 1. 4. 07.

Angebote an Weidel, Breslau, Brüderstraße Nr. 31.

Tierschutz-Verein.

Montag, 11. Februar, abends 8 Uhr im „Schwarzen Adler“:

Hauptversammlung.

Jahres- und Kassenbericht, Vorstandswahl.

Hausbes. - Verein.

Montag, 11. Februar, abends präzis 8 1/4 Uhr:

Monatsversammlung.

Der Vorstand.

Katholischer Gesellenverein.

Montag, den 11. Februar et. abends 8 Uhr, im Saale des Gasthofs s. Kynast:

Fasnachtskränzchen.**Gesangverein Harmonie.****Berliner Hof.**

heute Abend **Danzkränzchen.**

Gesangliche u. humoristische Einlagen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zugritt.

Saalöffnung 7 Uhr, Auf. 8 Uhr.

Montag Abend 8 Uhr:

Appell

im Gasthof s. gold. Schwert.

Verein Quallm, Herisdorf.

Gasthof zu den Hartsteinen.

Sonnabend, d. 16. Febr., 1ab. g.

Maskenball

ergebenst ein der Vorstand.

Anfang 8 Uhr. Billets zu hab. beim Vorstand und an der Kasse. Massengarderobe zur Stelle.

Konzerthaus. Turnverein Vorwärts.**Feier des 22. Stiftungsfestes**

durch Konzert der Stadtkapelle, turnerische Aufführungen, humoristische Vorträge, Theater und Ball.

Saalöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Gewinne zur Verlosung werden bis Sonntag mittag an Herrn Weidner erbeten.

Billets für Mitglieder gratis, für Angehörige à 80 Pf. vorher bei Herrn Kaufmann Weidner, Langstraße, und an der Abendkasse.

Der Turnrat.

Verein der Kutschern und Haushälter.

Sonnabend, den 16. Februar:

Geselliges Bergnügen,

wogu wir alle Mitgli. ergeb. einladen. Der Vorstand.

Anfang 8 Uhr —

Radfahrer-Verein „Frisch Auf“

Heute Sonntag:

Wintervergnügen

in der „Andreaschen“, Cunnersdorf, bestehend in Ball, Reigen.

fahren, Theater, urkomischer Pantomime, humoristische Vorträge usw.

Gesangmusik. Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

Eishahn Feigenmund.
Brillante Schlittschuhbahn mit Musik.

Gasthof z. Gymnast.
Heute Sonntag:
Frischer Ansicht von Bockbier.
Bockbier gratis.
Es lädt frdl. ein Chr. Kügler.

Gasthof z. Gymnast.
Dienstag, den 12. Februar:
Großer Bockbier-Tanz - verbund. mit Schweinschlachten u. Bockbier-Ausschank.
Entree frei. Bockbier gratis.
Es lädt frdl. ein Chr. Kügler.

„Breslauer Hof“.
Sonntag und Montag:
 **Schweinschlachten.**

Gasthaus Gold. Frieden.
Dienstag: Schweinschlachten.
Schlachthof-Restoration
Mittwoch Schweinschlachten

Gasthof zur Eisenbahn Rosenau.

Empföhle meine gut geheizten Lokalitäten u. musikalische Unterhaltung. Achtungsvoll
Robert Müller.

Reichsgarten Strauß.
Heute Schluss des Bockbierfestes mit musikalischer Unterhaltung, wozu ergeb. einladet A. Kriegel.

Straupitzer Kreischam.
Heute Sonntag lädt zur Tanzmusik freundlichst ein H. Dittmann.

Schweizerei Neu-Schwarzbach.
Heute Sonntag:
Musikalische Unterhaltung.

Gasthof zur Schneekoppe.
Bir Schlittenbahn geheizte Zimmer. Es lädt freundl. ein Gustav Koppe.

Hartsteine Herisidorf.
Sonntag, den 10. Februar:
Grosser

Altdeutscher Spinnabend.
wozu freundlichst einladen der Spinnmeister und Wirt.
Anfang 8 Uhr.

Hotel Billerthol.
Sonntag, den 10. Februar:
Tanzmusik.

Ausschank von ff. Bockbier vom Hirschberger Brauerei. Wurst von Wando. Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.
Es lädt ergeb. ein R. Klose.

Deutscher Kaiser, Boitgendorf.
Sonntag, den 10. Februar:
Großer Maskenball

mit Bockbierfest.
Entree frei. Maskengarderobe zur Stelle. Es lädt freundl. ein Martin Feist.

Etablissement 3 Eichen.

!! Sehr beliebter Ausflugsort !!

Hente Sonntag Tanzkränzchen.

„Sanssouci“, Herischdorf.
Sonntag, d. 10. d. M. Fortsetzung Sonntag, den 17. d. M. Schluss des gr. Bockbierfestes mit Münchener Vogelwiese und

Preis-Schiessen.

Die drei besten Schüsse werden Sonntag, den 17. d. M. prämiert und abends 8 Uhr der Schüchentörn proklamiert.
Um zahlreichen Besuch bittet Agnes Reipig.

Weihrichsberg, Ober-Herischdorf.

Heute und folgende Tage:

Fortsetz. d. Bockbier-Ausschankes

Bedienung im Kostüm.
ff. Bockwürstel.

Es lädt freundlichst ein E. Hoferichter.

Warmbrunn, Landhaus.
Großes Bockbierfest
mit automatisch-musikalisch. Unterhaltung.
schneidige fesche Bedienung im Kostüm.
Feenhafte Kaiser Wilhelm - Eisgrotte.
Es lädt freundlichst u. ergebenst ein Paul Grabs.

Warmbrunner Brauerei.

Dienstag, den 12. Februar: Großes Fasnachts-Kränzchen; um 11 Uhr Überraschungs-Polonoise. Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
Um recht zahlreichen Besuch bittet Frau Krauspe.

Hotel „Weisser Löwe“, Hermsdorf u. K.

Heute Sonntag und folgende Tage:
— **Bockbier-Ausschank** —
(Herrlich befüllmlicher Stoff).

ff. Bockwürstchen. Rettlich dekor. Lokalitäten.
Scherz - Artikel zur Stelle.
Zum fröhlichen Tun bei flotter Bedienung lädt ergebenst ein H. Agte.

Hotel „Rübezahl“, Rynwasser

lädt heute Sonntag bei der schönen Schlittenbahn zu ff. Kaffee und hausbad. Pfannkuchen ergebenst ein. Hochachtungsvoll Alfred Fischart.

Hotel Silesia, Petersdorf i. Rsgb.

Sonntag, den 10. Februar:

Einweihungsfeier

verbunden mit Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 5. Jäger - Bataillons, unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters Böttcher.

Anfang nachmittags 4 Uhr. Nach dem Konzert: Ball.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und

lädt Freunde und Gönner höflichst ein

A. Jeuchner.

Hotel Meiningehof Brünenberg.

Heute Sonntag und folgende Tage:

Grosses Bockbierfest.

Sonntag abend Versteigerung eines Bodes.
— Lokalitäten festlich dekoriert. —

Es lädt freundlichst ein Hermann Kriegel.

Hotel zum Verein, Hermsdorf u. K.
Sonntag, den 10. Februar:

Faschingstanz.
Bockbierausschank, ff. Bockwürstchen

Hierzu lädt ergebenst ein J. Köhler.

Hotel Agnetenhof, Agnetendorf.

Sonntag, den 10. Februar, abends 8 Uhr:

Gesangs-Aufführung
vom Männer-Gesangverein.

Humor. Programm.

Nachdem Tanz.

Entree 50 P. für Damen 25 P.

Gastnachts-Dienstag:
Schweinschlachten,
wozu freundlichst einladet Hörner, Agnetendorf.

Gerichtstresch, Giersdorf i. R.
Heute Sonntag:

Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet H. Hirschold.

Gasthof zur Sonne, Kaiserswalde i. R.
Sonntag, den 10. Februar:

Großer Maskenball.

Artlich ff. Hirschb. Bock. Nach 4 Uhr: Verlosung eines lebenden hörnigen Ziegenbocks. — Tanz und Eintritt 60 Pfg. Damen u. Masken frei. Robert Scholz. Masken zur Stelle.

Brauerei Birngrütz.
Sonntag, den 10. Februar:

Großer Maskenball.
Maskengarderobe zur Stelle.

Hotel Eisenhammer, Wirkig.
Sonntag, den 10. Februar:

Großes Tanzvergnügen
verbunden mit **Bockfest.**

Bockbier gratis. Große Verlosung d. Gegenstände.

Neu-Flachenselßen.
Dienstag, d. 12., abends 7 Uhr

Altdeutscher Spinnabend.
Hierzu lädt ergebenst ein der Spinnmeister. die Wirtin

Aufscherslube „Zadenfall“, Schreiberhau.

Montag, den 11. u. Dienstag, den 12. Februar:

Bockbierfest
und Biesen-Gesbeineßen.

Es lädt ergebenst ein G. Weller.

Nur einzig und Allein

bietet jedem Käufer mein riesengrosses Lager von
einfachster bis zur hochmodersten Ausführung,
genügende Auswahl in
Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,
Spezialität: Brautausstattungen,
Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.
Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.
Teilzahlungen gestattet.

Grosses Lager in Tapeten.

Hermann Müller
Hirschberg i. Schl.
Markt 16.



„Wespe“.

Beste Schornstein-Aussicht!
Vorzügliche Wirkung garantiert,
auch wenn andere Systeme versagen.

Harzer Achsenwerke,
Bornum a. H.

Niederlage
bei Herrn Bezirks-Schornsteinfegermstr.
Joh. Hentschel,
Warmbrunn.

Auf meine Dampf-Röst-Kaffees verwende ich
größte Sorgfalt und empfehle:
Mélange Nr. 1 guter, reinschmeidender **Campinas-Kaffee**,

		A Pfd. 1,00 M.
• 2	Haushaltungs-Kaffee	1,20
• 3	großbohnige, kräftige, edle Mischung	1,40
• 4	kleinste Guatemala Mischung	1,60
• 5	feinste Java und Perl	1,80
• 6	feinste Menado	2,00

Postfolls von 10 Pfd. nach außerhalb franko und inl. Handbuch auf.

Gustav Mohrenberg.

Fernsprecher 341.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

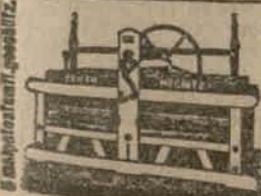
Hotel-Uebernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend, so wie den Herren Geschäftsreisenden und Touristen erlaube ich mir mit Gegenwärtigem anzugezeigen, daß ich das

Hotel Preuß. Hof, Schmiedeberg

am 1. Februar 1907 pacifweise übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meinen werten Gästen in Speisen und Getränken das Beste zu bieten und allen Anforderungen gerecht zu werden. Um einen regen Besuch bitten ergebenst

E. Simon.



Wäschemangeln
(Drehrollen), Hand- und Krautherd,
neueste Konstruktion, 2-jährige Garantie,
spielend leicht und geräuschlos gehend.
Unhartertroffen! — Teilszahlung!
Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 17.
Fürs Haus lief ich auch andere Systeme.

Empfehle z. Fastnacht
gutlochende, gelbe, grüne, geschäfte
und ungefährte

Erbsen,
Prima Goldhirsle
Magdeburger Sonnenblume,
deutschen Tafelspeise.

Oscar Schmidt
Schildauerstraße 14.

!! Schön oder häßlich
Umsonst d. vielbegehrte Broschüre
At. Wie besiegt ich schnell und
sicher Husteln, Riefein, Sommer-
kranken, rote Hände, rote Nase,
nur, nur? Wie erziele ich leicht
u. schnell vornehmen Teint, zarte
Haut? Wie erhalte ich mich lange
jung? Ganz vorzügliche Winde u.
praktische Ratshläge. Umsonst
verlangt vom Verlag Cora nia
Berlin SW. 47.

Nervöse Männer!

Eine Freudenbotschaft.

Bleiben Sie nicht länger schwach,
sondern werden Sie ein kräftiger, mu-
tiger und edler Mann, sowohl körper-
lich wie geistig ein ganzer Mann.

Ich habe ein Buch geschrieben, das sehr wertvolle
Auskünfte enthält für alle Männer, die an Nervosität, Be-
nimmensetzen, Appetitlosigkeit, Funkeln und Schlimmers vor den
Augen, Kopfschmerzen, organischer Schwäche irgend eines
Teiles des Körpers, allgemeinen Schwächezuständen, Be-
drücktsein, Kummer, Angstgefühl und wie die vielen
Übel leiden, leiden, die bei ihnen, alt oder jung, das Gefühl
erwecken, daß sie nicht alle Freuden des Lebens genießen
können.

Mein Buch ist keine Reklame für eine Medizin; ich bin kein Quacksalber. Ich
setze ganz ehrlich und offen die Ursachen der Schwächezustände, Nervosität usw. auseinander
und erkläre, wie alle vollständig durch mein Nährmittel „Amrita“ überwunden werden können.

Die erstaunliche Wirkung meines Nährmittels
auf Gehirn, Nerven und alle Organe des Körpers ist
nachgewiesen, die mir mit jeder Post zugesenkt und
zahreich genug sind, um diese ganze Zeitung, selbst mit dem kleinsten Druck, zu füllen!

Jeder Mann, der an den Folgen jugendlicher Sünden leidet oder der jetzt noch
heimlichen Gewohnheiten fröhlt, die ihn geschwächt
haben, sollte an mich schreiben. Mein wunderbares
Nährmittel wird alle Folgen ihrer Gewohnheiten über-
winden und bei dem angenehmen, trübsinnigen Mann
ein Gefühl der Frische, Kraft und Gesundheit ertingen.

Viele meiner Kunden schreiben, daß sie, nachdem
sie Amrita nur kurze Zeit genommen haben, sich um
viel Jahre jünger fühlen und auch so aussehen! Amrita
hat vielen Familien Glück beschert, denn dadurch
ist der Gatte nicht nur dem Namen nach, sondern in
Wirklichkeit wieder zum Haupt der Familie geworden.

Ich versende auf Verlangen mein Buch
nebst einer Probe von Amrita in einem einfachen, ver-
siegelten Pakete (ohne Firma) gratis. Die Zusage erfolgt
franko gegen Einzugsong von 20 Pf. in Brief-
marken. Strengste Diskretion zugesichert.



Niemand wird mehr melancholi-
sche sein, nachdem er meine
Gratisendung erhalten hat.

Zuschriften sind zu richten an:

Horatio Carter, Berlin SW. 204, Friedrichstr. 12.

MAGGI
10 Pf. =
Fläschchen

ermöglichen es jedermann,
MAGGI altbewährte
Würze
praktisch kennen zu lernen.
Überall zu haben.

Bäckerei-Kalender

hält wieder vorrätig

Bote a. d. Wlb.

Ein sehr gut erh. groß. Kinder-
schlitten (vierzügig) steht s. Ver-
kauf. Markt 39.

Altägypt. Schrank

Kommode, Glasservante, Stühle,
Porzellan- u. Silberfachen sofort
gesucht. Offerten unter C 8 233
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Gebrauchter dtschl. Schreibtisch

zu kaufen gesucht. Off. mit unreg-
fähr. Größenangabe u. A Z 700
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Zur
Spannleinen-Bäckerei
empfiehlt

allerfeinstes
Käse - Auszugmehl
Mannheimer Palmin
best. türk. Pfauenmus
Rimbeer-Marmeladen
Aprikosen-Marmeladen. *

Oscar Schmidt

Schildauerstraße 14.

Locales und Provinzielles.

* (Die Landwirtschaftsschäfle für die Provinz Schlesien) hielt am 8. d. Ms. eine Plenarsitzung unter dem Vorstand des Prinzen Georg zu Schönau-Carolath in Breslau ab. Herr Leuschner-Dörnicht befürwortete einen Antrag des Vorstandes, wonach in Liegnitz ein Grundstück für 38 000 Mark erworben werden soll, um dorthin das abgebauten Obstbauinstitut zu Liegnitz zu verlegen. Der Antrag wird angenommen. — Ein weiterer Antrag des Vorstandes geht dahin, daß zur Entlastung der Winterschulen zu Neiße, Schleiden und Görlitz weitere Winterschulen zu Leobschütz und Goldberg begründet werden. Generalsekretär Dr. Kuble begründete eingehend die Vorlage, welche ohne Debatte nahezu einstimmig angenommen wurde. — Im weiteren beantragt der Vorstand, zu genehmigen,

dass beabsichtigt wird, der Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen vorläufig 1000 Mark wiederum in dem Etat mit der Bestimmung ausgeworfen werden, daß auf den Antrag der Kreiskommissionen Beihilfen zu den Kosten der ersten Einrichtung bis zum Betrage von je 60 Mark gewährt werden können, und daß ferner der Herr Landwirtschaftsminister gebeten werde, beabsichtigt Ausbildung geeigneter Lehrkräfte für diese Schulen ländlicher Fortbildungsschulen für Elementarfächer, wie solche schon seit längerer Zeit an der Landwirtschaftsschule zu Liegnitz stattfinden, auch an der Landwirtschaftsschule zu Brieg einzurichten. — Ferner soll nach dem Vorlage des Gesetzes vom 8. August 1904, betreffend die Verpflichtung zum Besuch ländlicher Fortbildungsschulen in der Provinz Hessen-Nassau, für die Provinz Schlesien ein Gesetz erlassen werden, welches den Gemeinden die Befreiung zuerkennt, durch statutarische Bestimmung für die nicht mehr schulpflichtigen unter 18 Jahren alten männlichen Personen die Verpflichtung zum Besuch einer ländlichen Fortbildungsschule festzulegen, mit der Maßgabe, daß eine Gemeinde sich mit einer oder mehreren benachbarten Gemeinden zu je einem Fortbildungsschulverbande vereinigen kann.

Oberpräsident Graf Bedlich-Trübschler führt in der Debatte aus, daß über den Nutzen der Fortbildungsschule und ihren obligatorischen Charakter nicht mehr zu diskutieren sei. Es sei eigentlich wunderbar, daß man in dem Lande der allgemeinen Schulpflicht so spät zu dieser Erkenntnis gekommen sei. Es könne sich nur um die Frage handeln, ob mit Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule andere Nachteile verbunden seien, welche insbesondere dem ländlichen Gewerbe Schaden aufzufügen könnten. Mit der Fortbildungsschule würden nicht unerhebliche Lasten verbunden sein. Auch wenn der Staatshaushalt für diese Zwecke wesentlich höhere Mittel einstellen sollte, so würde doch die Einführung ländlicher Fortbildungsschulen größere Schulallianzen mit sich bringen. Man könne ferner der Ansicht sein, es würde durch die Anspruchnahme der ländlichen Jugend die entstehliche Venennot geheißen werden, einmal dadurch, daß die Schule abschreckend auf die jungen Leute wirken könnte, und dann dadurch, daß die höhere Bildung sie veranlassen würde, sich dem gewerblichen Leben zuwenden. Der Redner ist der Ansicht, daß diese Gründe nicht bestreitig seien. Die Entwicklung, welche in unserem weltlichen Leben vor sich gehe, sei von viel mächtigeren Impulsen abhängig und nicht davon, ob einer etwas mehr oder weniger gelernt habe. Unter den Schülern nun, welche die obligatorische Fortbildungsschule auf dem Lande in Anspruch nehmen, seien doch nicht überwiegend solche Elemente, welche als Arbeiter der Landwirtschaft angehören, sondern der größere Proportions würden Kinder von Besitzern sein. Wenn man diesen Kreisen das Bildungsbedürfnis nicht befriedige, so würden sie in die Städte abwandern. Der Redner ist ferner der festen Überzeugung, daß wir für den Schritt der allgemeinen Einführung der Fortbildungsschule, wie sie Herr von Kitzing wollte, noch nicht reif seien. Es würde ein beratiges Gesetz ein Zwangsgesetz aller schlimmster Art werden, welches die größte Opposition hervorrufen würde. Anders liege die Sache, wenn eine Gemeinde den Wunsch nach einer Fortbildungsschule habe. In unserer Provinz liegen die Verhältnisse sehr verschieden, so daß diese Sache nicht gleichmäßig behandelt werden könne. Man müsse den Gemeinden eine größere Freiheit der Entscheidung geben. Man dürfe ferner dem Unterricht in der Fortbildungsschule nicht das Stigma der Tendenz nach irgend einer Richtung hin aufzudrücken. Er teile aber auch nicht den Glauben, daß man durch die Fortbildungsschule der Verrottung entgegentreten könne. Das Maß an Kenntnis sei nicht entscheidend für die Sittlichkeit. Das schließe selbstverständlich nicht aus, daß die Persönlichkeit des Lehrers und die Art des Unterrichts sittlich wirken könne. Es sei dies aber nur eine Begleiterscheinung der Schule. Hier habe man es nur mit ländlichen Fortbildungsschulen zu tun, deren Aufgabe es sein möge, über die verwaltungrechtlichen Aufgaben des Staates, über die sozial-politischen und kommunalen Verhältnisse die Schüler zu belehren und ihnen allgemeine Kenntnisse zu verleihen. Bei Einstellung der Rekruten habe es sich gezeigt, daß sich das positive Wissen der Volksschule sehr schnell verflüchtige. Es fehlten ihnen die Kenntnis über die elementaristischen Begriffe, die jedem bekannt sein müßten, um sich ein Urteil zu bilden und nicht zum Herden sie sich auszustellen. Es werde deshalb Sorge getragen werden müssen, den Unterricht vernünftig zu begrenzen. Wenn, wie von einem Redner der Wunsch ausgesprochen worden, er (Redner) die Handwerkskammern zu einem gleichen Vorgehen veranlassen solle, so stehe er diesem Wunsche sympathisch gegenüber. Er möchte die Kammer bitten, unter Rücksicht eingelnet Bedenken und in Rücksicht auf die in der Pro-

vinz vorhandene Bewegung auf Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen den Antrag des Vorstandes möglichst einstimmig anzunehmen. (Bravo!) — Nach längerer Debatte wird die Vorlage des Vorstandes, unter Ablehnung des Amendments des Herrn von Althaus, in beiden Punkten nahezu einstimmig angenommen.

* (Militärmusik.) In Petersdorf, Hotel "Silesia", findet heute Sonntag zur Einweihungsfeier ein Konzert unserer Jägerkapelle statt. Die Leitung hat Herr Kapellmeister Wöltcher. Der Anfang des Konzerts ist auf 4 Uhr angesetzt. Nach dem Konzert findet Ball statt.

(Der Gastwirtschaftsverein) von Hirschberg hielt am Freitag in Hermanns Restaurant eine Sitzung ab, die Herr Eduard Langer, Wirt des Jägerwächter-Restaurant, mit der Mitteilung eröffnete, daß Herr Strauß die Wiederwahl zum ersten Vorstehenden definitiv ablehnt. Der Vorsitzende des Verbandes der vereinigten Gastwirtschaftsvereine im Riesen gebirge, Herr Greulich-Schneegrubenbaude, erucht um Mitteilung über die Neuwahl des Vereinsvorstandes. Am 4. März feiert der Obersverein der Kellner sein 10. Stiftungsfest und lädt den Gastwirtschaftsverein dazu ein. Der Vorsitzende der südlichen Zone der Deutschen Gastwirtschaftsvereine, Hotelbesitzer Mendel-Breslau fordert dazu auf, die Mitte März daselbst tagende Zonenversammlung zu besuchen und rechtzeitig Anträge anzumelden. Die Versammlung will gegen die von Seiten des heutigen Kreistages beschlossene Koncessionssteuer protestieren und auf dem Zontage den Antrag einbringen, die Ungefehllichkeit dieses Kreistagsbeschlusses festzustellen. Am "Gasthaus" ist in einem längeren Artikel von Justizrat Wreschen in Berlin die Frage kritisch behandelt worden. Am Schluß wird darauf hingewiesen, daß innerhalb von zwei Monaten nach Bekanntgabe dieser neuen Steuer beim Kreisausschuß Protest zu erheben ist. Zwei Wirtshäuser haben ihren Beitritt erklärt; über ihre Aufnahme soll in der nächsten Sitzung, die beim Kollegen Georg Krante abgehalten werden soll, abgestimmt werden. Hierbei wird betont, daß satzungsgemäß ein Wirt ein Jahr Gastwirt sein muß, ehe er aufnahmefähig wird. Aus dem Bericht des geschäftsführenden Ausschusses zu Berlin wird verlesen, daß gegen die Trinkgelder-Rückvergütung einer Hannoverschen Firma in Form von Rabattmarken Stellung genommen und davor gewarnt wird. Sie bedeutet nur wieder eine neue Belastung des Gewerbes. Auf einen Automobil "Mitschädel", welches gegen die freie Benützung der Telephone in Gasthäusern arbeitet, wird aufmerksam gemacht. Es kostet 15 Mark. Anstelle des bisherigen ersten Vorsitzenden Herrn Strauß wird Herr Burdach, Besitzer des "Schwans", und an seine Stelle Herr Paul Herrmann als Kassierer einstimmig gewählt. Den Gewählten wird ein Hoch ausgetragen. Montag, den 11. Februar, wird das Stiftungsfest mit Damen in Form eines einfachen Kränzchens im Gasthof "zum Kronprinzen" gefeiert. Die Herren Direktor Wolf und Braumeister Scheffel werden die Arrangements leiten.

d. Grünau, 9. Februar. (Riesengebirgsverein.) Die Ortsgruppe Grünau-Straupis des N.-G.-V. hielt Sonntag abend im Neuhäuser Gasthof ihre Generalversammlung ab, die zahlreich besucht war. Nach dem vom Schriftführer Hauptlehrer Heller-Straupis erstatteten Jahresbericht pro 1906 beträgt die Mitgliederzahl rund 70. Die Hauptaufgabe der Ortsgruppe richtete sich auf die Ausführung des Turmbaus auf dem Spitzberg. Der Jahres-Bericht pro 1906 schließt mit 95 M. Bestand ab. Dieser Betrag soll in der Haupthand zur Tilgung der verbliebenen Turmbauschuld verwendet werden. Hierzu sei noch bemerkt, daß besonders erhebliche Einnahmen der Verkauf der Ansichtspostkarten von Spitzberg-Turm ergeben hat. Hierauf wurde beschlossen, zehn Anteilscheine zur Turmbau-Schuldentlastung à 10 M. einzulösen. Sodann wurde die Vorstandswahl vorgenommen; als Vorsitzender wurde Amtsvoit Bänsch-Schmidlein-Straupis, als dessen Stellvertreter Hauptlehrer Göldner-Grünau, als Schriftführer Hauptlehrer Heller-Straupis bzw. Lehrer Böhl-Straupis, als Schachmeister Baumeister Weißt bzw. Buchhalter Müller-Straupis, als Begeisteerte die Gemeindevorsteher Gottwald-Grünau und H. Dittmann-Straupis gewählt. Beschlossen wurde ferner, Sonntag, den 10. Februar, mittags, einen Winterausflug ins Gebirge und zwar per Bahn oder Schlitten nach Schreiberhau und sodann zur Neuen Schlesischen Baude nebst Sporthüttenfahrt von dort zu veranstalten. Sodann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über "Schlesien vor hundert Jahren mit besonderer Berücksichtigung der engeren Heimat". Nach Schluß der geschäftlichen Verhandlungen fand ein geselliges Beisammensein mit Tanz statt, wobei durch bewährte Grünauer Kräfte durch launige Couplets, Duette und Terzette viel Abwechslung geboten wurde, so daß die Veranstaltung einen höchst befriedigenden Ausgang nahm.

d. Querseiffen, 8. Februar. (Grundstücksverkauf. — Riesengebirgsverein.) Das gegenüber von Villa "Idyll" gelegene, dem Maurerpolier A. Neldner gehörige Vogierhaus, Villa "Elisabeth", mit Garten und Wald, zusammen über 3/4 Morgen groß, hat Frau Baronin v. Hove zu Arnsdorf für 18 800 Mark läufig erworben zur Errichtung eines Pensionats für Sommergäste. Die Übergabe erfolgt am 1. April. — Der Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Querseiffen, hielt am Sonntag im Berggästehaus seine Generalversammlung ab. Die vom Schachmeister Herrn Gastwirt Scholz gelegte Jahresrechnung ergab in Einnahme 214,57 Mark. Die Ausgabe belief sich auf 145,80 Mark. Es wurde beschlossen, dem allseitigen Wunsche, betreffend Herausgabe eines Wohnungserzeichnisses für Sommergäste in der nächsten Mitgliederversammlung im Gerichtsgerichtsam näher zu treten.

Gerichtsaal.

Hirschberg, 9. Februar 1907.

j. Sitzung der Strafsammer. Vorsitzender: Landgerichtsrat Dubiel. Beisitzer: Landgerichtsrat Wieter, Landrichter von Kienitz, Amtsrichter Winzen, Liebau und Gerichtsassessor Dr. Draheim. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto.

Als Leichenleider zeigte sich der Kleischer Julius Weigel, der wundernd in der Welt umherzieht und schon sehr oft, auch wegen Diebstahls vorbestraft ist. Eines abends sah W. in Schmiedeberg vor einem Gasthause einen Mann liegen, der offenbar des Guten zu viel genossen hatte. Diese Gelegenheit benutzte W. dem Manne das Portemonnaie aus der Hosentasche zu stehlen. Wegen Rückfallbestahls lautet das Urteil des Gerichtshofes auf ein Jahr und acht Monate.

Vom Arbeiten scheint auch der zweite Angeklagte, der Arbeiter Paul Weigel, nicht viel zu halten, denn auch er zieht, wenn er nicht etwa, was schon sehr oft geschehen ist, hinter Gefängnismauern sich, beschäftigungslos in der Welt umher. Dabei bettelt er, verläßt Mietgeldschwindeleien und stiehlt auch, sobald die Gelegenheit günstig ist. So entwendete er am 13. Oktober in Ober-Görrissen einem Knecht ein Paar Hosen. Wegen Diebstahls im strafbaren Rückfall wird W. heute zu einem Jahre Achtzehns und zwei Jahren Ehrbarstrafe verurteilt. W. ist außerdem des Mietgeldschwindels in einem Hause beschuldigt. Die Verhandlung wegen dieses Falles wird jedoch befußt Verzug weiterer Zeugen vertagt.

Das Rabishauer Eisenbahnunglück sollte dann zur Verhandlung kommen. Bekanntlich war am frühen Morgen des 31. Oktober auf dem Bahnhof Rabishau eine Dampflok mit einem einfahrenden Güterzug zusammengestoßen. Wenn auch glücklicherweise kein Verlust von Menschenleben zu beklagen war, so war der Materialschaden doch sehr bedeutend. Den Unfall soll der Lokomotivführer Karl G. aus Kierdorf durch Fahrlässigkeit verschuldet haben; er ist deshalb auch unter Anklage gestellt. Zu der heutigen Verhandlung sind als Sachverständige Geheimrat Sud-Görlitz, Regierungs- und Baurat Schmalz-Görlitz und Regierungs- und Baurat Niedelwitzberg erschienen. Vor Eintritt in die Verhandlung bittet Regierungsrat Schmalz, ihn von seinem Amt als Sachverständiger zu entbinden, da er sich befangen fühle. Es könnte, so führt der Sachverständige aus, im Laufe der Verhandlung vorkommen, daß er in eine Kollision seiner Pflichten geriete und dann würde er sich auf die Seite seiner Verwaltung stellen. Es sei doch sonst immer bei vergleichbaren Prozessen Gewohnheit, nicht Beamte aus derselben Verwaltung, der der Angeklagte angehört, als Sachverständiger zu laden. So sei in dem Spremberger Eisenbahn-Unglücks-Prozeß ein Beamter der Mecklenburgischen Eisenbahnverwaltung als Sachverständiger geladen worden, um jeden Schein der Parteilichkeit zu vermeiden. Der Staatsanwalt bemerkte hierauf, daß gerade von der vorgesetzten Eisenbahnverwaltung Herr Schmalz als Sachverständiger genannt worden sei. Er finde auch dessen Ansicht, bezügl. der Befangenheit nicht richtig. Habe die vorgesetzte Behörde des Angeklagten, zu der Herr Schmalz gehöre, auch Fehler begangen, dann müsse es der Sachverständige eben sagen. Herr Schmalz gibt zu, daß ihn seine Behörde als Sachverständigen genannt habe, bittet aber trotzdem wiederholt, ihn als Sachverständigen nicht zu vernehmen, da er sich befangen fühle. Der Verteidiger, Justizrat Heilborn, tritt der Auffassung des Sachverständigen bei und lehnt ihn daher ab. Der Staatsanwalt beantragt hierauf, falls der Gerichtshof diesem Antrage stattgeben würde, die Sache zu vertagen und einen neuen Sachverständigen anstelle des Herrn Schmalz zu laden. Die Verteidigung widerspricht einer Vertragung, da ja Geheimrat Sud als Sachverständiger anwesend sei. Geheimrat Sud gelte als eine Autorität auf diesem Gebiete und sei schon in allen größeren Prozessen dieser Art von allen Richtern vernommen worden. Ein weiterer Sachverständiger sei also nicht nötig. Regierungsrat Schmalz bemerkte noch, daß gerade die Unreinheit des Geheimrats Sud mit der Grund sei, weshalb er ein Sachverständigen-Gutachten nicht abgeben möchte. Er habe durch Geheimrat Sud schon so viel Widerrichtigkeiten zu erdulden gehabt, daß er in dessen Gegenwart nicht so den Verhandlungen folgen könne, um ein objektives Gutachten zu erstatten. Nach langer Beratung erklärt der Gerichtshof die Ablehnung des Sachverständigen Schmalz durch den Verteidiger für begründet, weil der Sachverständige sich selbst für befangen erklärt habe. Ferner beschloß der Gerichtshof, die Sache zu vertagen und der Staatsanwaltschaft aufzugeben, einen neuen Sachverständigen zu benennen. — Zum Verständnis der Sache sei bemerkt, daß Geheimrat Sud, der pensioniert ist, in allen Prozessen stets etwa vorgelassene Fehler der höheren Stellen entschieden getützt und in diesen Fällen die Angeklagten, die ja fast ausschließlich den unteren Stellen angehören, in Schutz genommen hat.

Zwei Sachen wurden vertagt.

Breslau, 9. Februar. Eine wenig schöne Melodie. Einer eigenartigen Verteidigung eines Schuhmanns hat sich ein Arbeiter schuldig gemacht, wegen der er sich jetzt vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Als der Beamte eines Tages die Straße am Brigitental entlang ging, hörte er hinter sich einige Brieftiere, die von einem auf der Straße stehenden Mann ausgingen und zweifellos ihm (dem Beamten) galten. Er hatte diese Tiere schon oft vernommen, wenn die heilige Hermandad manchmal Anlaß zum Einschreiten gegen lärmende oder sich sonstwie unruhig machende Elemente suchte und der Schuhmann sich dann verlaufen hatte. Er

wußte auch sehr wohl, was die Töne zu bedeuten hatten. In ihrer melodisch fein zollenden Notenfolge waren sie das in Muß gesetzte bekannte Zitat aus Goethes Götz von Berlichingen. Dem Vorsitzenden des Gerichts, der offenbar die Melodie und ihre Bedeutung noch nicht kannte, mußte der als Zeuge auftretende Beamte sie vorstellen, worauf er (der Vorsitzende) sie als allerdings recht wenig schöne Melodie bezeichnete. Der musikalische Angeklagte wurde der Beleidigung schuldig erachtet und zu fünf Mark Geldstrafe verdonnert.

Amberg (Oberpfalz), 9. Februar. Vater und Sohn wegen Mordes verurteilt. Das Schwurgericht verurteilte den 38 Jahre alten Tagelöhner Johann Schönberger wegen Ermordung seines Kindes zum Tode und den 14 Jahre alten Stießsohn des Schönberger wegen Beihilfe zum Tode zu 7 Jahren Gefängnis.

Königlich Preußische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.) Berlin, 8. Februar 1907.

Erster Tag der 2. Klasse 216. Preuß. Klassen-Lotterie.

Mormittags-Ziehung.

1 Gewinn à 50000 Mk. 115798.
1 Gewinn à 30000 Mk. 182410.
1 Gewinn à 15000 Mk. 219277.
2 Gewinne à 500 Mk. 30902 216828.
8 Gewinne à 400 Mk. 57906 60402 81295 128952 137405
158706 181504 229264.
14 Gewinne à 300 Mk. 3784 16040 21000 50858 79485
81703 198675 207891 228225 238958 244519 246485 275624
287898.
86 Gewinne à 200 Mk. 2207 4890 6886 9462 9608 27883
28949 32758 36770 40184 47619 49822 52880 54578 54919
59784 62187 65068 66185 66781 69226 69697 70157 75311
75880 89444 90051 91664 92251 98998 103078 108712 106528
107018 110714 118281 125091 129759 131530 135775 138316
140731 145822 149860 152917 158445 158761 158626 159786
161503 162851 163228 164085 177099 181323 182190 188067
188551 192544 197346 204267 214476 218874 221680 225504
248315 248899 245313 248913 250664 256228 256517 256664
257825 258464 260212 260400 261404 263609 270374 270826
272378 276495 279179 282650 285058.

Nachmittags-Ziehung.

3 Gewinne à 3000 Mark 15774 111492 280639.
3 Gewinne à 1000 Mark 191968 255768 285060.
3 Gewinne à 500 Mark 247657 260565 271518.
18 Gewinne à 400 Mk. 14054 30150 36197 47182 63209
76862 80486 112840 199171 205979 211128 258810 274687.
29 Gewinne à 300 Mark 4231 8681 20816 23868 78978
88534 89990 118001 119290 128438 137128 188827 141470
155901 157757 187447 187539 193083 208480 220264 221085
222988 235505 237413 238981 245153 250680 272287 285512.
72 Gewinne à 200 Mark 12714 16086 16654 20628 25792
28699 33254 37511 41116 41624 41780 42889 65801 87275
68816 76538 81980 86967 89658 91601 96672 98622 99292
102964 103087 105279 109748 112365 116069 121770 122794
123527 130645 148442 151054 152798 153984 156593 158241
158625 159236 161668 168502 166606 181495 190065 198595
202509 203891 214870 220829 228051 230512 241527 243415
253367 259592 262096 264562 265575 266108 269618 272558
273530 274157 274623 278226 281320 285875 287136 287629
287876.

Von den uns übermittelten Nummern sind mit dem Freilos gezogen: 17454, 31759, 94664, 188300.

D. R. Patent angemeldet.

Graeditzer Eiweiss-Weizenmehl

nach Apotheker Hans Stein.

Vorzügliches Kindermehl.

Eiweiss-Frühstück für Zuckerkranke, Magenkrank, schwächliche Schulkinder etc.

Packete zu 50 Pf., 1 Mk. und 2 Mk.

Broschüren gratis in allen Verkaufsstellen.

Dr. Schmidt's Sanatorium „Kurpark“, Schreiberhau i. Rsgb.

710 m Seehöhe. — Individuelle Behandlung. — Mildes Klima.

Lahmann-Winternitz-Kuren.

Spezialabteilung für Herzkrank.

Prospekte frei.

Statt besonderer Meldung.

Freitag früh 9½ Uhr entschlief nach längerer Krankheit sanft und gottergeben unsere liebe Tochter und Schwester

Jungfrau Selma Tschöde

im Alter von 24 Jahren.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme an

Petersdorf i. R., den 8. Februar 1907.

Familie Tschöde.

Beerdigung Dienstag früh 9 Uhr vom Trauerhause aus nach Hermendorf.

Nach Gottes unerförliechem Ratschluß verschied heute früh 4½ Uhr nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden unsere innig geliebte, treue Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

verw. Frau Emma Sprotte

geb. Teichmann in Stummhübel,
im 54. Lebensjahr.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Görlitz, den 8. Februar 1907.
Luitzenstraße 1a.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, in Tirsendorf (Nieselgebirge) von der Leichenhalle aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 8½ Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Ottolie Jädel

im 65. Lebensjahr, was wir, um stille Teilnahme bitten, Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Cunnersdorf und Reisse, den 9. Februar 1907.

Robert Jädel, Notar.

Gustav Jädel, Gerichtskassen-Kontrolleur.

Beerdigung Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Cunnersdorfer Friedhofs aus.

Danksagung.

Für die überaus vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange und während der langen, schweren Krankheit meiner unvergesslichen Frau, unserer treuverdienenden Mutter drängt es uns, auf diesem Wege Allen, Allen ein von Herzen kommendes Gott vergelt's zugutzuwollen.

Torhaus Stennberg, den 8. Februar 1907.

Revierförster Wilhelm Kittelmann
nebst Kindern.

Für die mir und meinen Kindern erwiesene freundliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich hiermit meinen

herzlichsten Dank.

Hirschberg, Schlesien, 9. Februar 1907.

Fran Agnes Bayer.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter

Ida Wehner

sagen wir allen herzlichsten Dank, besonders der Erdmannsdorfer Jugend f. ihre Extra-Ehrungen der Entschoßenen.

Erdmannsdorf, 8. Feb. 07.
Familie Wehner.

Heute morgen 10½ Uhr entschlief nach langem, gebürtigem Leiden unsere herzliebe, einzige Tochter und Schwester

Margarete

im Alter von 14 J. 2 Mon.

Dies zeigen in tiefstem

Schmerz an

Frantz und Ida Richter,

geb. Herbart,

Herbert Richter.

Beerdig. Dienstag nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause

Verbindenstraße 11, aus.

Tafellieder!
Festspiele! Vorträge! Geduld!
Heinz Norman, Breslau,
Tauentienstraße 17.

Glanz-Krem

bestes Glanz- und Konserverungsmittel für Schuh-, Stiefel-, Gehirre, Wagenverdecke &c. &c. in Blechdosen schwarz 15 Pf., rot und braun 20 Pf., große Dosen à 1 Mk. 1.00 bei

Emil Korb,
Langstraße 14.

Familenglück!

Frauenschutzapparat nebst Schutzpulver à 10,50. Erfolgsicher. Handhabung kinderleicht.

Med. Versand-Haus
Charlottenburg bei Berlin,
Wilmersdorferstraße 155.

Gebraucht. Glasschrank
zu verkauf. Lichte Burgstr. 20, II.

Gustav Kallinich, Tischlermeister,
Hirschberg i. Schl., Hellerstr.

Möbel-Fabrik und Lager

Ausstellung

von komplett eingerichteten **Musterzimmern**.
Bezugsquelle I. Ranges für nur solid gearbeitete und preiswerte

Braut-Ausstattungs-Möbel.

Sind Sie kahl?**Leiden Sie an Haarausfall?**

Frangolin hilft bei Haarläppigkeit und Haarausfall, selbst auf ganz sahlen Stellen; fördert Haar- u. Wachstums und befreit Schuppen vollständig. Mit großem Erfolg angewandt auch bei nervösen Kopfleiden. Garantiert unschädlich. Großzügige Dankschreiben. Zu beziehen nur mit nebenstehender Schutzmarke, per Flasche 2,50 Mk. durch

A. Plobner, München A 46,
Isaralstraße 26.

Geld
Ch. Buder, lebt auf Wäsche, Uhren, Stoffe, Gold-, Silber- u. andere Wertsachen jederzeit direkt (wie seit 27 Jahren) zu dem gesetzlichen Binsfuß das konzess. Pfandgeschäft von gerichtlich bestelltem Konservator.
Gute Greifenseerstraße Nr. 34.
Nicht eingelöste Herren- und Damenuhren &c. verkaufe sehr billig.

KGV

Vortrag Dienstag, 12. d. Abends 8 Uhr:
im Saale „3 Berge“, Herr Dr. Siedolt (Hirschberg): „Eine ägyptische Reise.“
Darauf gemütliches Zusammensein.

BOTEN-MÄPPE

Erscheint — FIRSCHBERG — sonntäglich

10. Februar 1907.

— Schuster Körner. —

Stilge

von

Betty Rittweger.

„s ist ein Bub, Nachbar Körner!“ Eine behäbige ältere Frau steht mit diesen Worten den Kopf zur Tür hinein, die von der Kammer nach dem als Wohnstube und Werkstatt zugleich dienenden Raum führt.

Meister Körner lässt den Stiefel fallen, den er gerade in Arbeit hat und springt so hastig auf, daß der Schemel mit einem Geholter umfällt. „Ein Bub! Und das hab' ich mir gleich gedacht; konnte ja auch nicht anders sein. Von wegen dem Namen.“

„Von wegen dem Namen?“

„Allerdings. Aber das versteht Sie nicht, Kiesewettern. Nun krieg' ich ihn doch auch zu sehen, den Bub?“

„Noch nicht, Meister Körner. Ein bißle Geduld müssen Sie schon noch haben. Wenn's so weit ist, nachher — Und ich gratulier' auch schönstens, Nachbar.“

Die Kiesewettern winkt dem glücklichen Vater zu und verschwindet wieder. Der Schuster tritt vor einen an der Wand zwischen den Fenstern hängenden Buntdeuk, der den Dichterjüngling Theodor Körner vorstellt. Andächtig schaut der biedere Meister eine Weile zu dem Bild auf, fast, als verrichtete er ein stilles Gebet. Dann stellt er den Schemel wieder auf die Beine, greift nach dem Stiefel und hantiert mit Ahle und Bechdrath so eifrig, als gäbe es augenblicklich nichts Wichtigeres auf der Welt für ihn. Seine Lippen bewegen sich dabei in leisem Selbstgespräch, und auf dem sattigen Antlitz mit den nachdenklichen Augen liegt ein Leuchten. Herrgott, jetzt hat die Arbeit erst so recht einen Zweck, jetzt, wo der Himmel ihm ein Kind, einen Sohn, beschert hat. Nach sechsjähriger Ehe! Das ganze Dasein hat überhaupt jetzt erst einen Zweck. Ein Junge! Sein Junge! Sein Theodor. Theodor Körner! Mit dem Namen gibt er dem Jungen etwas mit, was ihn aus der Menge heraushebt.

Meister Körner ist nicht wenig stolz auf den Familiennamen, und er hat seinen Eltern nie ganz verziehen, daß sie ihn Petet haben taufen lassen. Sie könnten freilich nichts dafür, sie waren eben ohne jegliche höhere Bildung, wußten gar nichts von dem edlen Helden der Freiheitskriege, der ein großer Dichter schon in seiner frühen Jugend war, dessen Werke er, Petet Körner, mit immer neuer Begeisterung las und wieder las, dessen Gedichte er zum größten Teil auswendig konnte! Und das hatte von jeher festgestanden bei ihm: wenn er mal einen Sohn haben sollte, dann müßte er Theodor heißen. Und es müßte doch nötig zugehen, wenn nichts Besonderes aus diesem Sohn werden sollte. Trotzdem er nur ein Schustersprößling war. Nur? O, es hat Schuster gegeben, die — man denke nur an den großen Nürnberg, an Hans Sachs, der war „ein Schuhmacher und Poet dazu!“ Sein Junge würde doppelt berufen sein zu großen Dingen, eben weil er ein Schusterssohn war, weil er abstammte von einem Kunstmessen des Hans Sachs und weil er den Namen eines berühmten Dichters trug. Und daß nun dieser Sohn, den Schuster Körner schon vor seiner Geburt als zu etwas ganz Besonderem aussehen, betrachtete, wirklich das Licht der Welt erblickt hat, nach so langem, vergeblichen Hoffen und Harren — das Glück ist kaum zu tragen! Dem Meister laufen die hellen Tränen über die Wangen, und als die Kiesewettern jetzt mit gedämpfter Stimme ruft: „So, Nachbar, nun lönnt Ihr Euch den Jungen begud'n,“ da muß er sie erst heimlich abwischen, denn vor den Weibskräften zu heulen, das ist ihm doch genierlich. Selbst seine Niese soll das nicht sehen.

Die kleine Schusterwohnung birgt nun eine Fülle von Glück. Der Theodor — der Name hat der Niese erst wohl fremd geflossen, und sie hat's nur schwer verwinden können, daß ihr Bub' nicht nach **einem** seiner Großväter getauft werden sollte, wie das doch gute alte

Sitte ist — der Theodor gebeicht ganz grohartig. Er kriegt die Röhne ungewöhnlich früh und ohne Krankheiten, er fängt schon mit einem halben Jahr an zu „schwärzen“, das heißt, er stößt allerlei unartikulierte Läufe aus, die aber dem Vater Körner unendlich verheißungsvoll flingen. Die dunklen, großen Augen des Kleinen haben einen ganz besonderen Glanz, und lockiges, braunes Haar bedeckt das Köpfchen. Das sind Erbstücke von der Mutter, aber Meister Körner blickt oft vergleichend zu dem Buntdeuk an der Wand auf. Sein Großvater war Sachse von Geburt; leider reichte der Stammbaum nicht weiter zurück, aber wer will behaupten, daß nicht doch vielleicht eine Verwandtschaft mit der Familie, der der Dichter entstammen, vorhanden ist? Dann wäre die Ahnlichkeit nicht weiter merkwürdig! Meister Körner läßt solche Gedanken nicht laut werden, aber im Stillen heißt er sie und voll freudigen Stolzes beobachtet er die fortschreitende Entwicklung seines Sohnes, der wirklich, auch nach Ansicht anderer Leute, „ein gar gescheit's Bubel“ ist.

Die Eltern gehen ganz auf in dem einzigen Kind und fühlen sich von Jahr zu Jahr reicher in seinem Besitz. Der Theodor kommt zur Schule und bringt stets die besten Zeugnisse nach Hause. Sobald er's begreifen kann, erzählt ihm der Vater von seinem Namensvetter, dem Dichter und Freiheitskämpfer, und der kleine Theodor hört mit glänzenden Augen aufmerksam zu und nickt sehr ernsthaft, wenn der Vater meint: „Guck, Du heißt gerade so wie der da auf dem Bild, und 'n hellen Kopf hast Du auch — nun lern' brav und denk' daß Du auch was Rechtes werden willst.“

Meister Körner ist ein glücklicher Vater, aber bei aller Liebe ist er nicht schwach gegen den Jungen, sondern läßt, wenn's sein muß, ebenso gut die Strenge walten. Nur ist die bei dem gutgearbeiteten und gutgeleiteten Kind selten nötig. Sorglich hüten die Eltern den Theodor vor bösen Einflüssen und behalten ihn sobald als möglich unter Augen. Ist er doch ihr Einziger, ihr kostbarster Schatz! Ein gar einfaches Leben führen die drei Menschen zusammen. Der Sonntag nachmittag bringt, wenn es das Wetter irgend gestattet, einen gemeinsamen Spaziergang, ohne Einkehren im Wirtshaus. Jeder Groschen, der erübrigt werden kann, kommt auf die Sparflasche, für später“.

Es geht langsam mit dem Sparen. Reichtümer kann ein Handwerker bei solchem Kleinbetrieb nicht sammeln. Meister Körner ist aber bei allem Fleiß nicht der Mann, sein Geschäft in größerem Stil zu betreiben, Lehrlinge und Gesellen zu halten. Das hätte eine andere Wohnung bedingt, — nein, darin waren Vater und Mutter Körner einig: lieber klein, aber sicher. Die Mutter besorgte den Haushalt, der sie, trotzdem alles vor Sauberkeit blieb, nicht voll in Anspruch nahm. Sie stridete und flichte nebenher noch, um etwas zu verdienen, und so konnte man doch regelmäßig zurücklegen. Bis der Theodor so weit war, daß er einen Beruf ergreifen mußte, würden es mindestens dreitausend Mark sein, das würde reichen zu seiner Ausbildung. Buchhändler wollte er werden auf seines Vaters Wunsch. Dem Meister Körner schien dieser Beruf am geeignetesten. Zu einem Studium fehlten ja doch die Mittel, und ein Buchhändler, dem steht schließlich die Welt offen. Und einer, der immer mit Büchern zu tun hat, wird am Ende gat, wenn er so 'ne Liebe zu ihnen hat wie der Theodor, auch mal selbst Bücher schreiben. Man kann nicht wissen!

Mit sechzehn Jahren hatte der Junge das Einjährigen-Beugnis erlangt und kommt in die Lehre zu dem einzigen Buchhändler des Städtchens. Später natürlich soll er nach Leipzig zu weiterer Ausbildung. Man hat's ja dazu. Dreitausend Mark liegen bis dahin

auf der Sparflasche. Was der Theodor jetzt kostet, das wird aus dem Kaufenden bestritten. —

Ein Jahr der Lehrzeit ist bereits vergangen. Der Prinzipal ist sehr zufrieden mit dem fleißigen und intelligenten Lehrling. Vater Körner sieht seine stolzen Zukunftsträume schon fast verwirklicht. Da kommt der Junge eines Abends aus dem Geschäft mit heissem Kopf und von Frost geschüttelt. Von einer kleinen Wunde am Finger, die die Mutter ihm früh noch verbunden hat, läuft ein roter Strich über die Hand und bis an den Oberarm. Der Arzt wird geholt und macht ein ernstes Gesicht und schneidet an dem Finger. Am andern Morgen kommt er schon in aller Frühe, und da schüttelt er noch besorgter den Kopf und spricht von Ausziehung eines Kollegen. Und als der zur Stelle ist, fällt ein schreckliches Wort: Amputation! Und es ist der rechte Arm. Aber ehe die Eltern sich zu einem Entschluß durchringen können, verschlimmert sich der Zustand mit entsetzlicher Schnelligkeit. Noch ein furchtbarer Leidenstag, und Vater und Mutter Körner stehen an der Leiche ihres Einzigsten!

Wochen und Monate sind vergangen, seit man aus der kleinen Schusterwohnung, die so reiches Glück barg, einen Sarg hinausgetragen hat. In dumpfem, finstern Schmerz lebt Meister Körner dahin; seine Frau, die nicht weniger leidet, bezwingt ihren Hammer tapfer um des Mannes willen, dem sie doch mit all ihrer Liebe nicht helfen kann, der mit dem Geschick habert und keinem Trostgrund zugänglich ist. Er geht nicht mehr zur Kirche, er sitzt stundenlang in schwiegendem Brüten am Grabe seines Sohnes und — er arbeitet nicht mehr. Als seine Frau am Tage nach der Beerdigung mechanisch ihre gewohnte Beschäftigung wieder aufnahm, da hatte er mit dem Fuß an das auszubessernde Schuhzeug gestoßen und gesagt: „Schaff den Kram fort, ich rühr' kein' Finger wieder. Für wen hätt's noch Zweck? Unser Geld langt, bis wir auch unterm Rasen liegen. So was überlebt einer doch nicht.“ Und dabei wars geblieben. Ein paarmal noch hatte Nise den schüchternen Versuch gemacht, ihren Mann zur Arbeit zu bewegen, hatte gebeten: „So nach' wenigstens fertig, was angefangen ist.“ Vergebens. Da trug sie den Kunden die Stiefel und Schuhe zerrissen, wie sie waren, wieder ins Haus.

Dann ist's unheimlich still und leer bei den beiden Leuten. Die Nise wirtschaftet noch geräuschloser als sonst, und wenn sie bei ihrer Näherei sitzt und den Mann ruhelos hin- und hergehen sieht, dann ist ihr Herz zum Brechen schwer, und die Tränen, die sie verschülen abwischen, gelten ebenso sehr dem Lebenden als dem Toten. Das Bild des Dichters ist von der Wand verschwunden, ein heller Fleck auf der Tapete bezahnet die Stelle, wo es seinen Platz hatte. Um Morgen nach der Beerdigung hat Meister Körner es vom Nagel genommen und in eine Dachkammer getragen. —

Seit einigen Wochen lastet eine neue Sorge auf der armen Frau.immer öfter muß sie tagsüber aus der gegenüberliegenden Rue eine Seide Vier holen. Dass ihr Peter nicht mehr arbeitet, damit hat sie sich fast abgefunden. Sie weiß, daß sie allenfalls genug für das bisschen Leben verdienen kann. Aber das er zum Trünen werden soll, er, der früher so nüchtern war, das ist ihr ein zu schwerer Gedanke. Sie wagt eine schüchterne Mahnung: „Wirds auch nicht zu viel, Alter?“

Da fährt er sie rauh an: „Gönnt mir das bißle Vergessen etwa nicht? Meinst, weil ich nicht arbeite, braud ich auch keinen Schlund Vier? Wüßt' nicht, für wen ich's noch zusammenhalten sollt! Herrgott, zehn Kinder hätt' ich ernähren wollen, hätt' leins zu hungern brauchen, das kannst Du glauben. Aber so — für was, für wen? Hast Angst, daß ich Dir zur Last fall? Da bist Du sicher. Wenn ich das elende Leben fass habe, hänge ich mich auf.“

Wie beginnender Frühling leuchtet bei solchen Worten aus den Augen des Armen, und Nise fürchtet das Schlimmste. Wenn sie mir ein Mittel wüßt', wenn sie ihn nur bewegen könnte, zu arbeiten! Dann wär' er gerettet. —

Es ist an einem Sonnabend abend. Meister Körner sitzt, den Kopf in die Arme gesunken, am Fenster, ohne einen Blick auf die

Straße zu werfen. Ein gefüllter Maßkrug steht neben ihm, aus dem er bisweilen einen Schluck nimmt. Zum dritten male hat die Frau ihn heute schon füllen lassen müssen. Mit ihren leisen Schritten geht sie ab und zu, räumt da und dort etwas beiseite und wirft verstohlen besorgte Blicke auf den finsterblenden Mann am Fenster. Sie tritt in die Kammer und kommt nach einer kleinen Weile zurück, ein Paar Schuhe in der Hand. Die stellt sie breit auf den Tisch, und nun framt sie aus dem Wandbündel alte Zeitungen und packt jeden einzeln mit großer Umständlichkeit ein. Nun legt sie die zwei Pakete in eine Markttasche und wendet sich der Gangstür zu.

Da fährt Meister Körner auf: „Was soll das? Wo willst hin mit die Schuh?“

„Rum Schuster Heidenreich, Alter. Es sind meine Sonntagsschuhe. Die Sohlen sind durch, schon lang'. Und nun, bei dem nassen Wetter — ich hab' keine anderen mehr. Und Du — ach, Alter! — die Nise bricht in Tränen aus — „ich hätt's freilich nimmermehr gedacht, daß mir in meinem Leben ein anderer meine Schuh' beschonen müßt' als Du! Weißt noch, wie wir zwei zuerst miteinander gegangen sind, da hast Du mir einmal Mäck genommen und hast mir ein Paar so schöne Schuhe gemacht. Und wie ich mich so arg darüber gefreut hab' — ich hatt' bis dahin ja immer nur so ganz grobe, billige getragen, war ja ein armes Mädel — da hast Du gesagt: Du, wenn wir uns auch sonst drücken müssen. Nise, an Schuhzeug soll's Dir nicht fehlen, so lang ich die Hand noch rühren kann.“ Die Nise fährt sich mit der Schürze über die Augen und ergreift die Türflanke.

„Mutter! — die Frau fährt herum, freudigen Glanz in den Augen. Mutter — so hat der Peter sie nicht einmal mehr gerufen, seit der Theodor tot ist — „Mutter, las die Schuh' da. Der Heidenreich befohlt sie heut doch nicht mehr. Gib sie nur her — ich — vielleicht — vielleicht — kann ich's noch, Mutter.“

Nach ein paar Minuten steht Meister Körner schon am Tisch und schneidet die Sohlen zu, und dann füllt er auf seinem Schmied und Klöpft und hantiert mit Pfriemen und Axt und Bechdräht und arbeitet weiter bei Lampenlicht, und die Nise sieht dabei mit ihrem Strickzeug, und es ist ganz still in der kleinen Stube. Aber des Meisters Antlitz wird heller und heller beim Schaffen, und als die Sohlen fertig sind, da leuchtet er die Schuhe so blank, daß sie glänzen, als wären sie nagelnau.

Und gerade als es zwölf schlägt, stellt er sie vor seine Frau auf den Tisch. „Da, Nise, nun hast Du ganze Schuhe zum Sonntag. Und ich — ich dank' Dir auch, Nise, ich dank' Dir auch. Nun werde ich wieder gesund. Wenn nur die Kundschaft —“

„Ach, darum mich! Dir keine Sorgen, Alter. Wenn Du nur willst, Arbeit kriegt Du genug. Die ganze Nachbarschaft wartet ja nur drauf, daß —“

„Meinst Du? Nun, mir soll's recht sein. Ach, das hat wohl gelan: So lange einer noch schaffen kann, soll er nicht verzweifeln. Alter. Wer daß Du mir das erst hast beibringen müssen, das ist eigentlich eine Schand! Und da sprechen die Leut', die Männer wären's starke Geschlecht. So, nun wollen wir zu Bett gehen, Mutter. — Der nur halb geleerte Maßkrug steht vergessen auf der Fensterbank.“

Ein stilles Arbeitslohn füllt nun wieder die kleine Schusterwohnung aus. Nur zum Abendbrot holt die Nise ein Seide Vier für ihren Alten, wie in früheren Tagen. Das Glück wohnt nicht mehr bei den beruhenden Eltern, aber nützliche Tätigkeit, Rücksicht und Eintracht sind gute Geister, und wo sie weilen, da findet auch das Unglück keine Stätte. Das Bild Theodor Körners hängt wieder an seinem alten Platz, und der Meister schaut oft zu ihm auf während seiner Arbeit, und dann geht ein ganz eigener Ausdruck über seine Züge. Sein toter Junge und der Dichterheld werden ihm nach und nach gleichsam zu einer Person, deren Andenken er einen stillen, aus Wehmuth und Stolz gemischten Kultus weist.

Wie Napoleon heiratete. Eine historische Skizze.

Witten im belebtesten Teile von Paris, nahe den Boulevards und der großen Oper, in der Rue de l'Antin, steht ein statliches Gebäude, einst ein Palast, heute der Sitz eines bedeutenden Bankgeschäfts, der Banque de Paris et des Pays-Bas. Und einer der Direktoren dieser Bank hat zum Arbeitszimmer einen Raum, der einem der berühmtesten Geschehnisse der Geschichte zum Nahmen diente. Hier, am 9. März 1796, wurde die bürgerliche Trauung Napoleon Bonapartes mit Josephine Tascher de la Pagerie, der Witwe des Generals de Beauharnais, vollzogen. Der Palast stammt aus der Zeit der Regentenschaft, also aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, und war das Eigentum eines Marquis de Mondragon. Die Revolution legte Besitz daran und richtete darin die Mairie des zweiten Stadtbezirks ein, — dessenigen Bezirks, zu dem die bescheidene Wohnung des mittellosen Offiziers Napoleon Bonaparte gehörte.

Es ist das Verdienst eines der besten Kenner des alten Paris, G. Lenotre*) mit Namen, die historischen Erinnerungen neu belebt zu haben, die sich an dieses Haus knüpfen, an dem täglich Hunderte von Menschen achtsam vorbeihasten, und dessen Interes dem nüchternen geschäftlichen Betriebe gewidmet ist. Der Tauschein zwischen Napoleon und Josephine wurde an dieser Stelle unterzeichnet und die höchst merkwürdige Urkunde hat sich bis heute erhalten. Merkwürdig darf man sie schon deshalb nennen, weil sie eine Reihe greifbarer Unrichtigkeiten, wohlwollender Fälschungen enthält.

Der Heiratsvertrag, der die Vermögensverhältnisse der fünfzig Ehegatten bestimmten sollte, war schon am Tage vorher, am 8. März,

*) Vieilles maisons, vieux papiers, Par G. Lenotre. Paris, Perrin et Co.

in der Kanzlei des Notars Naguideau unterzeichnet worden und enthält ebenfalls einige höchst phantastische Angaben. Denn der Bräutigam, der zehn Jahre später der mächtigste Herrscher der Welt sein sollte, bekannte darin: keine andere Habe an Grundbesitz oder fahrendem Gut sein Eigen zu nennen als seine Garderobe und seine Kriegsauststülpungen, — trotzdem sah er der Frau, deren Dasein er das seine vereinigen wollte, für ihre Lebensdauer ein Jahresgeld von 1500 Francs aus. Die Bürgerin Beauharnais war nicht reicher als er und bezeugte, daß sie seinerlei Geldeswert in die Ehe mitbrachte. Die Uerschrift dieses Vertrages ist gegenwärtig das Eigentum des Adolpohen Nahot de la Querantonnais, auf den das Notariat des ehemaligen Meisters Naguideau nach manchem Wechsel schließlich übergegangen ist.

Am Tage darauf, am 9. März, ging um acht Uhr abends in der Mairie der Rue d'Antin die Trauung des Paares vor sich. Obwohl das Zimmer die Ausstattung erhalten hat, die üblich ist für die Arbeitsstätten der großen Bankmagnaten: schwere Möbel, Ledersessel und dicke Teppiche, so kann man sich doch auch einen Begriff davon bilden, wie es an jenem 9. März 1796 hier aussah und zuging. Noch zeigen die Wände, die Türen, nur etwas verblaßt und verblasst, die Malerei von Blumenkünsten und Amoretten im Stile der leichtsinnigen und genussfrohen Regentenzeitsepoke. Da war Barras zur Stelle und Talien, beide damals zu den Mächthabern der jungen Republik zählend, bewundert und gefürchtet. Casselet fehlte nicht, der Vertrauensmann Josephinens, und da war Josephine selbst, nach der Mode der zum Vorbild gewählten Antike in einem leichten, losen Gewand gekleidet, das die Formen ihrer gesäumigen, biegsamen Freiheitsgestalt mehr verrät als verbüllte. Nur einer fehlte: Bonaparte. Zwei Stunden lang ließ er Braut und Hochzeitsgesellschaft in banger Erwartung, und der biedere Standesbeamte, Lequerre genannt, war längst in seinem Stuhle sonst entschlumert, als der General plötzlich, begleitet von seinem Adjutanten Lemarois, raschen Schrittes eintrat, den Schlafenden an der Schulter packte und ihm ungeduldig zurief: „Vortius, Herr Maire, verheiraten Sie uns schnell!“ Und auf die Schnelligkeit, mit der die Heirat nun auch wirklich erlebt wurde, muß man wohl zum Teil auch die Unrichtigkeiten zurückführen, die das Trauungsdokument aufweist.

Napoleon ist darin um anderthalb Jahre älter gemacht, als er war, indem das Papier ihn am 5. Februar 1768 und — in Paris geboren sein läßt, während er in Wahrheit am 15. August 1769 in Ajaccio zur Welt kam. Josephine dagegen, die in Wirklichkeit sechs Jahre älter war als er, wird ihm vier Jahre verjüngt. Und der Adjutant Lemarois wäre, da er nicht die Großjährigkeit erreicht hatte, garnicht besucht gewesen, als Zeuge zu wirken und zu unterzeichnen. Man hat den Eindruck, daß jeder, auch der Standesbeamte, nur das eine Bestreben hatte, die Angelegenheit so rasch wie möglich, wie eine lästige Form, zu vollenden, daß man das Antwort eilig ausfüllte und mit soldatischer Kürze die Unterschriften vollzog. Wer konnte denn auch ahnen, daß das Schriftstück einmal von der Nachwelt emsig durchsucht und beprochen werden würde.

Dann trennte man sich, die Beugen gingen ihren Weg und Bonaparte stieg in den Wagen Josephinens, der unten, an der Tür, ihrer harrte. Denn Josephine besaß einen Wagen, der in jenen Tagen einen besonderen Luxus darstellte. Sie ver dankte ihn der kaum ganz uneigennützigen Freundschaft von Barras, der bewirkt hatte, daß ihr aus dem Stalle des gestürzten und hingerichteten Königs Ludwig

XVI. eine Kalesche und ein paar Kappen überlassen wurden, unter dem Vorwande, sie dafür zu entschädigen, daß ihr erster Gatte, der gleichfalls durch das Fallbeil der Guillotine getötete Comte de Beauharnais bei der Rheinarmee seinen Wagen und seine Pferde eingebüßt hatte. So zog Napoleon Bonaparte in das Heim seiner Frau. Das lag in der Rue Chantereine, war Eigentum von Julie Carreau, der Gattin Talmas, des berühmten Schauspielers, und Josephine hatte es vor sechs Monaten gemietet, aber, aus Geldmangel, nur notdürftig einrichten können. Trotzdem mag Napoleon dieses Heim im Vergleich zu seiner bisherigen, fast ärmlichen Unterkunft, wahrhaft fürstlich erschien sein. Einen Gegner fand er vor, das Schößhundchen von Josephine, Fortuné, das gewohnt war, Tag und Nacht auf dem Bett seiner Gebieterin zu ruhen, und den fremden Anhänger höchst ungnädig aufnahm. Napoleon behielt noch lange nachher am Bein die Narbe eines Bisses, den Fortuné ihm neidisch und eifernd begebracht hatte, doch hinderte das den glücklichen und verliebten Ehegatten nicht, an Josephine von Italien aus zu schreiben: „Eine Million Küsse, sogar auch für Fortuné, trotz seiner Boshaftigkeit“. Nachmalz, da er Herr im Hause geworden und auf dem Wege zur Macht war, befahl er allerdings seinem Koch, eine große, starke Dogge anzuschaffen, die, wie er hoffte, den kleinen Fortuné umbringen sollte.

Am Morgen nach der Trauung besuchte Napoleon mit Josephine deren Kinder, Hortense und Eugène de Beauharnais, die in St. Germain in Erziehungsinstitutionen untergebracht waren. Beide kannten ihn schon und liebten ihn nicht. Eugène, der sich zwanzig Jahre später, als Napoleons so schnell emporgestiegener Glücksstern sich ebenso schnell zu Boden gesenkt hatte, als seinen treuesten Freund und Anhänger erwies, war als Witscheller bei ihm gewesen, um durch ihn die Aushändigung der Waffen seines Vaters zu erlangen. Hortense hatte ihn bei einem Mittagessen im Hause von Barras gesehen und solche Furcht vor ihm empfunden, daß sie in Weinen ausbrach, wie sie hörte, ihre Mutter werde ihn heiraten. Sei es doch gewiß, so erzählte sie ihren Mitschülerinnen, daß er sie und ihren Bruder hart und grausam behandeln werde. Man weiß, daß Napoleon den beiden Kindern von Josephine der zärtlichste und sorgsamste Vater geworden ist, — soweit Zärtlichkeit und Sorgsamkeit sich mit seinem Temperament und seinem Schicksal vereinigen ließen.

Genau zwei Tage dauerten die „Flitterwochen“ Napoleons. In der Frühe des 11. März hielt ein Reisewagen auf dem Hofe des Hauses in der Rue Chantereine, und dienstbare Hände bepädeten ihn mit Koffern, mit Waffen und Karten. Junot, nachmalz Herzog von Abrantes, und Chauvet, dem die technische Vorbereitung der Kriege zufiel, sahen darin — und dann rückte sich Napoleon Bonaparte los von seiner weinenden Gattin, stieg zu ihnen ein, winkte noch einmal mit der Hand — und der Wagen nahm seine Richtung nach dem Stadttore von Paris, von wo der Weg führte nach Italien. In diesem Augenblick begann der in der Geschichte beispiellose Aufstieg seines Genius. Als er besiegt am Boden lag und, ein Gefangener, Geächteter, nach dem Eiland St. Helena überführt wurde, da lebte Josephine nicht mehr. Sie war daran gestorben, daß er sie auf der Höhe seines Ruhmes verstoßen hatte, um mit einer anderen, einer fürstlich geborenen Frau die Fortsetzung seines Stammes zu sichern, eine Dynastie zu begründen.

Aber bis zu seinem Tode hat er bekannt, daß von den vielen Frauen, die sein Dasein durchzogen, nur eine sein Herz ganz besessen hat: Josephine.

v. W.

Eine abentenerliche Weltreise vor 300 Jahren.

Die Zeit um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts ist die Blütezeit der Reisebeschreibungen. Die großen Entdeckungen unbekannter Länder und neuer Weltteile hatten in allen unruhigen Köpfen eine Sehnsucht entzündt, in die weite Welt hinauszuziehen und seltsame Abenteuer zu erleben. Von Wundern und Gefahren war damals die Welt voll und der Reisende, der sich ansädierte, in fremden Ländern seine Glück zu versuchen, konnte noch ganz andere Dinge erleben, als der „Globetrotter“ von heut zu Tage, der im Erstzug von einer großen Stadt zur andern saust. Eine der interessantesten Reisebeschreibungen aus jener Zeit, die eine gewisse kulturgeschichtliche Bedeutung besitzt und durch die nahe glaubwürdige Erzählungskunst des Verfassers sich auszeichnet, ist „der ausführliche Bericht des seltsamen Abenteuer und peinvollen Wanderjachten auf langen neunzehnjährigen Reisen von Schottland nach den berühmtesten Königreichen in Europa, Asien und Afrika“, die der Schotte William Lithgow geschrieben hat und die uns durch einen englischen Neudruck jetzt wieder zugänglich gemacht wird. Lithgow hat seine Reise vor fast 300 Jahren, im Jahre 1609, angereten; er hatte zehn Monate in der Hauptstadt Heinrichs IV. gelebt und war stolz fortzukommen, denn sie war „ein Reis von Schurken, ein aufrührerischer Ort, eine nächtliche Diebsböhle“. In Italien begannen seine ersten seltsamen Abenteuer. In Rom, wohin er sich direkt von Paris aus begab, entging er glücklich der Inquisition durch das Eingreifen eines Landsmannes, der ihn drei Tage lang in seines Herrn Palast verbarg. In Padua blieb der Neiseende drei Monate zur Erlerbung der italienischen Sprache; er erklärte die Stadt für die melanocholischste Europas. Als Lithgow an den Stufen von San Marco in Venedig landete, bemerkte er auf der Piazza einen starken Rauch und sah viele Leute umherstehen; als er nach der Ursache fragte, antwortete ihm ein höflicher Venezianer, ein Mönch würde soeben wegen böser Laien lebendig verbrannt. Der Schotte findet das alles gräßlich

und abstoßend; aber von Venedig selbst bemerkt er, daß diese „unvergleichliche“ Wohnstätte das einzigartige Vorbild aller Städte der Welt ist. Nicht lange danach wurde das Schiff, das ihn nach Kephalonien brachte, von einer rücksichtslosen Galeere verfolgt, und das „störende und schreckliche Gespenst der Sklaverei“ stand ihm vor Augen. Er ermutigte jedoch den furchtsamen Kapitän und die Reisenden zum Kampf, und mit Hilfe eines „unwiderstehlichen Sturmes“ entgingen sie dem Verderben. Lithgow mit einer kleinen Schußwunde im rechten Arm. Sein nächstes Abenteuer hatte er auf Kreta, wo ihn an einem einsamen Orte drei griechische Renegados und ein italienischer Bandit bedrängten. Sie schlugen ihn nieder, beraubten ihn seiner Kleider und bedrohten sein Leben. „Endlich bemerkte der Italiener, daß ich ein Fremder war und nicht kretisch sprechen konnte und fragte mich daher in seiner Sprache nach Geld, worauf ich antwortete, ich hätte nicht mehr als er sähe, nämlich 80 Bagantinen. Er aber glaubte diesen Worten nicht, durchsuchte alle meine Kleider und fand dabei Empfehlungsbücher von verschiedenen Fürsten der Christenheit, u. a. vom Dogen von Venedig, denen Untertanen sie waren. Das erregte sein Misgefühl, er bat die drei anderen Diebe inständigst, mir das Leben zu schenken. Nach langen Verhandlungen gaben sie mir meine Kleider und Briebe wieder, befehlten aber mein blaues Gewand und die Bagantinen. Zu meiner Sicherheit erhielt ich noch ein gesetztes Stück Ton, daß ich ihren Kameraden zeigen sollte, wenn ich sie treffen würde; denn sie waren etwa zwanzig verbündete Schurken, die an diesem öden Wege im Hinterhalt lagen.“ Der blaue Schotte verließ aber die Schurken und lag bis zum Morgen in „einer schattigen Höhle am Meere“. Vierzehn Tage später reiste er in Cannae einen jungen französischen Edelmann, der bei seinem Besuch in Venedig einen adeligen jungen Venetianer getötet hatte und lebenslänglich zu der Galeere verurteilt war. Da die Galeeren hier sechs Tage logen, erhielt er vom Kapitän die Erlaubnis, mit

einem Wärter an Land zu kommen, mit einem eisernen Bolzen am Wein. Wir wurden bekannt; er beschuldigte sich schwer über sein Schicksal und erzählte, wie er, weil er Protestant war, auf der Galeere misshandelt würde. Ernsthaft dachte ich über seine Not nach und überlegte, wie er entfliehen könnte und wie weit ich meine Freiheit für seine Befreiung aufs Spiel setzen sollte. Dann erfuhr ich ihn, früh am nächsten Morgen an Land zu kommen. Inzwischen ging ich zu einer alten, befreundeten Griechin, einer Wäscherein, und als ich ihr den ganzen Handel erzählte, gab sie mir bereitwillig ein altes Kleid und einen schwarzen Schleier zu seiner Verkleidung. Die Zeit kam, wir trafen uns. Nun war es schwer, den Wärter abzuschütteln, aber ich lud ihn zum Wein ein und schließlich überfiel der Schlag seine Sinne. Darauf leitete ich meinen Freund zu der verabredeten Stelle, entledigte ihn seiner Kleider, kleidete ihn in ein Frauengewand und schickte ihn von der Griechin geleitet, mir voraus. Als sie die Wache und das Tor hinter sich hatten, folgte ich mit seinen Kleidern. An einem Olivenfeld näherte ich mich ihnen, die andere kehrte zurück, wir trennten schnell das Sudatal, er wechselte wieder die Kleidung und ich zeigte ihm den Weg über die Berge zu einem griechischen Kloster auf der Südseite des Landes, das allgemein das Kloster der Zuflucht genannt wurde.“ Die Offiziere der Galeere suchten nach dem Franzosen, und Lithgow mußte selbst in ein Asyl flüchten. Der junge Mann kam sicher nach Frankreich, und drei Jahre später traf sein Vater den Schotten bei Montpellier, und „voller Freude bei meinem Anblick bewirkt er mich acht Tage und belohnte mich reichlich mit spanischen Pistolen.“ In Sreta war Lithgow wieder vom Dolch eines englischen Renegaten bedroht, der, weil sein älterer Bruder in Schottland getötet worden war, den

ersten Schotten, den er treffen würde, ermorden wollte. Von Griechenland nach Jerusalem, von Tunis nach Posen, überall entging der Schreiber mit mit genauer Not den Mörfern und Raubern aller Völker. Immer benahm er sich mutig und katholisch; wenn wir seinem eigenen Beurteilung glauben wollen, war er ein Wunder aller männlichen Tugenden. Ganz mutter erzählte er freilich von zwei anbruch an einem eisernen Blase bei Castelfranco traf. Sie hatten durchsuchte sofort ihre Taschen und fand seidene Börien mit Gold und fünf Diamanttringe. Er verbirgt sie eine halbe Meile entfernt in der Erde, springt auf das Pferd eines der Toten, schlägt in der nächsten Stadt Alom, steht dann die Freunde und Verwandten alle wie wahnsinnig bestürzt vor Trauer, fehrt hierauf zu seiner Grasbank zurück, steht seinen Hund ein und fährt nach Malta zurück. „Ob gesegnet oder nicht, ich frage nicht danach, es war jetzt mein, was zuletzt ihnen gehörte.“ Selten findet alles in einem Lande so seine Billigung wie während seines Aufenthaltes in Italien. Das glückliche Los der Dichter in diesem Lande erfreut ihn besonders; er schildert ausführlich ihren ehrlichen Wettbewerb auf dem Marktplatz und die reichen Belohnungen und ruft dann aus: „Wollte Gott, unsere europäischen Fürsten täten das gleiche, dann würden die tapfersten Geister und die tüchtigsten Gehirne studieren und darnach streben, den Schaffsinn ihres besten Stils und ihrer geistreichsten Erfindungsgabe zu zeigen, die jetzt in den Schatten gestellt und erstickt werden, weil heutzutage so vorzügliche Männer der Feder weder beachtet noch belohnt werden.“

(Wie Horace Vernet sich legitimierte.) Allen denen, die sich darüber fränen, daß sie ihr Bahnhabonnement auf einer Strecke, die sie täglich fahren, immer wieder vorzeigen müssen, erzählt ein Pariser Blatt das probate, wenn auch etwas derbe Mittel, durch das sich der berühmte Maler Horace Vernet in dieser ärgerlichen Situation geholfen hat. Vernet wohnte in Versailles und fuhr jeden Morgen auf der Eisenbahn nach Paris. Immer mußte er seine Abonnementskarte vorzeigen, obwohl ihn bald die Beamten des Bahnhofs genau sahnen. Besonders ein alter ausgedienter Soldat läßt als Schaffner ein strenges Regiment und zwang Vernet immer wieder die Karte vorzuholen. Da ersann der Maler ein geniales Mittel: er ließ sich die Karte auf dem Boden seiner Unaussprechlichen annehmen und jedes Mal, wenn der alte Schnauzbart die Legitimation forderte, hob er mit einem jähren Mund die Schöhe seines Ueberrodes in die Höhe und lächelte mit einer nicht misszuverstehenden Geste aus Leibeskräften: „Hier!“

Zum Zeitvertreib.

Telegraphen-Rätsel.

— — — — — Handwerker.
— — — — — Erziehungsanstalt.
— — — — — Fisch.
— — — — — Heilstraat.
— — — — — Baumwollgewebe.
— — — — — Germanischer Gott.
— — — — — Waffe.

Punkte und Striche stehen an Stelle von Buchstaben. Sind die bezeichneten Worte richtig gefunden und die auf die Punkte entfallenden Buchstaben aneinandergeleget, so ergeben diese einen Kalendertag des Februar.

Bilder-Rätsel.

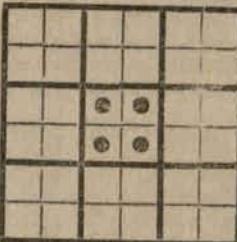


Anfüllungs-Aufgabe.

Es soll den Worten:

Ode Nom Turm Leid Loge Erg Axt Ehre Asche Ahn
se ein Buchstabe voran angefügt werden, so daß neue, und zwar ebenfalls Hauptwörter, entstehen. Weit einander verbunden ergeben diese Buchstaben ein beliebtes Vergnügen der jetzigen Jahreszeit.

Magische Quadrate.



Die Worte: Alma Meet Erde Gift List Mais Rüge Teer sind derart in vorstehende Rätsel eingestellt, und zwar jedes Wort immer in eins der 8 Quadrate, daß die Außenreihen derselben Worte mit folgender Bedeutung ergeben: 1. Stadt in Bayern. 2. Heiße Quelle. 3. Militärische Bezeichnung. 4. Stadt in Algerien.

Homonym.

In Bewegung alle Hebel
Sehze gegen mich Herr Hebel;
Aber seht, ich bin ein schmeidiger
Vollstreter und Verteidiger.
Freie bürgerliche Rechte

In der Linken ich versechte,
Sünder kamen einst in Haufen
Büßbereit nach Rom gelassen,
Um beim Papste mich zu finden,
Und ich sprach sie frei von Sünden.

(Aus dem „Welt-Spiegel“.)

Aufklärungen folgen in nächster Nummer.

Aufklärungen aus vorheriger Nummer.

Schach-Aufgabe.
1. D c 7 — c 1, S h 2 beliebig. 2. S e 9 — c 6 matt.
2. S e 5 — f 3 matt. B. 1. K d 4 × e 5.
A. 1. b 7 — b 6 (b 5). 2. D c 1 — e 3 matt.

Die geheimnisvolle Tanzkarte: Galopp — Menuett.

Silben-Rätsel.

w	ale	r
a	pfel	en
h	aga	i
l	angue	e
e	ienac	h
n	untiu	s
z	oppo	t
u	riul	a
m	onta	g

Wählen zum Reitntag.

Rätsel: Dachs — Lachs — Bachs.

Bilder-Rätsel: Wenn man schwankt, kann man leicht fallen.
Stetten-Rätsel: Rutschbahn — Bahndamm — Dammbruch — Bruchstück — Stüdig — Gutschrift — Schriftwart — Wartturm — Turmfreus — Kreuzburg — Burgtor — Dörschloß — Schloßberg — Vergrutsch.